215. Ausgabe · 37. Jahrgang

München, Dienstag, 23. Oktober 1923

VÖLKISCHER BEOBACHTER

F.M.J. Rehse Archiv ... München

Schriftleitung und Anzeigenabteilung: München, Schellingstr. 39/I, Tel. 27460, 23695. Verlag: München, Thierschstr. 15, Tel. 20647

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Preis: M. 130000000, ausw. M. 200000000
Bezugspreis für Österreich: Einzelnummer 1200 Kr

Deutsche Reichswehr! Die alte Ehrenkokarde angesteckt!

Tagesspiegel

Bolschewistische Forderungen der Berliner Marxisten.

Ein Brief Fritz Thyssen an General Degoutte.

Aufhebung der Lustbarkeitssteuer für die französische Besatzung.

Der Otto-Wolff-Verrat vollendet.

Nationalratswahlen in Österreich.

30 000 Eisenbahner im besetzten Gebiet eingestellt.

Diplomatie und Charakter

Die Aufrufe der bayer. Staatsregierung und der Reichsregierung werden noch lange bezeichnende Dokumente für die größte innerpolitische Krise bedeuten, welche Deutschland seit Jahren erlebt hat. Der enge Horizont des bayerischen Aufrufes ist von uns schon genügend charakterisiert worden; auf einiges ist aber unbedingt noch hinzuweisen. In dem Aufrufe, der so bar jeden großen Gedankens ist und sich engherzig in dem Gesichtskreis des „Bayer. Kur." bewegt, welcher jedem das Recht abspricht, sich mit deutscher Politik zu befassen, der nicht weiß, daß Giesing eine Vorstadt Münchens ist, setzt sich nicht einmal dieser Standpunkt konsequent durch. In Verbindung mit der Forderung, die bayerischen Belange zu vertreten, wird erklärt, die bayer. Staatsregierung nehme den bayer. Teil der Reichswehr „bis zur Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und dem Reiche" in Pflicht. Hier hat sich die bayer. Staatsregierung als die eigentliche Leiterin der Geschicke Bayerns hingestellt, sintemal in dem Aufrufe Dr. von Kahrs keinerlei Andeutungen und politische Möglichkeiten enthalten sind, was wiederum den Verdacht rechtfertigt, daß fremde Hände Dr. von Kahr verhindert haben, in seinem Sinne gelegene Aufrufe herauszugeben. Wie umstehend ersichtlich, hat der Ministerpräsident am Montag morgen erklärt, Bayern sei bereit zu einer Verständigung mit dem Reiche, falls die Souveränität des bayer. Staates unangetastet bleibe. Mit anderen Worten, es fehlt der bayer. Staatsregierung jeder, aber auch jeder leitende große Gedanke, und sie ist wiederum zu K o m p r o m i s s e n bereit, wo es sich heute um die E n t s c h e i d u n g handelt, ob Deutschland wiederum deutsch werden will oder nicht. Dadurch, daß in den Aufrufen sowohl die bayer. Staatsregierung wie der Generalkommissar alle Andeutungen über den grundsätzlichen Kampf fehlen lassen, fällt es der Reichsregierung leicht, den ganzen Konflikt auf den einen Fall Lossow zuzuspitzen und das Wesen der ganzen Angelegenheit zu verwischen. Sachlich betrachtet, handelt es sich selbstverständlich weniger um Herrn General von Lossow, wie selbst die Reichswehr im Norden es vielleicht glauben möge, sondern um die restlose Erledigung des nationalen Erwachens durch die schwarzrotgoldene Fahne des 9. November 1918. Was unter der roten Fahne nicht gelang, soll im Zeichen der parlamentarischen Diktatur zu Ende geführt werden. Die Mittel sind andere, die Männer sind andere, das sachliche Ende muß aber das gleiche sein, wenn wirklich die mißbrauchte Reichswehr Herr werden sollte über Bayern.

Zu gleicher Zeit, da die Reichsregierung plötzlich ihr Deutschtum über alles betont, hält der Bezirk Berlin der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei eine Sitzung ab, und nimmt eine Resolution Crispien-Auffhäusser an, welche eine verstärkte Schwenkung ins bolschewistische Lager ankündigt. Das ist dieselbe politische Macht des jüdischen Marxismus, die hinter der Reichswehr steht. Wie wir ferner aus absolut sicherer Quelle erfahren, hat der Regierungspräsident Hörsing angeordnet, daß alle nach Bayern fahrenden Deutschen visitiert werden sollen, und genau den Grund ihrer Fahrt nach Bayern anzugeben haben. Diese verfassungswidrige und deutschfeindliche Handlungsweise wird bereits rigoros durchgeführt. In Sachsen aber kuscht sich die Reichsregierung vor dem marxistischen Verräter auf dem Stuhl des Ministerpräsidenten.

Im Rheinland aber ist der Hochverrat — Regierung geworden.

Um die Einflüsse zu verstehen, welche die bayerische Staatsregierung veranlaßt haben könnten, nach der energischen Stellungnahme plötzlich wie vor Jahren sofort wiederum von einer „Verständigung" zu sprechen, müssen wir uns die ganze Sachlage, wie sie in Bayern heute besteht, vor Augen führen. Man muß bedenken, daß die völkische Freiheitsbewegung von niemand mit mehr Haß betrachtet worden ist, als von seiten eines separatistischen Klüngels inmitten der Bayer. Volkspartei, welcher bis heute noch nicht begriffen hat und auch nicht begreifen w i l l, daß Bayern ein unlöslicher Teil des ganzen Deutschen Reiches ist, ein Klüngel, der sich lieber unter die Herrschaft und unter die Knute Frankreichs begibt, als daß er bereit ist, an einer Gesundung des g a n z e n deutschen Reiches mitzuarbeiten. Dieser ganze einflußreiche Klüngel ist selbstverständlich auch in der letzten Zeit am Werke gewesen und wir haben auf seine Tätigkeit des öfteren hinweisen müssen. Er entfaltet seine ganze Tätigkeit nach der Richtung hin, um hinter der Losung des großdeutschen Gedankens doch einen wirklichen Kampf für diesen Gedanken zu verhindern, um dann eine Sachlage zu schaffen, in der tatsächlich Bayern unfähig sein müßte, einen wirklichen Kampf gegen den heranflutenden roten Norden aufzunehmen. In diesem Augenblick soll das geliebte französische Volk um Hilfe gebeten werden. An anderer Stelle geben wir einen solcher Ergüsse zugunsten Frankreichs wieder, er sagt nur offen, was ein ganz bestimmter Zirkel im geheimen beschließt. **Dieser ganzen hochverräterischen Gesellschaft ist der heutige Konflikt zu früh gekommen.**

Noch steht der ganze Norden nicht als eine einzige marxistische Welle da, sondern die anmarschierende Reichswehr ist doch noch vom großdeutschen Gedanken beseelt, wobei sie freilich nicht weiß, daß sie nur ein Instrument des hochverräterischen Marxismus und ihrer börsianischen Zuhälter darstellt. Immerhin würde der Sieg der Reichswehr heute vielleicht diese separatistischen Pläne auf längere Zeit zuschanden machen, und die Bearbeitung des bayerischen Volkes ist noch nicht so weit gediehen, um die Franzosen **als größere Retter erscheinen zu lassen als die** Reichswehr. Dieser Klüngel ist sicher am Werke, sich jetzt wiederum lieber vor dem Börsenjuden und Marxistenhäuptling auf den Bauch zu legen, als etwa Hitler und Ludendorff als die berufenen Führer im großdeutschen Kampf anzuerkennen.

Das ist die Sachlage, und aus diesem Gesichtspunkt heraus ist die Politik dieser dunklen Kreise hinter der bayerischen Regierung zu betrachten. Wir glauben nicht, daß Dr. von Knilling derlei Anschauungen huldigt, wir stellen nur das Bedauerliche fest, daß er im Augenblick der Entscheidung die großdeutsche Frage entweder nicht begriffen hat oder sich zu schwach fühlt, sie aufzurollen. Bezeichnend jedenfalls ist, daß es Dr. v o n K n i l l i n g ist, welcher entscheidende Antworten erteilt, und nicht der Generalkommissar v o n K a h r. Wir haben schon in der letzten Ausgabe unseren Vermutungen Raum gegeben, daß Herr von Kahr in der Ausübung der Aufgabe, wie er sie auffaßt, von seiten der Bayerischen Volkspartei und Regierung oder anderer Kreise verhindert worden sei. Sein Aufruf spricht das gar zu deutlich aus, und wir wären für eine andere Erklärung sehr verbunden.

Halbe Entschlüsse retten heute die Situation nicht mehr, es bleibt die letzte Forderung bestehen: heraus mit der schwarzweißroten Fahne, aber ebenso ist eine Einigung Deutschlands gegen die schwarzrotgoldene antideutsche parlamentarische Diktatur und gegen den roten Hochverrat notwendig. Die kommenden Tage werden sicher folgenschwerster Art sein.

Im übrigen müssen wir bemerken: ein Hoffen auf „Verständigung" ist umsonst und liegt nur im Interesse unserer Todfeinde, der Berliner Hebräer. Man würde oben Zeit gewinnen, hier in Bayern mit reiner Ratlosigkeit nur verlieren...

Entweder wird zugelassen, daß an General von Lossow ein Exempel statuiert wird — wozu man entschlossen zu sein scheint —, um die Augen vom eigentlichen Kern des Problems abzulenken, oder der großdeutsche Kampf wird aufgenommen unter einer Führung, die auch im Norden etwas gilt. Entweder Dr. von Kahr wird als widerspenstiger Beamter verhaftet oder Bayern trägt wirklich die Freiheitserhebung nach dem Norden. Entweder Kapitulation oder Sieg. Entweder Sowjetstern auf Schwarzrotgold oder Hakenkreuz auf Schwarzweißrot, das ist die Parole. Deutsche Reichswehr in Bayern! Heraus mit der alten Kokarde! Auf für ein völkisches Großdeutschland! Aber für nichts anderes.

Unruhen in Essen

tu. **Essen**, 22. Okt. Am Samstag gab es in Essen an verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere auf dem Wochenmarkt Unruhen, die das Einschreiten der Polizei notwendig machten. Es wurden einige Schreckschüsse abgegeben, und als das nichts half, wurde **auch scharf geschossen.** Dabei wurde ein Mann und eine Frau leicht verletzt, während eine Anzahl anderer Personen leichtere Verletzungen durch Hiebwaffen davontrugen. Auch in Mülheim kam es zu Unruhen. Die Lebensmittelgeschäfte wurden hart bedroht. In **Anbetracht der gefährlichen Lage** nehmen die Geschäftsinhaber eine **Ermäßigung der Lebensmittelpreise vor,** die Polizei mußte jedoch wiederholt einschreiten. Dabei wurden scharfe Schüsse abgegeben und schließlich die Straßen mit blanker Waffe geräumt.

Aufhebung der Lustbarkeitssteuer für die Besatzung

tu. **Essen**, 22. Okt. Auf Anordnung der Besatzungsbehörde darf nunmehr auch im Einbruchsgebiet der französischen Militärpersonen beim Besuche von Theatern, Lichtspielhäusern und sonstigen Vergnügungsstätten keine Lustbarkeitssteuer mehr abgenommen werden. In Anbetracht der erheblichen Lustbarkeitssteuer erwächst durch diesen Befehl den Kommunen eine große finanzielle Einbuße. Die französischen Militärpersonen benutzen selbstverständlich die Gelegenheit, um auf Kosten der Deutschen sich billig zu amüsieren.

30 000 Eisenbahner im besetzten Gebiet wieder eingestellt

tu. **Paris**, 20. Okt. Nach den letzten Meldungen aus dem besetzten Gebiet sind bisher 30 000 Eisenbahner von der französisch-belgischen Eisenbahnregie wieder eingestellt worden.

Vor der Frankenwährung im besetzten Gebiet

Brüssel, 20. Okt. Nach einer Meldung der Agence Belge aus Koblenz hat die Rheinlandskommission die Eisenbahnregie ermächtigt, auf Franken lautende Verkehrsscheine für Zahlungen an die Eisenbahner im besetzten Gebiet auszugeben. Diese Verkehrsscheine sollen der Regie Währungsverluste infolge der Kursschwankungen der Mark ersparen und dazu dienen, aus dem Rheinland die belgischen und französischen Franken herauszuziehen, deren wachsender Umlauf zu einer Inflation zu führen drohe.

Der Otto Wolff-Verrat vollendet!

tu. **Paris**, 22. Okt. Der „Intransigeant" meldet, daß der endgültige Vertrag mit der Otto-Wolff-Gruppe nunmehr unterzeichnet worden ist. Gegenwärtig seien wichtige Verhandlungen mit der Stinnes-Gruppe im Gange. Die Vertreter der Stinnes-Gruppe, Stinnes und Klöckner, werden heute früh von neuem von dem französischen Vertreter Frantzen empfangen werden.

Reparationsproblem und Völkerbundschwindel

Paris, 20. Okt. Auf dem Kongreß der Radikalsozialisten widersprach Herriot dem Verlangen des Auslands nach Überweisung des Reparationsproblems an den Völkerbund. — Also von Frankreichs Dirne! Da kommen wir aus dem Regen in die Traufe.

Der Verrat am Rhein vollendet!

Zur gleichen Zeit, als in Bayern die Aufrufe der Staatsregierung an die Mauern bayerischer Städte geklebt wurden und die Reichsregierung die Reichswehr gegen Bayern mobilisierte, da ist am Rhein der langvorbereitete Hochverrat losgebrochen. Die jahrelange Verhetzung, die Drangsalierung durch die Franzosen haben ihre Folgen gezeitigt, um so mehr, als die Politik aller bisherigen Reichsregierungen nicht dazu angetan gewesen war, das Nationalgefühl in den Rheinländern zu stärken. Damit ist eine lange Entwicklung in ihr notwendiges Endstadium getreten, und der alte Plan Frankreichs scheint am Rhein für längere Zeit wieder in Erfüllung zu gehen. Auch diese Erfüllung aber ist eine ganz direkte Folge der Tat vom 9. November 1918, dessen Konto nachgerade in einer Weise belastet ist, daß eine strafende Gerechtigkeit einmal viel zu tun haben wird, um den größten Verrat am deutschen Volke nach Gebühr zu sühnen.

Der Separatistenputsch in Aachen

Aachen, 21. Okt. Zu dem Putsch der Sonderbündler in Aachen wird noch gemeldet. Gestern früh sahen die Bewohner aus dem Rathaus, dem Regierungsgebäude, der Post und Reichsbank die grünweißrote Flagge der sogenannten rheinischen Republik wehen. Die Polizei, die am Vormittag noch auf den Straßen zu sehen war, zog sich später zurück und an ihrer Stelle standen zahlreiche Leute mit Armbinden an den Hauptpunkten der inneren Stadt sowie an den Zugängen zum Regierungs- und Postgebäude. Belgische Panzerautos sah man durch die Straßen fahren. Das Fernsprechamt arbeitete nicht mehr. Sämtliche Restaurants waren geschlossen. Auf dem Polizeipräsidium sah man keine Flagge der Sonderbündler. Überall sind Plakate folgenden Inhalts angeschlagen:

Rheinländer! Die rheinische Republik ist da! Jeder Widerstand wird unnachsichtlich unterdrückt. Plünderer und Ruhestörer werden strengstens bestraft. Wir werden für Lebensmittel und Arbeit sorgen. Darum bewahrt Ruhe und Ordnung.

Von irgendeiner Wirkung auf die Öffentlichkeit ist bisher nichts zu merken. Gerüchtweise verlautet, daß von seiten der Arbeiterschaft für **morgen der Generalstreik geplant sei.**

Die rheinische Republik im Werden

Köln, 22. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben in der vergangenen Nacht **in Rheydt und Krefeld** starke Menschenansammlungen stattgefunden mit **dem Versuche, die Rheinische Republik auszurufen,** ebenso in München-Gladbach. Die Lage ist überall unverändert. Die Menschenansammlungen dauern an. In München-Gladbach hat die Polizei die Gewalt und die Gebäude noch fest in der Hand. In Koblenz fanden Verhandlungen zwischen der Masse und dem Oberbürgermeister wegen Ausrufung der Rheinischen Republik statt. Der Oberbürgermeister hat erklärt, daß er nur eine deutsche Regierung anerkennen könne und nur der Gewalt weichen werde. In Krefeld haben die Sonderbündler von der Feuerwache unter Vorhaltung von Revolvern ein Auto requiriert.

tu. **Paris**, 22. Okt. Aus Aachen ist folgende Depesche hier eingetroffen:

Die Rheinische Republik ist in Aachen ausgerufen worden. Alle öffentlichen Gebäude sind heute früh 4 Uhr von den Separatisten besetzt worden. Die rheinische Flagge wurde auf dem Rathaus und dem Landratsamt gehißt. Die Schutzpolizei hat keinerlei Widerstand geleistet. Eine Proklamation teilt die vollzogene Tatsache mit. Sie verbietet jeden Widerstand, jede Manifestation sowie Plünderungen. **Die rheinischen Truppen werden nach der belgischen Zone marschieren und sich dann der englischen zuwenden.**

Noch im Verlaufe des Vormittags eingetroffene Meldungen besagen, daß die in der belgischen Zone ausgebrochene Bewegung weder von der Gruppe D o r t e n, noch von der Gruppe S m e e t s, noch von der Gruppe M a t t h e s herrührt. An der Spitze der Bewegung befindet sich vielmehr der in Separatenkreisen bekannte Aachener Kaufmann D e c k e r s. Es ist noch nichts Genaues darüber bekannt, ob er isoliert handelt.

Der Oberkommissar der belgischen Besatzungstruppen C o l i n J a c q u e r e s ist in Aachen eingetroffen und hat unverzüglich Maßnahmen getroffen für den Fall, daß die Ruhe gestört würde. Er erklärte den Anführern der Bewegung, daß er neutral zu bleiben beabsichtige und daß er, da er sich einer vollzogenen Tatsache gegenüber befinde, die Urheber der Proklamation als für die Sicherheit verantwortlich ansehe.

Die in Brüssel befindlichen Minister wurden vom Ministerpräsidenten T h e u n i s aufgefordert, sich zu einer Sitzung zu versammeln. Das geschah dann wenige Stunden später unter dem Vorsitz von Theunis. Man nahm von dem Bericht des Herrn Jaspar und des Ministers für nationale Verteidigung Kenntnis.

Kundgebungen der hessischen, badischen und württembergischen Regierungen

tu. **Darmstadt**, 22. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Die hessische Regierung hat auf Grund der letzten Nachrichten über die innerpolitischen Ereignisse sofort mit Württemberg und Baden Fühlung genommen. Heute findet dieserhalb eine Besprechung in Stuttgart statt. Die hessische Regierung hält entschlossen an der Einheit des Reiches fest und wird alle ihre Kräfte hierfür einsetzen.

tu. **Köln**, 22. Okt. Die Ausrufung der Rheinischen Republik bestätigt sich. In der Stadt Aachen selbst herrscht noch Ruhe. Alle telephonischen Verbindungen zwischen Köln und Aachen sind unterbrochen. Nach Mitteilungen, die gestern mittags 1 Uhr in Köln vorlagen, aus den Städten Koblenz, Bonn, Düsseldorf, Jülich, Stolberg und Neuß handelt es sich bei dem Aachener Putsch der Sonderbündler lediglich um eine Einzelaktion.

Entwaffnung der Schutzpolizei in Bonn

tu. **B e r l i n**, 22. Okt. **In Bonn ist am Samstag die Schutzpolizei von bewaffneten Separatisten entwaffnet worden. Als die Reichsregierung von diesem Vorgehen Kenntnis erhielt, richtete sie an die französische Regierung sofort eine scharfe Protestnote. Poincaré hat am Sonntag darauf geantwortet, er habe bereits Anordnungen getroffen, daß die Bonner Polizei ihre Waffen wieder erhalten solle. In der Antwort Poincarés findet sich auch der merkwürdige Satz: die Bonner Polizei dürfe aber nicht auf harmlose politische Demonstranten schießen.**

Ein Brief Fritz Thyssen an General Degoutte

tu. **Mühlheim a. d. Ruhr**, 21. Okt. Fritz Thyssen hat an General Degoutte folgendes Schreiben gerichtet:

Mühlheim, 18. Okt. 1923. — Herrn General Degoutte, Düsseldorf. Herr General! Nachdem ein Beauftragter der französischen Ingenieurkommission an die Direktion der Aktiengesellschaft für Hüttenbetriebe mit der Anregung herangetreten ist, Verhandlungen mit der französischen Behörde, ähnlich wie dies andere Industrielle getan haben, über die Wiederaufnahme des Betriebes zu führen, beehre ich mich, Ihnen an Stelle meines Vaters, der mir infolge seines hohen Alters die vollen Vertretungsbefugnisse und die volle Verantwortung übertragen hat, Folgendes mitzuteilen:

Ich bin als Privatmann nicht berechtigt, mit den Vertretern einer fremden Macht über eines der wichtigsten Rechte eines souveränen Staates, nämlich über das Recht der Besteuerung zu verhandeln und sogar den Betrag der Steuer an einen fremden Staat abzuführen. Selbst wenn ich zugebe, daß von der augenblicklichen deutschen Regierung zu der Frage der Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung, die sogar von alliierter Seite bestritten wird, aus mir unbekannten Gründen nicht mit der nötigen Klarheit Stellung genommen wird, so würde ich meine Pflichten als deutscher Staatsbürger aufs gröblichste verletzen, wenn ich den klaren Pflichten einer deutschen Regierung aus anderen als nationalen Gründen die geringsten Schwierigkeiten bereiten wollte. Wenn ich ferner unterstelle, daß es eine deutsche Regierung gab, die inoffizielle Verhandlungen ihrer Untertanen über Hoheitsrechte des Staates billigen würde, so müßte ich mein Pflichtgefühl als Deutscher vor das Pflichtgefühl meiner Regierung stellen und jede Verantwortung für solche Verhandlungen mit einer fremden Macht ablehnen, für die nur die deutsche Regierung selber verantwortlich sein kann und wofür sie der Nation Rechenschaft zu geben schuldig ist.

Nachdem ich Ihnen, Herr General, meine Stellungnahme als deutscher Staatsbürger zu der Anregung der französischen Ingenieurkommission bekanntgegeben habe, möchte ich Ihnen meine Auffassung als verantwortlicher Leiter der im besetzten Gebiete gelegenen Thyssen-Werke zu den Bedingungen der französischen Behörde für die Wiederaufnahme des Betriebs nicht vorenthalten. Diese Bedingungen lauten:

1. Zahlung der Kohlensteuer seit Beginn der Besetzung des Ruhrgebietes nach den Feststellungen der französischen Behörde.

2. Verpflichtung für die Folge 40 Prozent des Wertes der geförderten Kohle als Steuer zu entrichten.

3. Kostenlose Lieferung von 17 Prozent der Förderung zu Reparationszwecken.

4. Beschränkung der Ausfuhrmöglichkeit für metallurgische Produkte, falls die französische Mission auf Grund der allgemeinen Lage dies für erforderlich hält.

ad I. Ganz abgesehen davon, daß die Kohlensteuer seit Beginn der Besetzung bis heute von der französischen Behörde ganz willkürlich festgesetzt wurde, ist es klar, daß es unmöglich ist, eine Steuer für ein Produkt zu entrichten, das zum Teil weggenommen wurde und, soweit es zur Herstellung von metallurgischen Produkten verwandt wurde, nicht in Geld umgesetzt werden kann, weil die daraus hergestellten Produkte zum großen Teil beschlagnahmt und zum Teil abtransportiert sind.

Die Entrichtung einer Kohlensteuer für die Vergangenheit würde wirtschaftlich gedacht nur möglich sein für die Kohle, die als Substanz noch vorhanden ist oder zur Herstellung von noch vorhandenen metallurgischen Erzeugnissen gedient hat, nachdem diese Produkte verkauft und der Geldwert eingegangen ist.

ad II. Eine Zahlung von 40% Kohlensteuer für die Zukunft kann nicht in Frage kommen, nachdem man im deutschen Wirtschaftsleben infolge der Markentwertung zur Goldpreisberechnung übergegangen ist. Die Zahlung der Kohlensteuer in der genannten Höhe war nur so lange möglich, als die Kaufkraft der Papiermark im Inlande 40% über die Goldparität lag. Dieser Zustand ist aber, wie jeder sich bei seinen privaten Einkäufen überzeugen kann, längst überholt. Dazu kommt, daß die durchschnittliche Leistung eines Bergarbeiters in Deutschland infolge der nach der Revolution eingeführten Gesetze höchstens 60% der Leistung eines englischen Bergarbeiters beträgt, während die Leistung vor der Einführung dieser Gesetze sich ungefähr wie 9 zu 10 verhielt. Es ist daher nicht einzusehen, wie die deutsche Kohle, die in ihren Produktionskosten teurer ist wie die englische, eine Steuer abwerfen kann; es sei denn, daß man die Absatzmöglichkeit der deutschen Kohle und der daraus hergestellten Produkte vollends unterbinden will.

ad III. Kostenlose Lieferung von 17% der Förderung ist erst recht unmöglich. Zusammen mit der geforderten Kohlensteuer von 40%, der restlichen 53% der Förderung würde dies die kostenlose Abtretung von rund 50% der Förderung bedeuten, d. h. falls man versuchen wollte, die deutsche Kohle zu Weltmarktpreisen zu verkaufen.

ad IV. Es ist unmöglich, die wirtschaftliche Verantwortung für die Leitung eines Eisenwerkes zu übernehmen, wenn man für die Erzeugnisse nicht frei disponieren kann. Das gilt besonders für den Export eines deutschen Werkes, der mindestens so groß sein muß, um alle Verpflichtungen des Werkes in ausländischer Valuta für Einkauf von Rohstoffen, wie Eisenerze usw., zu decken.

Nachdem ich Ihnen, Herr General, meine rein wirtschaftlichen Bedenken zu den Bedingungen der Ingenieurkommission mitgeteilt habe, würde ich meine Pflicht versäumen, wenn ich Sie nicht auf den furchtbaren Ernst der außenpolitischen Situation aufmerksam machen würde. Die Industrie des Ruhrgebietes ist durch eine neunmonatliche Lahmlegung der Wirtschaft derartig erschöpft, daß, wenn nicht in kürzester Zeit sich die Möglichkeit für die Wiederaufnahme eines wirtschaftlichen Betriebes ergibt, die Schließung der Werke die unausbleibliche Folge ist. Ich möchte Sie, Herr General, ohne auf die Einzelheiten einzugehen, auf den Ernst der Situation hingewiesen haben und feststellen, daß, nachdem der passive Widerstand aufgehört hat, die Verantwortung für die voraussichtlich in kürzester Zeit eintretende Schließung der Werke und die sich hieraus ergebenden Folgen ausschließlich die französische Behörde trifft, die die Möglichkeit, wirtschaftlich zu arbeiten, verhindert. Kein seiner Verantwortung bewußter Werkleiter wird sich finden, der unter wirtschaftlich unmöglichen Bedingungen zu arbeiten versucht, es sei denn, daß er von Erwägungen ausgeht, die ich nicht übersehen kann, die aber jedenfalls mit einer wirtschaftlichen, wie ich sie als ordentlicher Kaufmann verstehe, nichts zu tun hat. Ich habe Ihnen, Herr General, ganz offen meine Meinung gesagt und hoffe bei Ihnen als Offizier dafür Verständnis zu finden.

In dieser Erwartung zeichne ich mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung.

gez. Fritz Thyssen.

Nationalratswahlen in Österreich

tu. **Wien**, 22. Okt. In Österreich haben gestern parlamentarische Neuwahlen stattgefunden. In Linz ist der Obmann der Großdeutschen Volkspartei und Vorsitzende des Nationalrats, Dinghofer, unterlegen. Ein schwerer Schlag für die mit den Christlichsozialen verbundene Großdeutsche Partei. Weitere Resultate lagen bisher nicht vor.

Die Annahme des Danziger Guldens

tu. **Danzig**, 20. Okt. Nach eingehenden Beratungen im Hauptausschuß des Volkstages hat der Volkstag den Gesetzentwurf über die Einführung des Danziger Zwischenguldens in zweiter und dritter Lesung angenommen.

„Deutsches" Reich

Bolschewistische Forderungen der Berliner Marxisten

tu. **B e r l i n**, 22. Okt. **Am gestrigen Sonntag ist die bereits zweimal vertagte sozialdemokratische Konferenz des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg beendet worden. Die Neuwahl des Vorstandes des Bezirksverbandes ergab einen, wenn auch knappen Sieg der Opposition. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Abg. Künstler gewählt, der 225 von 440 abgegebenen Stimmen erhielt. Zu teilweise sehr scharfen Auseinandersetzungen kam es bei der Besprechung über die Haltung der „Vorwärts"-Redaktion in der Koalitionsfrage und in der Frage der Reichswehraktion gegen Sachsen. Für die Opposition ging der Landtagsabg. Otto Mayer besonders mit Chefredakteur Stampfer ins Gericht und erklärte, es sei für die Berliner Arbeiterschaft unerträglich, daß in der Frage der Reichswehraktion gegen Sachsen der „Vorwärts" sich f ü r die Reichswehr, n i c h t a b e r f ü r d i e s ä c h s i s c h e A r b e i t e r s c h a f t e i n g e s e t z t (!!) habe. Stampfer trat den Ausführungen energisch entgegen und berief sich in seiner übrigens auch von der Opposition mit größter Aufmerksamkeit angehörten Rede auf den sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner, der durch die Staatskanzlei sich am Donnerstag an die „Vorwärts"-Redaktion gewendet und dabei gebeten habe, daß man bezüglich der Reichswehr keine weiteren Angriffe mehr erhebe, da neue Tatsachen bekannt geworden seien, die die Sachlage wesentlich geändert hätten.**

Über den Konflikt zwischen dem Reich und Bayern berichtete der bayerische Landtagsabg. S ä n g e r, der das V e r h a l t e n d e r b a y e r i s c h e n R e g i e r u n g als „T r e u b r u c h" und „V e r r a t a m R e i c h" bezeichnete. Wenn man in Bayern mit dem Schlagwort kämpfe vom Marxismus, so solle man dort unten nicht vergessen, daß es Marxisten gewesen seien, die während des Krieges die Verantwortung mit übernommen und sich fürs Vaterland eingesetzt hätten, daß Marxisten in der Hauptsache die Opfer im Rhein- und Ruhrkampf gebracht hätten. (Daß es vornehmlich Marxisten waren, die dann zum zweitenmal den Dolchstoß führten und gemeinsten Verrat übten, sagte Sänger nicht. Schriftltg.)

Am Schlusse gelangte ein Antrag Aufhäuser-Crispien zur Annahme, der besagte, daß angesichts der „o f f e n e n R e b e l l i o n d e r b a y e r i s c h e n R e g i e r u n g gegen die Autorität des Reiches" eine weitere Unterdrückung der republikanischen Bevölkerung im übrigen Deutschland unter militärischer Gewalt unerträglich sei. Insbesondere wendet sich der Antrag g e g e n d i e n e u e r d i n g s e i n g e l e i t e t e R e i c h s w e h r a k t i o n g e g e n S a c h s e n. Der Bezirkstag fordert die sofortige A u f h e b u n g d e s A u s n a h m e z u s t a n d e s für das ganze Reich. Im Fall der Ablehnung dieses Verlangens durch die Koalitionsparteien hätten die sozialistischen Minister aus der Regierung zurückzutreten.

Die täglichen Teuerungskrawalle

Berlin, 20. Okt. Vormittags plünderte ein Trupp Arbeitsloser in T e m p e l h o f einen Brotwagen. Einer Straßenhändlerin in der B l u m e n s t r a ß e wurden von einer 300köpfigen Menge 8 Zentner Kartoffeln und die Kasse mit 17 Milliarden Inhalt entwendet. Die Menge war darüber erregt, daß die Frau während des Verkaufs den Preis für ein Pfund Kartoffeln um 10 Millionen Mark erhöhte.

Deutschenhetze in Spanien

E. T. **Madrid**, 16. Okt.

Spanien war eines der wenigen Völker, die Deutschland während des Krieges einigermaßen Gerechtigkeit angedeihen ließen. Natürlich war auch hier die ungeheure Überzahl der Zeitungen im Dienste der Alliierten. Einige bedeutendere Blätter, die neben der reichlichen Information von französischer Seite auch täglich einige deutsche Nachrichten unverfälscht brachten, nannte man nicht etwa neutral, sondern „deutschfreundlich". So ging's der größten spanischen Zeitung, „ABC", die ständig etwa zwei Drittel alliiertenfreundliche, ein Drittel deutschfreundliche Artikel brachte. Durch die Benennung „deutschfreundlich" suchte man diese Zeitungen immer mehr einzuschüchtern. Dem Direktor des „ABC" gebührt nun das große Verdienst, in männlicher Weise sich gegen derartige Manöver verwahrt und die Unabhängigkeit seines Organs verteidigt zu haben.

Der beste Teil des spanischen Volkes fühlte trotz allen Druckes und aller Verdrehungen mit Deutschland und tut es vielfach auch noch heute, obwohl so mancher angewidert ist durch das ehrlose Verhalten so vieler Auchdeutscher daheim und draußen, und obwohl andere viel Geld eingebüßt haben durch Markspekulationen, welche Verluste durch die Frankreich ergebene Presse ausschließlich als „Deutschlands Schuld" hingestellt werden.

Seit längerer Zeit bemerkt der aufmerksame Leser, wie auch in den wenigen unparteiischen Zeitungen der Inhalt immer mehr zuungunsten des deutschen Volkes verfärbt wird. Havas hat seine Agenturen in Berlin, Düsseldorf usw., und seine Meldungen kommen als „Nachrichten aus Deutschland" ohne Angabe der unsauberen Quelle, auch in sogenannte unabhängige Blätter. Ein böser Zufall (oder sollte es nicht auch das Ergebnis geschickter feindlicher Tätigkeit sein?) hat es gefügt, daß fast alle Berichterstatter spanischer Zeitungen in Deutschland entweder in deutschfeindlichem Sinne oder aber farblos und irreführend schreiben. In einem der führenden katholischen Blätter, das oberflächliche Leute hier ganz deutschfreundlich nennen, schreibt z. B. ein Doktor Frohberger (katholischer Geistlicher, m. W. auch an der „Kölnischen Volkszeitung" tätig) fast ausschließlich in einem Tone und über Dinge, die dem spanischen Volke kein ergreifendes Bild von den ungeheuren Leiden der Rheinbevölkerung und den maßlosen Übergriffen französischer Willkür geben. Gelegentlich brachte er es fertig, Monsieur Dorten und seine Kreaturen als „Rheinische Patrioten" zu bezeichnen. Ergebnis: Zehntausende edelgesinnter Spanier unterlassen es, Spenden nach dem hungernden und verelendeten Deutschland zu schicken, weil solch „unparteiischer" (oder einfach feiger) Allerweltsmitchrist es für seine Pflicht hält, die Schandtaten der Feinde möglichst zu verschweigen oder zu vertuschen. Hoffentlich hält er das wenigstens nicht für Arbeit im Sinne Christi, denn Christus half und sprach die Wahrheit unerschrocken, wo er hierzu die Notwendigkeit sah.

„ABC" bringt ständig in französisch-polnischem Sinne gehaltene Artikel aus Polen usw., während aus Deutschland nur hin und wieder ein „objektiver" Bericht aus der Feder eines keinesfalls leidenschaftlich deutsch fühlenden „Berliners" zu finden ist. Früher hatte „ABC" eine schneidige, deutschfreundliche Feder: die von „Antonio Azpeitúa". Aber ... Azpeitúa ist seit Anfang d. J. umgefallen, wie so mancher andere, weil deutsche Ungeschicklichkeit uns oft undankbar werden ließ, indem kurz nach dem sog. Friedensschluß vielen von uns Freund und Feind wieder gleich lieb waren, kurz, wir uns charakterlos benahmen, wie es eben bei geistig verseuchten Völkern Brauch ist. Natürlich sammelt die feindliche Propaganda alle so absplitternden Kräfte und bringt sie zum Schweigen, wenn nicht zum völligen Umsatteln. — Als hauptsächlichsten Leitartikler über internationale Politik hält „ABC" jetzt einen als Ungar segelnden Juden namens Révész (Rebitsch?). Also ein Jude belehrt täglich 150—200 000 streng katholische Spanier über die internationalen Zusammenhänge!!

Das Ergebnis kann man sich denken. Zunächst ein eigenartiges „ungarisches" Nationalgefühl: Révész predigt dauernd das Einvernehmen Ungarns mit all den Nachbarn, die ihm Gebiet und Rassegenossen geraubt haben. Nur Unterwürfigkeit führe zum Ziele (genau so wie die große Presse Deutschlands bei uns zu Hause redet). Ferner stetiges, unverblümtes Lob und Bewunderung den Vasallen und Spießgesellen Frankreichs, insbesondere Tschechoslowakiens, dessen Aufblühen er bewundernd mit dem Niedergang Deutschlands, Ungarns und Österreichs vergleicht, den Spaniern aber verschweigt, was der wahre Grund dieses raschen Aufblühens ist: „Übernahme reicher, nichttschechischer Gebiete ohne entsprechende Verpflichtungen, ja: Reparationsansprüche als Entgelt für den erfolgreichen Verrat! — Hitler kann R. wie auch die von ihm „belehrten" Redaktionskollegen nicht besonders leiden. Stets kommt das Bild dieses idealgesinnten Kämpfers verzerrt vor die spanischen Leser. Zum Beweis anbei die Übersetzung eines Leitartikels des „ABC" vom 4. Oktober d. J. Da heißt es u. a.: Hitlers Gefolgschaft besteht aus Angestellten und Studenten, darunter viele verdächtige Individuen. So sei z. B. einer seiner Stellvertreter als französischer Spion verhaftet worden. Auf dem Lande habe Hitler, in Wahrheit ein Rechtsbolschewist, keinen Anhang. (!) Und dann ein besonders „feiner" Schachzug: Hitlers Ideal sei ein mittelalterliches Deutschland mit Unterdrückung der katholischen Kirche und Verschmelzung derselben mit dem Protestantismus zu einer Einheitsreligion! Hiermit wird klar bezweckt, den katholischen Spaniern das Gruseln vor den Nationalsozialisten beizubringen! Und der dies besorgt, direkt oder indirekt, ist — ein N i c h t c h r i s t.

Wenn das spanische Volk wahrheitsgemäß erführe, was der Nationalsozialismus will, so würde es dieser Bewegung Mitgefühl entgegenbringen, gleichzeitig auch würde die Geringschätzung oder Teilnahmslosigkeit weiter Kreise sich wieder in Hochachtung vor dem schwergeprüften deutschen Volke verwandeln.

Große Teuerungskrawalle

Hamburg, 21. Okt. Infolge der eingetretenen weiteren Preissteigerungen, insbesondere der Brotpreise, gerieten vor allem die minderbemittelten Kreise der Bevölkerung in starke Erregung, die in den Vor- und Nachmittagsstunden zu Ansammlungen führten, die von der Polizei leicht zerstreut wurden. Ein Mann trat einem Polizeibeamten mit dem Revolver entgegen, so daß der Beamte von der Waffe Gebrauch machen mußte. Der Angreifer erhielt einen Beinschuß und wurde ins Krankenhaus St. Georg eingeliefert. Zu weiteren Ansammlungen kam es in den Abendstunden in der Herder- und Hammerbrockstraße. In dieser wurden aus zwei Brotgeschäften und einem Delikatessengeschäft Waren gestohlen. Drei Täter wurden ergriffen und festgenommen. Wenn auch das Publikum im allgemeinen den Anordnungen der Ordnungspolizisten Folge leistete, so erfolgten doch in einigen Fällen Angriffe auf Polizeibeamte, weshalb eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen wurde.

Der Reichssparkommissar am Werk

Berlin, 20. Okt. Die Erledigung der zur Zeit in verschiedenen Behörden bearbeiteten Restaufgaben aus dem Kriege ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß die Arbeiten an einer Stelle zusammengefaßt werden können. Auf Anregung des Reichssparkommissars, der sich wesentlich auch die Vereinigung der Ministerien von allen nicht unbedingt in die Zentralstelle gehörenden Arbeiten zur Aufgabe machte, werden daher durch Verordnung des Reichspräsidenten diese Restarbeiten in der Restverwaltung für Reichsaufgaben vereinigt, und die hierdurch ermöglichte straffere Zusammenfassung gewährleistet. Die beschleunigte Erledigung der Geschäfte und der ungleich schnellere Abbau des Personals liegt daher wesentlich im finanziellen Interesse. Auf die Restverwaltung gehen sofort die Aufgaben aus den dadurch wegfallenden Auflösungsstellen der Abt. A des Reichsschatzministeriums über. Der Kommissar für Rechtsangelegenheiten aus dem Kriege, des Kriegsgefangenenwesens, die Aufgaben der ehemaligen Zentralschatzkasse, der ehemaligen technischen Institute und Depots und die weiteren Restaufgaben werden im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Arbeiten des Reichssparkommissars aus den Ministerien ausgeschieden und in die Restverwaltung übergeleitet. Der Reichsminister für Finanzen mit der Ausführung der gesamten Verordnung beauftragt. Das Bureau befindet sich Leipzigerplatz 13, Tel. Zentrum 900—54.

Mit gleichem Maße

Berlin, 20. Okt. Dem „Völkischen Beobachter" in München und der „Roten Fahne" in Berlin ist das Wiedererscheinen auf Grund gewisser Zusicherungen ihrer Chefredakteurs gegenüber dem Reichswehrministerium gestattet worden. — Wir haben bereits vorgestern gemeldet, daß unser „Beobachter" wieder für das ganze Reich freigegeben wurde. Daß man gleichzeitig auch der kommunistischen „Roten Fahne" das Weitererscheinen erlaubte, beweist, daß die Machthaber an der Spree nicht daran denken, den bolschewistischen Hochverrätern das Handwerk zu legen.

Neues Verbot der „Roten Fahne"

tu. **Berlin, 22. Okt.** Die „Rote Fahne" ist vom Reichswehrminister erneut verboten worden, weil sie abermals zur Bewaffnung der Arbeiterschaft aufgefordert und den politischen Generalstreik proklamiert hat.

Novemberbrief 50 Millionen

tu. **Berlin, 20. Okt. Vom 1. November ab wird ein neuer Posttarif eingeführt werden. Ein Brief wird 50 Millionen kosten.**

Damit feiert die Novemberrepublik am besten ihr 5jähriges Jubiläum!

Massenentlassungen

Oberhausen, 22. Okt. Wie die „Ruhrwacht" meldet, sind auf einem der großen Industriewerke des nordwestlichen Industriebezirkes „auf der Gute Hoffnungshütte", starke Betriebseinschränkungen vorgenommen worden. Es wurden fast alle Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge überführt. Nur ein kleiner Bruchteil der Arbeiter wird 24 Stunden in der Woche beschäftigt.

Ergebnis der österreichischen Wahlen

Wien, 22. Okt. Die österreichischen Nationalratswahlen ergaben bisher 73 Christlichsoziale, 54 sozialdemokratische und 8 großdeutsche Mandate. Drei Wahlkreise stehen aus. In 7 Wiener Wahlkreisen verteilen sich die Ergebnisse auf 17 Christlichsoziale, 27 Sozialdemokraten, 1 Großdeutschen. Bundeskanzler Seipel und die christlichsozialen Mitglieder der Regierung sind wiedergewählt, ebenso alle namhaften Führer der Sozialdemokraten. In den Wiener Gemeinderat sind gewählt: 78 Sozialdemokraten, 42 Christlichsoziale und 1 Jüdischnationaler.

Wien, 22. Okt. Von den Großdeutschen unterlegen sind im ersten Ermittlungsverfahren außer Präsident Dinghofer der Vizekanzler Frank, ferner die Abgg. Stragal (Wien), Clasfen (Salzburg), Straffner (Tirol). Der Kandidat der bürgerlichen demokratischen Partei Czernin ist ebenfalls nicht wiedergewählt. Der Obmann der Großdeutschen, Kandl, erhielt im zweiten Ermittelungsverfahren ein Reststimmenmandat. Von den 165 Mandaten für den Nationalrat stehen nunmehr noch 30 aus. Im allgemeinen haben die beiden führenden Parteien durch stärkere Wahlbeteiligung und auf Kosten der Großdeutschen fast in allen Ländern einen erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, und zwar ist in Wien und in einem Teil der östlichen Länder der sozialdemokratische, und in den westlichen Alpenländern der christlichsoziale Zuwachs überwiegend.

Bezugspreis im Inland durch die Post im Monat Oktober 43,5 Millionen Mark und unter Streifband 60 Millionen Mark. Streifbandbezugsgebühr im Ausland für Oktober: Österreich 30000 Kr., Ungarn 12000 Kr., Jugoslawien 50 Dinare, Polen 200000 Mark p., Italien 14 Lire, Holland 1½ Gulden, England und bisherige deutsche Kolonien 3 sh, Vereinigte Staaten von Amerika ¾ Dollar, Schweiz und die übrigen dem Weltpostverein angeschlossenen Staaten 3½ schweizerische Franken.

Das heutige Parteiwesen vom völkischen Standpunkte

Von Dr. Schmidt-Gibichenfels.

Wenn es im sozialen und politischen Leben der heutigen Zeit etwas gibt, das im Laufe seiner eigenen Entwicklung in immer schneller fortschreitendem Maße Bankerott geworden ist, dann ist es das politische Parteiwesen, so wie es nach der großen, französischen Umwälzung mit mehr oder weniger unwesentlichen Unterschieden in allen Ländern europäischer Kultur, zuletzt sogar außerhalb derselben zu beobachten ist. Es unterscheidet sich in mehr als einer Hinsicht von dem des Altertums und Mittelalters. Es vertritt nicht die natürliche und geschichtlich gewordene Gliederung des Volkskörpers etwa nach Art der früheren Reichsstände, auch nicht die gesellschaftliche Differenzierung nach dem Prinzip der gewerblichen und sonstigen Arbeitsteilung (Berufsstände), sondern ist — das muß einmal ganz offen ausgesprochen werden — ein zum **Dauerzustand gewordener innerer Krieg,** eine listig verschleierte Kampfstellung der Teile gegen **das Ganze.** Keine Partei beschränkt sich nämlich darauf, sich und dem Ganzen zu **dienen,** sondern jede strebt danach, das Ganze zu **beherrschen:** Staat und Gesellschaft nach ihrem mehr oder weniger unschönen Ebenbilde zu formen. Ein solches Auseinandergehen und Gegenüberstellen ist keine Teilung zum Zwecke der besseren Arbeitsleistung für das Ganze, ist keine zweckmäßige Organisation, sondern ein Versuch zur Desorganisation, zur Zerstörung, Zerrüttung des Ganzen. So etwas mag nach großen Erschütterungen als vorübergehende Erscheinung allenfalls begreiflich sein, aber als Dauerzustand gedacht, ist es politischer Wahnsinn oder auch Blödsinn, Idiotismus.

Mit solchem Parteiwesen hat das, was die Biologie in bezug auf die Entwicklungsgeschichte der Arten „Bewahrsamkeit" (Konservatismus) und „Fortschritt" nennt, nichts zu tun. Zwar bilden die konservativen Parteien in den Ländern, wo sie vorhanden sind, einen Rest der früheren organischen Gliederung des Ganzen, und soweit sie sich in dem Kampfe der Teile gegen das Ganze auf die Seite des Ganzen stellen, könnte man ihnen, falls das Ganze der Erhaltung wert ist, noch am ehesten eine gewisse Daseinsberechtigung zusprechen; aber soweit auch sie den Kampf um die politische Macht als einen Dauerzustand betrachten, trifft sie derselbe Vorwurf wie die übrigen Parteien. Und was gar die übrigen „Fortschrittsparteien" anbelangt, so handelt es sich bei diesen nicht etwa um Bestrebungen zur Fortentwicklung oder gar Höherentwicklung des Ganzen, sondern ganz einfach um Auflösung, Zersetzung, sei es bewußt, sei es unbewußt. Mit dem „Liberalismus" fängt diese Art von „Fortschritt" vergleichsweise harmlos an, mit dem Bolschewismus nimmt er ein schreckliches Ende.

Bedenkt man das alles, so kann für den Unbefangenen nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß das heutige Parteiwesen samt der dazugehörigen parlamentarischen Regierungsform zu den **größten Übeln gehört, die der Teufel auf Gottes Erdboden gebracht hat.** Mit diesem Werkzeug und dem nötigen Gelde ist es einer Handvoll fremder Eindringlinge und anderer Träger überstaatlicher Politik, die am Wohle eines bestimmten Landes und Volkes nicht interessiert sind, die überall wohnen und alle Länder und Völker für ihre Zwecke ausbeuten können, nur zu leicht möglich, alles zu erreichen, wonach ihnen gelüstet. Als erstes und nächstes Ziel gilt ihnen die **Beseitigung des starken und rechtschaffenen Staates,** wo er etwa noch besteht, und den Ersatz desselben durch einen schwachen und korrupten (bestechlichen). Dieser Ersatz ist die plutokratische oder demokratische Republik, gleichviel ob sie noch ein monarchisches Oberhaupt hat oder nicht. In der plutokratischen Republik herrscht das Geld unmittelbar, in der sogenannten „demokratischen" mittelbar, nämlich durch das Mittel der geistigen Beeinflussung (Presse, Lehrstuhl und Volksversammlungsredner). Das Volk darf wohl frei wählen, aber nur diejenigen, die ihm die geheimen Hintermänner und Träger der überstaatlichen Politik auf dem Präsentierbrett darbieten lassen. Nur diese unterstützen nämlich jene Hintermänner mit ihren Wahlgeldern und ihrer Presse, die übrigen lassen sie strupellos bekämpfen, und darum bleiben diese, solange ein solches System herrscht, stets in der Minderheit.

Es gibt also für die Hintermänner und Träger der überstaatlichen, an keinen bestimmten Staat gebundenen Politik gar kein bequemeres und gefahrloseres Werkzeug als das heutige Parteiwesen und die dazu gehörige **parlamentarische Regierungsweise.** Damit können jene im verborgenen bleibenden Machthaber die **Verantwortung immer von sich auf andere abschieben** und ihre Stellung zu den **Parteien** nach Belieben wechseln. Es scheint, daß dieses System von ihnen eigens für ihre Zwecke erfunden und den ahnungslosen Völkern mittels der Presse und anderen geistigen Beeinflussungsmöglichkeiten, zu denen besonders gewisse Freimaurerorden gehören, als **Joch der Knechtschaft unter dem Namen der Freiheit** auferlegt worden ist. Nur auf diese Weise ist es auch zu erklären, daß der Betrug erst von vergleichsweise wenigen deutlich erkannt worden ist. Nur wenige geistig hochstehende und dabei rechtschaffene, ehrliche Menschen von starkem Willen zum Guten sind imstande gewesen, jener raffinierten und beständig fortgesetzten Suggestion Widerstand zu leisten. Die große Masse der geistig Schwachen und Unmündigen oder Instinktverlassenen, zu denen oft schulmäßig Hochgebildete gehören, folgte und folgt noch immer denjenigen, die das meiste versprechen, aber das wenigste oder gar nichts halten. Erst wenn das genaue Gegenteil dieser Versprechungen eintritt, erkennen sie den Betrug. Dann ist es aber meist zu spät, um das aus den Fugen gegangene Gemeinwesen wiedereinzurenken, und alle müssen dann noch einmal wie von vorn anfangen. Und sollte wirklich einmal ein genügend großer Teil der Masse oder deren Führer noch zur rechten Zeit den Betrug durchschauen, und sich erbittert von den falschen Versprechen abwenden, dann werden die geheimen Hintermänner der überstaatlichen, an kein bestimmtes Land und Volk gebundenen Politik das entgegengesetzte Betrugsmanöver versuchen, d. h. sie werden die entgegengesetzten Parteien mit ihrem Gelde und ihrer Presse zu gewinnen suchen. Zu was wäre denn das Parteiwesen sonst da? Sie können dieses Verfahren leicht einschlagen, da sie nicht bloß in den Parteien der äußersten Linken, sondern auch der Rechten und des Zentrums ihre geheimen Vertreter haben. Diese werden sich jetzt auf der Rechten ebenso „reaktionär" gebärden, wie ihre Gesinnungsgenossen mit anders verteilten Rollen sich vorher auf der Linken als „fortschrittlich", „demokratisch", „sozialistisch", „kommunistisch" usw. gebärdet haben. Die sogenannten „Mittelparteien", denen nur die politisch ganz Wissenden oder ganz Ahnungslosen zulaufen, bilden dabei das Zünglein an der Wage. Von hier aus können die Träger der überstaatlichen, an keinen bestimmten Staat auf Gedeih und Verderb gebundenen Politik sowohl nach der Rechten wie nach der Linken ihre Fühler ausstrecken und das Übergewicht jederzeit dahin legen, wo es ihnen zur Zeit am besten dienlich erscheint.

Und wie mit der **inneren** Politik, so treiben sie es mit der **äußeren.** Auch hier spielen sie einen Staat oder eine Gruppe von Staaten **gegen die andere** aus und lassen es auch hier nicht zu einem **stabilen** Gleichgewichtszustande und damit zu einem wirklichen Frieden kommen. Das einzige wirksame Mittel, der Menschheit sowohl den äußeren wie den inneren Frieden und damit Gedeihen, Wohlfahrt wiederzugeben, kann nur darin bestehen, das Wesen der überstaatlichen, an keinen bestimmten Staat auf Gedeih und Verderb gebundenen Politik zu entlarven, **ihre hauptsächlichen Träger vor aller Welt bloßzustellen** und ihnen ihr hauptsächliches Werkzeug zum Wirken: **das politische Parteiwesen aus der Hand zu reißen,** d. h. es samt der dazu gehörigen parlamentarichen Regierungsweise abzuschaffen.

Ja — aber — was soll dann an dessen Stelle treten?

Zuerst eine **starke und rechtschaffene** Staatsgewalt, wie wir Völkische sie im Sinne haben, und dann später zu deren Ergänzung eine berufsständische Volksvertretung. Dann fallen die Kämpfe um die politische Macht, die dann ein für allemal feststeht, weg, und die starke, rechtschaffene Staatsgewalt, die das Pflege-, Schutz- und Trutzorgan eines bestimmten Volkes und **nur** dieses Volkes ist, kann dann bei den dann rein wirtschaftlichen Kämpfen der einzelnen Berufsklassen einen gerechten Ausgleich im Sinne des Gemeinwohls und der berechtigten Interessen der verschiedenen Berufsarten herstellen. Da unter solchen Umständen eine Sonderpolitik auf Kosten der Gesamtheit für jede Gruppe aussichtslos ist, so müssen die Volksvertreter, wenn sie zusammenkommen, **auch wirklich Gesamtpolitik treiben,** können das nicht, wie es jetzt unter dem Einfluß der überstaatlichen Mächte geschieht, bloß **vorgeben.**

Alles das herbeizuführen, ist eine Aufgabe des völkischen Staates und der dazu gehörigen, an ein bestimmtes Land und Volk gebundenen Staatskunst. Wer diese Aufgabe löst, der Welt dieses Beispiel gibt, wird nicht nur sein eigenes Land und Volk, sondern die ganze Welt von den größten Verbrechern befreien, die es jemals gegeben hat.

Wie die Hochverräter in Bayern schon 1920 sprachen

Die in Würzburg erscheinende „Marienburg" schrieb in Nr. 21, 1920:

Ich bin durchaus nicht der erste und predige auch keineswegs etwas Neues, wenn ich einer Annäherung Süddeutschlands an Frankreich das Wort rede, denn die gleichen Gedanken sind früher schon in ähnlicher Weise von **Dr. Heim** und Oberleutnant Kuhn erörtert worden, es sei nur auf „Marienburg" 1919/20, S. 252, 317/18, 404, 449 verwiesen, wo jedermann die betreffenden Artikel nachlesen kann. **Wir müssen an die wirtschaftliche und kulturelle Interessengemeinschaft anknüpfen, die uns mit Frankreich seit alters verbindet und vergessen, daß unser westlicher Nachbar einmal als unser „Erbfeind" verschrien war.**

Diese Streiks wiederholen sich mit automatischer Pünktlichkeit alle 3—4 Monate, und jedesmal müssen wir in Süddeutschland unter diesem Terror leiden, dessen weitere Begleiterscheinung eine täglich zunehmende Verteuerung aller Lebensmittel und Waren ist, deren Preise bei uns schon nach Berliner Verhältnissen berechnet werden. **Und dabei könnten wir friedlich und glücklich im Überfluß leben, wenn wir nicht unser Letztes immer wieder an Preußen abgeben würden, das uns dafür so gut wie gar nichts liefern kann und will.** Ganz anders wäre der französische Wirtschaftsverband in der Lage, für unsere Ernährung und Industrie zu sorgen. Der gegenwärtige große Kohlenbedarf Frankreichs wird bald nachlassen, sobald die verwüsteten Kohlenzechen in Flandern wieder betriebsfähig sind; **Frankreich** braucht dann nur den für uns erforderlichen Bedarf freizugeben und wir sind gesichert, denn die unter französischer Kontrolle stehenden Zechen im Saargebiet weisen heute schon eine höhere Förderungsziffer auf als im letzten Friedensjahre! **Dort herrschen eben Ordnung und Zucht, während bei uns Anarchie und Bolschewismus blühen.** In gleicher Weise wird uns Frankreich mit Rohstoffen für unsere Textilindustrie beliefern. **Was haben wir denn in dieser Hinsicht von Preußen erhalten?**

Wollen wir uns da noch länger an das Wrack dieses untergehenden Schiffes klammern, damit auch wir in den Strudel hinabgerissen werden?

Frankreich betrachtet uns Bayern und Süddeutsche nicht mehr als Feinde, als die es uns bekämpfen mußte, solange wir ihm im Bunde mit Preußen-Deutschland auf der Walstatt mit den Waffen in der Hand gegenüberstanden. Solange wir mit Preußen gehen und der von Berlin betriebenen franzosenfeindlichen Haßpolitik folgen, wird man uns in Paris natürlich auch als Feinde betrachten müssen. Sobald wir uns aber als frei und selbständig erklären, können wir jeden Tag in freundschaftliche Beziehungen und in ersprießlichen Gedankenaustausch mit dem französischen Nachbar treten, der nur Preußen bekämpft, das der alte Erbfeind Frankreichs gewesen ist und dessen Militarismus und Politik immer nur gegen Frankreich gerichtet war. Die segensreiche französische Politik der bayerischen **Kurfürsten Ferdinand Maria, Maximilian I., Max Emanuel und Max Joseph I. hat uns die Bahnen vorgezeichnet, die wir heute einschlagen müssen, wenn wir innerlich gesunden und uns aus den Wirrnissen der Gegenwart erholen und retten wollen.**

Wer aber mit unserem bayerischen Volk in Berührung kommt und seine Gespräche belauscht, wird immer häufiger die Wahrnehmung machen, daß sich die Blicke von Berlin abwenden und sich vertrauens- und hoffnungsvoll nach Westen richten. Die französisch-rheinische Orientierungspolitik marschiert, wenn auch die Münchener Herren Offiziere von der Tafelrunde des Herrn Generals S. — „wes' Brot ich ess', des Lied ich sing'!" — glauben, meine Ausführungen in preußischem Kasinojargon mit der Bemerkung „Tempi passati" abtun zu können. Sie sollen nur mal unters Volk gehen, um zu hören, daß gerade die von ihnen vertretene preußisch-deutsche Politik als überwundener Standpunkt angesehen wird.

„Nach Westen, oh, nach Westen hin,
Beflügle dich, mein Kiel!" ...

Ein Mann, der eine Frau wählt, damit diese ihn im Parlament vertritt, ähnelt einem kastrierten Geißbock, der die übriggebliebenen männlichen Attribute mit jener Geckenhaftigkeit zur Schau trägt, wie ein seniler Hofmarschall einen Frühstücksorden des Schahs von Persien.

Kommentar: siehe die Hintergründe **heute** in Bayern.

Brief aus Mailand

Am 15. Oktober hat das neue Direktorium der Fascistischen Partei von dem zurückgetretenen Vollzugsausschuß die Geschäfte übernommen und seine erste Sitzung abgehalten. Damit ist die kürzlich ausgebrochene Krise in der Partei zum Abschluß gebracht worden. Der Große Rat hat bestimmt, daß künftig auch Nichtfascisten am Werke des Fascismus mitarbeiten können, sofern die Gewähr gegeben ist, daß sie dieses nicht schädigen. Vor allen Dingen kommt also eine Hilfe technischer Art in Frage. Über die nationale Miliz hat der Große Rat sich geäußert, sie sei „die Blüte, die Aristokratie und die kriegerische Seele des Fascismus". Mehrere Legionen der Miliz sind nach Lybien geschickt worden und haben dort in den neuerdings entbrannten Kämpfen bereits ihre Feuertaufe erhalten.

Im Vordergrund des Interesses steht zur Zeit die Feier des Jahrestages des Marsches auf Rom. Von allen Städten Italiens ist für die Tage der Feier der Preis für die Fahrt nach Rom um 60 Prozent herabgesetzt worden und die Serraise z. B. von Palermo und Neapel nach Rom um 30 Prozent, damit möglichst vielen die Teilnahme an den Festlichkeiten ermöglicht werden soll. Eine ganze Reihe von Aufsätzen befaßt sich natürlich mit Rückerinnerungen an die Ereignisse, die vor einem Jahre stattgefunden haben, und an diejenigen, die ihnen gefolgt sind. Das „Popolo d'Italia" stellt fest, daß der Marsch auf Rom kein Staatsstreich gewesen sei, wie vielfach behauptet wird, sondern daß er die notwendige „Krönung vierjähriger Arbeit der fascistischen Bewegung darstelle". Die Zeit sei reif gewesen für die Übernahme der Regierung durch die Fascisten.

Zum Beweise wird angeführt, daß der Marsch auf Rom nur ganz geringe Opfer an Toten und Verwundeten gefordert habe, während die Zahl der in den voraufgehenden Kämpfen mit dem Marxismus gefallenen Fascisten auf 3000 angegeben wird. Größere Feiern sind in Mailand, Turin, Cremona, Perugia, Florenz und natürlich in Rom vorgesehen. Hier soll auf auf dem Corso Venezia bei der Feier das neuerrichtete „Haus des Fascismus" eingeweiht werden. Ebenso ein gleiches in Bologna. Mussolini ist schon jetzt von 182 Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt worden, und die Italiener Argentiniens haben ihm für die Anlage des geplanten italienischen Überseekabels nach Südamerika 65 Millionen Lire zur Verfügung gestellt.

Über die Ereignisse in Deutschland berichten die meisten italienischen Blätter mit ziemlicher Ausführlichkeit, oft aber auch in entstellender Weise. Zur Aufgabe des Widerstandes an der Ruhr schreibt „Fiamma Nera" unter der Überschrift: „Zusammenbruch der Sozialdemokratie": „Frankreichs Sieg über Deutschland ist ein endgültiger Sieg des nationalen Gedankens über die sozialdemokratische Korruption." Mit dem Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Bayern befaßt sich der „Mezzogiorno" in Neapel. Das Blatt schreibt, nach Abschluß des Konkordats werde der Nuntius Pacelli nach Rom zurückkehren, um für seine Verdienste in der nächsten Sitzung des Konsistoriums zum Kardinal ernannt zu werden. Die Wichtigkeit des Konkordats mit Bayern für die vatikanische Politik in Mitteleuropa wird hervorgehoben. Da nun neuerdings eine Zersplitterung des Reiches zu erwarten sei, rät das Blatt, in Zukunft statt **einer** Nunziatur in Deutschland deren zwei einzurichten, eine in Berlin und eine in München. Da in letzter Zeit das diplomatische Personal des Vatikans sich nahezu verdreifacht habe, lasse sich eine solche Maßnahme leicht treffen. Der erneute Ausschluß Italiens von der Tangerkonferenz hat einigermaßen verstimmt. Die „Tribuna" schreibt, sie glaube nicht, daß die Regierung sich eine solche Nichtbeachtung Italiens ohne weiteres werde gefallen lassen. Zur Fiumefrage äußert sich „Fiamma Nera". Das Blatt führt aus: Wir wollen in Fiume bleiben, damit das Adriameer italienisch werde, denn es bildet heute einen neuen Trajanswall zwischen zwei unversöhnlichen Gegnern. Das Blatt greift erneut Südslawien als das Land „asiatischer Barbaren" an und befürwortet ein enges Bündnis zwischen Italien und Ungarn, deren beider Feinde die Slawen seien. Die Errichtung einer Volluniversität in Bari ist durch die persönliche Entscheidung Mussolinis nunmehr gesichert. Der Unterricht soll bereits im nächsten Jahre aufgenommen werden, und Bari wird als „Brückenkopf Italiens nach dem Osten hin für dessen kulturelle Durchdringung und als Leuchtturm der Zivilisation in der Levante" bezeichnet. Die Gründung einer italienischen Balkanbank und die Einrichtung einer Mittelmeermesse in Bari ist geplant.

Die Menschen- u. Bürgerrechte

In der Sitzung der französischen Nationalversammlung am 5. Oktober 1789 und im Nationalkonvent am 23. Juni 1793 wurde nachstehende Proklamation angenommen:

1. Die Menschen werden **frei** und **gleich** an Rechten geboren und bleiben es.
2. Der Endzweck jeder politischen Vereinigung ist die Erhaltung der natürlichen und unverjährbaren Rechte des Menschen. Diese Rechte sind die Freiheit des Eigentums, die Sicherheit und die Abwehr der Unterdrückung.
3. Der Ursprung aller Souveränität hat wesentlich seinen Sitz in der Nation. Keine Körperschaft, kein Individuum kann ein Recht ausüben, das nicht ausdrücklich von der Nation herrührt.
4. Die Freiheit besteht darin, alles tun zu dürfen, was einem andern nicht schadet.
5. Niemand kann zu etwas gezwungen werden, was das Gesetz nicht befiehlt.
7. Niemand kann angeklagt werden, als in den von dem Gesetz bestimmten Fällen und gemäß der Form, welche das Gesetz vorschreibt. Diejenigen, welche willkürliche Befehle machen, müssen bestraft werden.
10. Niemand darf wegen seiner Meinung beunruhigt werden, vorausgesetzt, daß die Kundgebung dieser Meinungen nicht die durch das Gesetz festgelegte öffentliche Ordnung stört.
11. Die freie Mitteilung der Gedanken und Meinungen ist eins der kostbarsten Rechte der Menschen. Jeder Bürger darf daher frei sprechen, schreiben, drucken, vorbehaltlich der Bekämpfung des Mißbrauchs dieser Freiheit in den vom Gesetz bestimmten Fällen.

Und wie handelt Poincaré und sein General Degoutte auf seinem Raubzug durch das Ruhrgebiet? Rufen wir uns die französischen Schandtaten der letzten Wochen ins Gedächtnis und denken wir daran, daß bis Mitte Juni

65752 Rhein- und Ruhrdeutsche vertrieben worden sind.

Bis Mitte Juni sind von den Franzosen und Belgiern im Ruhrgebiet und im besetzten Rheinland 23080 deutsche Beamte mit ihren Familienangehörigen von Haus und Hof vertrieben und ausgewiesen worden. Auf die einzelnen Verwaltungszweige der Länder entfallen hiervon: aus dem Bereiche des Reichsverkehrsministeriums an Beamten 7126 und Familienangehörigen 22566; aus dem Bereiche des Reichsfinanzministeriums an Beamten 1695 und Familienangehörigen 5085; aus dem Bereiche des Reichspostministeriums an Beamten 332 und Familienangehörigen 539; aus dem Bereiche der Preußischen Verwaltung an Beamten 6803 und Familienangehörigen 9819; aus dem Bereiche der Bayerischen Verwaltung an Beamten 97 und Familienangehörigen 232; aus dem Bereiche der Badischen Verwaltung an Beamten 46 und Familienangehörigen 129; aus dem Bereiche der Hessischen Verwaltung an Beamten 102 und Familienangehörigen 182.

Hierzu kommen ferner noch von Zivilpersonen 5300 Haushaltungsvorstände und 7500 Familienangehörige.

Diese Zahl ist eine Mindestziffer. Bei den Beamten sind nur die den Zentralstellen bestätigten Meldungen berücksichtigt worden, die Angabe über die Zivilpersonen und einen Teil der Angehörigen der Beamten beruhen auf vorsichtigen Schätzungen.

Den ungeheuerlichen Umfang dieser in der modernen Geschichte einzig dastehenden Gewaltmaßnahmen kann man daran ermessen, wenn man bedenkt, daß die Zahl der von Haus und Hof vertriebenen Deutschen fast der Bevölkerung

Wetter nochmal!

Wetter nochmal, was sind das für Sachen!
Wär's nicht zum Heulen, wär's zum Lachen:
Des Hauses echtgebor'ner Sohn,
Da hebt er an zu künden, zu mahnen,
Unter den Bildern von Vätern und Ahnen
Im herzvertrauten Heimatton,
Zu zeugen von dem, was einzig not,
Von des Hauses uraltem Ehrengebot
Von dem, was sein und all der Seinen
Lebendigstes Glauben, tiefinnerstes Meinen,
Was segenhütend immerdar,
Des Hauses Weihe und Seele war — —.
Schreit da einer, der hier zu Gast,
Wildfremd an Gebaren, an Geist und Sitten:
„Du hör' dein Singsang ist mir zur Last,
Muß mir dergleichen fürder verbitten!"
Du meinst, man nahm ihn schleunigst beim Kragen
Und setzt ihn hinaus, den schnurrigen Gast? —
Man sieht, daß du keine Ahnung hast,
Was die guten Leutchen im Hause vertragen!
Maul und Augen haben sie aufgesperrt,
Als der Fremde den Haussohn zur Tür gezerrt.
Und ungehindert fuhr er fort:
„Du hast, Verehrter, in deinem alten
Vaterhause den Rand zu halten:
Wir führen fortan hier allein das Wort!
Was soll'n die verschmorten Bilder dort?
Dein „Urvöterhausrat?", und dabei guckt er
Sich höhnisch in den vier Wänden um:
Hier mufft's noch verdammt nach Germanentum
Das paßt uns nicht, hörst du!" — Und dabei spukt er
Uns mitten in unsere Familienstube:
„Ist ja der reine Gedächtnistempel,
Weg mit all dem Erinnerungskrempel!"
Aber jetzt flog er doch 'raus, der Bube?
Wer denn? der Gast? — Ihr unterschätzt
Das Trotteltum der Leute vom Haus!
Ach nein, der Sohn nur flog hinaus,
Und Herr im Haus ist der Fremde jetzt.

Eberhard König.

(Aus dem bei Erich Matthes, Leipzig-Kastenstein erschienenen Gedichtband: Wehe, mein Vaterland, dir!)

Adolf Hitler
Sein Leben, seine Reden

Das Buch Adolf Viktor v. Koerbers (erschienen im Deutschen Volksverlag, München), welches diesen Titel trägt, füllt eine wesentliche Lücke im Schrifttum des Nationalsozialismus aus. Aus der Fülle der Reden, mit denen Hitler zu den politischen Tagesfragen Stellung genommen hat, bringt das Buch sieben der Hauptmarksteine seiner politischen Tätigkeit. Die Not des Buchgewerbes legte diese Beschränkung auf, doch genügen die abgedruckten Reden, um das Bild seines Schaffens zu beleuchten.

Vorangeschickt hat Herr von Koerber den Reden eine kurze Darstellung der Person Hitlers. In den allgemeinen Rahmen seiner Zeit hineingestellt, wird das politische Denken aus seiner Umgebung heraus verständlich gemacht. Wir begleiten ihn vom Anfang seiner Tätigkeit als bescheidener Arbeiter bis herauf in unsere Tage, wo er als Führer von Hunderttausenden durch seine Rede dem Ausdruck verleiht, was die Menge bewegt. Denn das ist das Bezeichnendste an Hitlers Persönlichkeit, daß sein Wissen nicht aus toten Büchern zusammengetragen ist, sondern daß er es an der Not seiner Mitmenschen erfühlte. Das gibt seinen Worten das Ursprüngliche und bahnt ihnen den Weg zu seinen Volksgenossen. Es liegt im Wesen solcher Persönlichkeiten, daß sie aussprechen, was sozusagen in der Luft liegt und daß man auf sie blickt als auf das Medium, indem sich die Ansicht der Gegenwart und die Hoffnung der Zukunft verkörpert.

Der Verfasser und der Verlag haben sich mit der Herausgabe des Buches ein Verdienst erworben; man darf aber auch erwarten, daß das Buch den Weg zu allen Parteigenossen findet. Aus dem letzten Kapitel, das

Leitworte Adolf Hitlers

enthält, wollen wir eine kleine Blütenlese der markantesten Stellen bringen:

Du sagst: Ehre sei vielleicht — nichts. Dann bist du auch nichts. Ehrhaft sein bedeutet wehrhaft sein! Nur der Mensch ohne Ehre ergibt sich.

Das Recht ist nicht die Macht. Ohne Macht bist du rechtlos und wenn du zehnmal recht hättest.

Geschlagen zu werden, ist keine Unehre. Am 7. November 1918 ist das deutsche Volk noch nicht unehrenhaft gewesen. Erst die Untreue am Heere hat seine Ehrlosigkeit begründet.

Mit den Schlagwörtern: „Friede, Versöhnung, Verständigung" hat man uns in dem Augenblick die Kraft geraubt, als alles in Deutschland auf Kraft stand.

Die Erde ist nicht da für feige Völker! In der Revolution hat jeder, von oben bis unten, immer auf den — andern gehofft!

Am 9. November hat man dem deutschen Volke eingeredet, daß der „historische" Augenblick gekommen sei, das eigne Vaterland aufzugeben.

Ausgerechnet der Wilson, Vertreter der größten Munitionsfabriken der Welt, wurde dem deutschen Volke als ein neuer Weltheiland angepriesen. Heute weiß man, daß er ein Generalschwindler gewesen ist. Er hätte es ja auch sonst nicht zum Präsidenten einer demokratischen Republik bringen können.

Eine Verständigung ist immer nur möglich zwischen Guten! Niemals zwischen einem Guten und einem Betrüger. Denn der Gute wird immer der Betrogene sein!

Es muß die wahre Solidarität der Deutschen geschaffen werden. Sie hat nach dem Motto zu verfahren: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein!

Die Not in Deutschland wurde planmäßig vom internationalen Judentum geschaffen, um die jüdisch-marxistische Revolution weiterzutreiben.

Die marxistische Bewegung ist die Verhöhnung des sozialen Gedankens.

In einem gesunden Volk kann immer nur die Auslese der Besten und Tüchtigsten ans Ruder kommen. Das ist genau wie in der Natur. Wir sehen es auch an den mächtigen Völkern der Gegenwart. Ein Beispiel: Großbritannien. Es ist nicht das Produkt von Hochverrätern!

Das Ende des Sozialismus in Deutschland ist, daß ein 6-Millionen-Volk zu Sklaven des Kapitalismus geworden ist, und zwar eines internationalen Weltkapitalismus.

Früher, da regte sich noch das Volk in seinem unverfälschten Empfinden gegen die Wucherer und Schieber auf. Heute hat man es in Deutschland so weit gebracht, daß Schieber und Wucherer sich über das Volk aufregen!

Die Marxisten sind ebenso zu bekämpfen, weil sie vorgeben, sozial zu sein, es aber ebensowenig sind!

Das Gefühl wahren Rechtes macht ein Volk glücklich, nicht der Materialismus.

Im marxistischen Staat ist der Arbeiter nichts mehr als eine Nummer, während er im nationalen Staatswesen ein Herr sein kann!

Diejenigen Kreise haben von jeher Deutschland am gemeinsten beschimpft, die nicht würdig gewesen wären, seinen Boden zu küssen.

Daß wir 4½ Jahre lang an den Fronten oft nicht mehr menschenähnlich gelebt, daß wir Unsägliches erlitten haben, das könnten wir alles ertragen. Daß dies aber alles umsonst gewesen ist, das können wir nicht ertragen!

Es ist eine Gesinnungs- und Charakterlosigkeit, Pazifist zu sein!

Römisches und deutsches Recht

Wenn man in der „Zusammenstellung der gutachtlichen Aeußerungen zu dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches" liest, so wird man sofort bemerken, daß bei Beratung dieses Gesetzbuches die Meinungen über den Wert des römischen und deutschen Privatrechtes gewaltig auseinander gingen. Große Deutsche, wie Gierke, setzten sich damals leidenschaftlich für das deutsche Privatrecht ein, ebenso energisch wurde, meist von jüdischer Seite, für das römische Recht Stellung genommen. Ein kleiner Teil, der die nationale Bedeutung eines deutschen Privatrechtes nicht in Abrede stellen konnte, wendete aber gegen dessen Einführung ein, daß dasselbe sich überlebt hätte und in der Wissenschaft selbst äußerst bestritten und unklar sei. Und in der Tat mußte damals das Bestreben der Männer um Gierke vergeblich sein, da die deutschrechtliche Wissenschaft erst einige Jahrzehnte überhaupt existierte (derart gewaltig war der Sieg des röm. Rechtes). Außerdem fehlte den Forderungen Gierkes und seiner Freunde der Resonanzboden, eine völkische Staatsauffassung. In einem individualistisch-materialistischen Zeitalter konnte sich ein deutsches Recht niemals durchsetzen. In der oben erwähnten gutachtlichen Sammlung führt ein Rechtsgelehrter für diese Zeit ganz bezeichnend aus: „Jeder Gesetzgeber studiere die Gesetzgebungen der anderen zivilisierten Völker und entnehme ihnen gute Rechtsideen, unbekümmert darum, daß sie nicht nationalen (!!) Ursprungs seien. Entscheidend (!) sei, ob ein Rechtsgrundsatz unseren Verhältnissen, den Bedürfnissen des Verkehrs, den Anforderungen unserer Gesellschaft entspreche. Ein heutiger Gesetzgeber müsse über den Gegensatz des deutschen und römischen Rechts erhaben (!) sein; er habe das praktisch Brauchbare da (!) zu nehmen, wo er es finde." Krämerseelen verlangen hier den Utilitarismus. Das Recht soll in allen Ländern für die Bedürfnisse des Verkehrs (Weltwirtschaft, Hochfinanz) abgeschliffen werden. Es soll international, d. h. national-jüdisch werden. Es ist zuzugeben, daß ein internat. Recht die Hochfinanz und ihre Drahtzieher außerordentlich begünstigen würde.

Wir Nationalsozialisten folgen, wenn wir das deutsche Recht fordern, einer Stimme des Blutes. Das Recht ist heute nicht mehr Volksrecht, sondern der Spielball beruflicher Begriffs- und Paragraphenakrobaten.

Im Völk. Beobachter sind bereits zwei Artikel über dieses Thema erschienen (5. 9. und 11. 9. 23), die ganz allgemein aus dem Natur- und Volksrecht heraus das deutsche Recht fordern. An dieser Stelle soll heute an Hand einiger willkürlich zusammengesuchter Beispiele der Unterschied zwischen beiden Rechtssystemen gezeigt werden, damit nicht der Eindruck entstehe, als sei unsere Forderung nur Ausdruck eines idealist.-phantastischen Geistes.

Bereits auf dem juristisch äußerst schwierigen Gebiete der Abgrenzung des privaten und öffentlichen Rechtes begegnet uns die grundsätzliche Einstellung des germanischen Rechtes. Im alten griechischen Stadtstaat war der Einzelne hauptsächlich Staatsbürger. Daher trat das Privatrecht gegenüber dem öffentlichen Recht ganz zurück. Umgekehrt hatte das römische Recht „die Stellung des pater familias (= Familienoberhaupt) rücksichtslos herausgearbeitet." Privatrecht und Staatsrecht stehen als getrennte Begriffe einander gegenüber, während es beim Germanen nie zu einer straffen Scheidung zwischen beiden gekommen ist. „Der organische Zusammenhang beider Gebiete ist immer gewahrt geblieben." (Scheuer, DPr.) Daraus geht hervor, daß die römische Einstellung individualistisch ist, somit auch unser Rechtssystem, während das alte deutsche Recht sozialistisch im Sinne der Volksgemeinschaft war. Der alte germanische Gedanke, „Gemeinnutz vor Eigennutz", wurde aufgegeben.

Klar und deutlich springt der Unterschied zwischen beiden Rechtssystemen bei Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung des Dienstvertrages in die Augen. Der römischrechtliche Dienstvertrag fußt in der locatio conductio. Dies ist der Sammelname für Miete, Dienst- und Werkvertrag. Der Römer hatte dabei folgende Vorstellung: Der Vermieter, der Sklavenhalter und derjenige, der ein Werk herstellen lassen will, stellen sich (locare) auf dem Markte auf und bieten ihren Gegenstand, den Sklaven oder das herzustellende Werk öffentlich aus. Der Mieter, der Dienstherr und der Unternehmer kommen und nehmen sich (conducere) das Gewünschte mit. Es muß schon auffallen, daß der Dienstvertrag in einer so merkwürdigen Gesellschaft zu finden ist, eine Einteilung, die auch unser Bürgerliches Gesetzbuch übernommen hat. Außerdem spielt hier mit herein, daß der Sklavenstaat der Römer die Arbeit verachtete. Arbeit entehrte. Für körperliche Arbeit hat heute noch das Kirchenrecht den Ausdruck „opera servilia" = „knechtliche" Arbeiten. Die Arbeit verrichtete im alten Rom fast immer der Sklave. Somit ist der römischrechtliche Dienstvertrag nichts anderes als die **Miete** einer Sache, eines Gegenstandes, wenn auch dieser Gegenstand zufällig ein Mensch ist. Daß hieraus weitgehendste soziale Folgerungen entstehen, wird jedem klar sein. Eine Sache kann man wegwerfen, wenn sie verbraucht ist.

Im germanischen Recht wurzelt das Dienstverhältnis im Treudienstvertrag. Es ist ein Ver-

Heidelbergs gleichkommt, der Stadt, deren zerstörtes Schloß zur ewigen Schande Frankreichs gen Himmel ragt. Die Vertreibungen und Ausweisungen werden ein anderes ewiges Schandmal des französischen Namens sein!

Freiherr vom Stein sagte im Jahre 1809: „In keiner Geschichte findet man solche Unsittlichkeit, einen solchen moralischen Schmutz, als in der französischen."

1814 urteilt er dann weiter: „Diese unreine, unverschämte und unzüchtige Rasse — es ist ekelhaft zu sehen —, nachdem sie sich mit Verbrechen bedeckt hat, spricht sie von ihrer Loyalität, ihrer Güte, ihrer Großmut."

Kann ein Rheinländer, der seine Menschenwürde wahren will, je in den Dienst einer solchen Nation treten?

Nein, nein, nein!

(Aus Nr. 13 v. Okt. 1923 des Organs des American Central Relief for German Protestant Children's Homes.)

Letzte Nachrichten

Separatistenputsch in München-Gladbach

tu. **München-Gladbach**, 22. Okt. Heute morgen ½8 Uhr sind bewaffnete Stoßtrupps der Separatisten bei den München-Gladbacher Zeitungen erschienen und haben das Erscheinen der Zeitungen für heute verboten, ihnen aber anheimgestellt, morgen wieder zu drucken, wenn sie sich der Vorzensur unterwerfen wollten. Die Sonderbündler waren mit Ausweisen vom Rheinischen Unabhängigkeitsbund versehen. Sie marschierten sodann auf das Rathaus zu, wo die ganze Polizei versammelt ist. Man weiß noch nicht, wie sich die Polizei verhalten werde, ob sie neutral bleibt oder mit Waffengewalt dem unrechtmäßigen Vorgehen der Sonderbündler entgegentreten wird.

Der Aachener Putsch

tu. **Paris**, 22. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Journal" teilt mit, daß die provisorische Regierung dieser Stadt im Rathaus 100 Revolver und 5000 Patronen beschlagnahmen ließ. Weiter glaubt der Korrespondent zu wissen, daß Koblenz, Mainz, Wiesbaden, Erkelenz, sowie die gesamte belgische Zone von Republikanern (d. h. separatistischen Hochverrätern. Red. der „tu.") besetzt sind. Gestern abend brach ein Trupp in Stärke von tausend Mann in Lastautomobilen nach Krefeld und Düsseldorf auf. In ihrer Begleitung befanden sich verschiedene (wohl beschlagnahmte. „tu.") Wagen des Roten Kreuzes und Sanitäter. Im Laufe des heutigen Tages wird an die Unterbeamten der München-Gladbacher Polizei der Befehl ergehen, in den Dienst der Separatisten zu treten. Was die höheren Beamten anbelangt, so seien sie sich noch nicht schlüssig, doch müßten sie heute ihre Entscheidung treffen.

Anderen Meldungen zufolge werden die Kommunisten in Aachen heute in einen 24stündigen Proteststreik eintreten. Der stellvertretende Bürgermeister der Stadt wurde von den Führern der republikanischen Regierung aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zur Ausgabe rheinländischen Papiergeldes zu ergreifen. In Duisburg wurde eine Versammlung von Republikanern gestern abend von Kommunisten gesprengt, die mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet waren. Über den Ausgang des Kampfes liegen noch keine Nachrichten vor.

(Diese aus Paris kommenden Tendenzmeldungen sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Sie zeigen aber immerhin die französische Parteinahme für die separatistischen Hochverräter. Nach deutschen Nachrichten ist der rheinische Putsch rein örtlich beschränkt.)

Der Hochverrat in Mainz.

tu. **Mainz**, 22. Okt. Heute morgen um 4 Uhr bemächtigten sich die Separatisten der Polizei- und Amtsgebäude und riefen die Rheinische Republik hier aus. An der Spitze der Bewegung steht der übel bekannte und berüchtigte Amtsgerichtsrat Liebling.

In Worms und Bingen ist zur Zeit noch alles ruhig.

Der Republikanische Reichsbund für Landesverräter

tu. **Berlin**, 22. Okt. Der Deutsche Republikanische Reichsbund hatte am gestrigen Sonntag eine Kundgebung veranstaltet, in der auch der frühere Kultusminister Hänisch in seiner Eigenschaft als Bundesvorsitzender teilnahm. Er schilderte die Schandtaten der Franzosen an Rhein und Ruhr, und wandte sich dann gegen das Treiben der Rechtsputschisten, die man nur als Vaterlandsverräter und Verbrecher bezeichnen könne. Sachsen und Thüringen stünden treu zum Reiche, und wenn man die Wahl hätte, würde man tausendmal lieber mit Zeigner als mit Kahr zusammenarbeiten. Für jeden aufrechten Republikaner gebe es heute gar keine Wahl, wenn heute die Entscheidung zu treffen sei zwischen rechts und links.

Künstlerische Darbietungen beschlossen die Kundgebung.

Eine Rede eines thüringischen Bolschewistenhäuptlings.

tu. **Weimar**, 22. Okt. In einer gestern im Volkshause veranstalteten Kundgebung des neuen Ministeriums sprach außer dem sozialistischen Finanzminister Hartmann der kommunistische Justizminister Dr. Korsch, der u. a. ausführte: Die neue thüringische Regierung könne erst dann eine Arbeiterregierung werden, wenn sie sich nicht allein auf die parlamentarische Mehrheit, sondern auch auf die Macht des Proletariats stützen könne. Die Kommunisten hätten sich mit ihrem Eintritt in die Regierung nicht zur Weimarer Verfassung bekannt, sondern setzten sich die Arbeit für die Arbeiterklasse zum Ziel. Hinter dem wirtschaftlichen Kampfe des Sozialismus müsse als Endziel der bewaffnete militärische Kampf stehen. Im weiteren wandte sich der Redner in schärfster Weise gegen den Ausnahmezustand im Reich. Er schloß mit einem Hoch auf die Arbeiterregierungen in Sachsen und Thüringen und die kommende Arbeiterregierung im Reich, auf die Sowjetrepublik und auf die Rote Armee. Die zahlreich Versammelten stimmten begeistert in diese Hochrufe ein und sangen stehend die Internationale. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der die neue sozialistisch-kommunistische Regierung in Thüringen begrüßt und ihr die Unterstützung mit allen Mitteln zugesagt wird.

Einmarsch der Reichswehr in Leipzig.

tu. **Leipzig**, 22. Okt. In den heutigen Vormittagsstunden sind größere Abteilungen preußischer Reichswehr, und zwar Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in Leipzig eingerückt. Die Truppen werden zum Teil in Leipzig verbleiben, zum Teil nach Chemnitz und Plauen weitertransportiert.

Abrücken von Landespolizei aus Gera

tu. **Gera (Reuß)**, 22. Okt. Gestern, Sonntag, rückte fast die gesamte Landespolizei, die hier stationiert ist, mit Lastkraftwagen, Bagage usw. ab. Das Reiseziel ist unbekannt und wird auf Veranlassung des Ministeriums in Weimar geheimgehalten. Der hiesigen blauen Polizei wurde aus Weimar mitgeteilt, daß sie den Dienst allein zu verrichten habe, worauf eine Verstärkung der blauen Polizei durchgeführt wurde.

Auch in Weimar ist der gesamte Dienst der blauen Polizei übertragen worden.

Der neue Ernährungsminister

tu. **Berlin**, 22. Okt. Die von der Telegraphen-Union bereits gebrachte Meldung über die Ernennung des Grafen Kanitz zum Reichsernährungsminister, wird nun von amtlicher Seite bestätigt. Die Ernennung dürfte noch heute bekanntgegeben werden. Graf Kanitz gilt als einer der besten Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland.

Die Angst der Börsenjobber

tu. **Berlin**, 22. Okt. An der Berliner Börse traf heute mittag die Nachricht ein, daß die Bremer Börse wegen Unruhen geschlossen sei.

tu. **Berlin**, 22. Okt. Nach einem Berliner Mittagsblatt ist der Börsenvorstand heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um eine eventuelle Schließung der Berliner Börse zu beantragen.

Die bayerische Frage vor dem Reichsrat.

tu. **Stuttgart**, 22. Okt. Ministerpräsident Hieber hat anläßlich des Konfliktes zwischen Reich und Bayern namens der württembergischen Regierung beim Reichskanzler die sofortige Einberufung des Reichsrates beantragt.

Aus München

Der bayerische Ministerpräsident zur Lage

München, 22. Okt. Ministerpräsident Dr. von Knilling gab heute vormittag Vertretern der Presse ausführliche Mitteilungen zur augenblicklichen Lage. Er stellte fest, daß es sich beim Fall Lossow nicht nur um eine militärische Angelegenheit, sondern auch um eine solche handle, die polizeilicher Natur sei und in den Bereich der staatlichen Polizeihoheit Bayerns eingriff. General von Lossow habe sich vollständig loyal und korrekt verhalten und bis zum letzten Augenblick immer wieder erklärt, seine Person spiele gar keine Rolle, und er sei jederzeit zum Rücktritt bereit, wenn sein Abschied die Situation erleichtere. Der Ministerpräsident betonte, daß er den Reichskanzler in einem Schreiben gebeten habe, seinen Einfluß aufzubieten zu einer für Bayern tragbaren Erledigung der Angelegenheit, es habe aber schließlich in Berlin der militärische Standpunkt die Oberhand gewonnen, und am Samstag, nachmittags, habe ein Kurier des Reichspräsidenten die Dienstenthebung Lossows gebracht.

In Übereinstimmung mit der Auffassung der Koalitionsführer habe es die bayerische Regierung aus Gründen der persönlichen Ehre und der Würde Bayerns für ganz ausgeschlossen gehalten, diese Maßnahme hinzunehmen. Dies wäre eine glatte Kapitulation gewesen, die eine ganz bedeutende Erschütterung der öffentlichen Ordnung zur Folge gehabt hätte. Daher sei für Bayern ein staatlicher Notstand vorhanden gewesen, der zu einem Notwehrakt gezwungen habe. Der Ministerpräsident legte größten Wert darauf, daß es sich nicht um einen Auftakt zur Loslösung vom Reich handle, sondern lediglich um die Abwehr eines Angriffes, der nicht nur unklug, sondern für das gedeihliche Verbleiben Bayerns in der Reichsgemeinschaft geradezu gefährlich sei. Die ganze weitere Entwicklung werde von dem Verhalten des Reiches abhängen, insbesondere davon, welche Schritte das Reich nunmehr ergreife. Er wünsche dringend, daß beim Reiche Besonnenheit obwaltet, daß nicht Öl ins Feuer gegossen und nicht etwa zwangsläufig eine Verschärfung der Situation herbeigeführt werde.

Der Ministerpräsident bestätigte weiter die vom Reichswehrminister in Augsburg gegenüber dem Generalmajor von Kreß ausgesprochenen Drohungen gegenüber Bayern, die das allergrößte Aufsehen hätten erregen müssen. Von einem Rücktritt des Generals von Kreß, der natürlich durch seine von Berlin aus erfolgte Betrauung mit der stellvertretenden Führung der bayerischen Reichswehrdivision in eine schwierige Lage gekommen sei, war dem Ministerpräsidenten bis zur Stunde nicht bekannt.

Zu der Berliner Meldung von einer eingetretenen Entspannung bemerkte Dr. von Knilling, daß Bayern eine Aussprache im Reichsrate nicht verhindern könne. Er sei aber heute schon entschlossen, zu dieser Aussprache nicht selbst nach Berlin zu gehen, sondern durch den Gesandten den bayerischen Standpunkt darlegen zu lassen. Ob im Reichsrat etwas Befriedigendes herauskomme, bleibe freilich abzuwarten, denn es sei zweierlei, ob eine Sache besprochen werde und wie man sich dazu stelle. Bei dieser Erörterung werde wohl auch die sächsische Angelegenheit zur Sprache kommen. Er, der Ministerpräsident, halte die bekannten Äußerungen Dr. Zeigners im Landtag jedenfalls für glatten Landesverrat. Ob aus der Erörterung im Reichsrat etwas herauskomme, werde im übrigen auch davon abhängen, ob die Stellung Bayerns auf militärischem Gebiete einer anderen staatsrechtlichen Regelung zugeführt werden könne, denn man dürfe nicht vergessen, daß sich Bayern bis vor wenigen Jahren im Besitze einer eigenen Militärhoheit befunden habe.

Am Schlusse seiner Ausführungen versicherte Dr. von Knilling, daß er nur mit schwerstem Entschluß in die Angelegenheit hineingegangen sei, weil er sich ihrer Tragweite bewußt gewesen sei, und daß er nicht über das hinausgehe, was Bayern durch die Verhältnisse wieder aufgezwungen werde, daß er sich aber gegen die schon wieder ausgestreuten Gerüchte von einem Umfallen der bayerischen Regierung verwahren müsse.

Die Verpflichtungsformel

München, 22. Okt. In allen Standorten Bayerns hat heute vormittag 11 Uhr die Vereidigung der bayerischen Reichswehr stattgefunden. Es wurde den Truppen der bekannte Aufruf der bayerischen Staatsregierung bekanntgegeben. Die Verpflichtungsformel selbst lautet:

„Auf Grund des mir eben vorgelesenen Aufrufes der bayerischen Staatsregierung bekenne ich, daß ich von der bayerischen Staatsregierung als Treuhänderin des deutschen Volkes bis zur Wiederherstellung des Einverständnisses zwischen Bayern und Reich in Pflicht genommen bin und erneuere meine Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber meinen Vorgesetzten."

Die Verpflichtungsfeierlichkeit der Münchener Garnison

München, 22. Okt. Heute, vormittag um 11 Uhr, fand in dem großen Hofe der Infanterie-Kaserne auf Oberwiesenfeld die feierliche Verpflichtung der Münchener Garnison auf den bayerischen Staat statt. An die Truppen, die in voller Ausrüstung in großem Viereck aufgestellt waren, hielt u. a. der Oberkommandierende der bayerischen Reichswehr, General von Lossow, eine Ansprache, in der er eine Darstellung der bekannten Konfliktvorgänge gab, wie sie durch die halbamtliche Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht wurde. Dann fügte er u. a. ungefähr hinzu:

Wir wollen weiter kämpfen unter der Flagge schwarzweißrot, wir wollen uns befreien von den derzeitigen Machthabern in Berlin, die unser Vaterland ins Elend gestürzt haben.

Dann wurde den Truppen die Verpflichtungsformel vorgelesen. Stadtkommandant von Danner schloß mit den Worten:

Es lebe und gedeihe unser großes deutsches Vaterland! Hoch! Hoch! Hoch! Die Musik spielte das Deutschlandlied.

Die Soldaten und Offiziere stecken bereits die schwarzweißrote Kokarde auf.

Münchener Beobachter

Was tut die Stadt zur Linderung der Not?

1. Laufende Fürsorgemaßnahmen.

Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen beziehen vom Versorgungsamt ihre gesetzliche Rente, die je nach dem anerkannten Grade der Verletzung, des Alters, der Erwerbsunfähigkeit verschieden abgestuft ist. Für den Monat Oktober beträgt diese für einen erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten nach der neuesten Regelung 7 270 033 000 M. für eine 50% erwerbsgeminderte Witwe 3 438 500 000 Mark. Die Teuerungszulage zu den Renten für die Beschädigten und Hinterbliebenen folgt in ihrer Regelung grundsätzlich der Regelung der Teuerungszulagen der Beamten. Daneben beziehen die Schwerbeschädigten von 50—100% Zusatzrenten und folgen in der Festsetzung dieser Zusatzrenten auch der Teuerungsbesoldungsregelung der Beamten. Die Zusatzrente für den Monat Oktober nach der Inderzahl vom 9. Oktober 1923 = 3 499 900 v. H. beträgt für einen 100%igen Schwerbeschädigten, der allein auf die militärischen Bezüge und die Zusatzrente angewiesen ist, 5 486 500 000 M., für eine erwerbsunfähige Witwe ohne Kind 3 292 000 000 M. Diese Beträge ändern sich mit der Änderung der Teuerungsbezüge der Beamten. Für außerordentliche Notfälle kann die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene und deren Abteilungen bei den Bezirkswohlfahrtsämtern Sonderbeihilfen gewähren. Allerdings ist festzustellen, daß die Mittel hierfür zur Zeit außerordentlich geringe sind und daß seitens der Hauptfürsorgestellen bei uns wie anderwärts der Versuch unternommen wird, allerdings gegen den Widerspruch der Städte, Aufwendungen umfangreicherer Art, z. B. für Beerdigungen, für Sanatoriumsbehandlung, für orthopädische Apparate usw., auf die öffentliche Armenpflege abzuladen.

Die Invaliden-Altersrentner, Witwen- und Witwerrentner und die Waisenrentner nach der RVO. sowie die Angestelltenrentner nach dem Angestelltenversicherungsgesetz beziehen zunächst ihre Renten von den Landesversicherungsanstalten durch die Post. Auch sie werden von Zeit zu Zeit mit Rücksicht auf die Teuerung erhöht. Die Beträge sind aber nicht von besonderer Bedeutung. Daß überhaupt neben den Notstandsmaßnahmen diese Renten besonders zur Auszahlung gelangen, ist wohl darauf mitzurückzuführen, daß es doch Rentner gibt, welche an den Notstandsmaßnahmen keinen Anteil haben. Neben ihren Renten beziehen diese Personengruppen im Falle der Bedürftigkeit Beihilfen. Die Beihilfen werden halbmonatlich ausbezahlt, und zwar, soweit der Höchstbetrag zu geben ist, das Fünfzehnfache des jeweiligen Reichslebenshaltungsinder vor dem 1. und 15. jeden Monats. Dabei bleibt Arbeitseinkommen bis zu dem sich daraus ergebenden Gesamtbetrage unberücksichtigt. Andere bestimmte Einnahmen werden nur zum kleinen Teile angerechnet. Der Höchstbetrag der Notstandsunterstützung für einen Invaliden oder Altersrentner betrug nach diesen Grundsätzen vom 1.—15. Oktober 420 000 000 Mark. Für die 2. Oktoberhälfte ist die Auszahlung eines Betrages von 1 536 000 000 M. angeordnet. In derselben Weise ist die Festsetzung der Beihilfen geregelt in der Kleinrentnerfürsorge. Für besondere Notfälle werden da und dort neben den laufenden Unterstützungen einmalige Unterstützungen, besonders Sachunterstützungen, Heilbehandlungen, Krankenhauskosten, Beerdigungskosten usw. bezahlt. Nach den gleichen Grundsätzen werden behandelt die Angehörigen der in den Maikämpfen Gefallenen und der politisch Inhaftierten, auch Flüchtlingsfamilien, soweit solche noch vorhanden sind.

In der Armenpflege richten sich die Unterstützungssätze auf Grund Gesetzes nach dem Grade der Bedürftigkeit. Für den Monat Oktober ist zunächst als Höchstbetrag, der durch die Kreisausschüsse für eine Einzelperson, die ganz auf unsere Unterstützung angewiesen ist, die Summe von 320 000 000 M. genehmigt worden. Eine weitere Auszahlung im Oktober wird im Höchstfalle 1 500 000 000 Mark betragen. Im Bedarfsfalle kann der Hauptausschuß über diesen Betrag bis zur Behebung der Notlage hinausgehen und geht in sehr vielen Fällen darüber hinaus. Daneben werden hier mehr als sonst einmalige und Zusatzunterstützungen in Geld und Sachen gewährt. Statt der Geldunterstützung werden Karten zum unentgeltlichen Bezug von Milch und Brot oder der Kost aus Suppenanstalten gewährt und die hierfür von der Armenpflege zu machenden Aufwendungen nur zum geringeren Teile auf die Geldunterstützung angerechnet.

2. Verbilligungsaktionen.

Die meisten der nach Ziffer 1 in Dauerfürsorge stehenden Personen, daneben aber auch andere, nehmen an den zur Zeit laufenden Verbilligungsaktionen teil. Die ihnen zustehende Brotmenge wird zur Zeit für das Pfund um 20 000 000 Mark verbilligt. Für Gas und Strom erhalten die Minderbemittelten im Oktober durchschnittlich 2 000 000 Mark. An der Milchverbilligung nehmen ungefähr 20 000 Personen teil, von den Minderbemittelten Kinder bis zum 14. Lebensjahre, dann über 70 Jahre alte Personen und bestimmte Schwerkranke, die auf den Genuß von Milch angewiesen sind.

Sie erhalten täglich $1/2$ bis $3/4$ Liter Milch verbilligt, den Liter verbilligt zur Zeit um etwa 26 Millionen Mark.

3. Besondere Winternotstandsmaßnahmen.

Die Sozial- und Kleinrentner und die ihnen Gleichgestellten, ebenso die Armen erhalten auch in diesem Winter aus bereits vorhandenen und bezahlten Beständen dreimal je 1 Zentner Kohlen und je $1/8$ Rahmen Holz zugewiesen. Aus Mitteln der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge konnte eine größere Menge Kohlen beschafft werden, die demnächst unter diese zur Verteilung kommen.

Aus fremden Abgabemitteln, die der Stadt zugewiesen wurden und aus dem Münchener Anteil aus der Landtagsspende stehen zunächst etwa 300 Zentner Fett zur Verfügung, so daß alle in Dauerfürsorge stehenden Personen in der nächsten Zeit, vielleicht aber auch erst gegen Weihnachten hin, unentgeltlich je 1 Pfund Fett erhalten können. Mit Hilfe der Landtagsspende und auch noch vorhandener Vorräte wird es auch möglich werden, etwa 11—12 000 Zentner Kochmehl etwa in den Monaten Dezember und Januar zur Verteilung zu bringen. Dabei wird das Verfahren des letzten Sommers eingeschlagen werden können, daß in jedem Stadtbezirk je eine Bäckerei und je ein Konsumverein mit der Abgabe des Mehles gegen Bezugsscheine betraut werden. Das Mehl wird an sich wieder unentgeltlich abgegeben werden können und nur die geringen Verwaltungsspesen werden zu decken sein. Es wird möglich sein, für jede in Dauerfürsorge stehende Person zweimal je $1\frac{1}{2}$—2 Pfund Kochmehl zur Verteilung zu bringen.

Schlimm bestellt ist es um die Anschaffung einer Kartoffelreserve für die minderbemittelte Bevölkerung. Gelder hierfür sind erst in der letzten Zeit aus der Landtagsspende zur Verfügung gestellt worden. Diese sind aber bei der rapiden Geldentwertung unter der Hand zerflossen, so daß damit kaum mehr als einige tausend Zentner Kartoffeln werden beschafft werden können. In der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge sind in Anrechnung auf die Zusatzrente der nächsten Monate seitens des Reiches Kredite zur Verfügung gestellt und Bestellungen von Kartoffeln durch die Bezirkswohlfahrtsämter entgegengenommen worden. Im ganzen wurden bestellt etwa 17 000 Zentner. Deren Beschaffung wurde gleichzeitig mit der Eröffnung ausreichender Kredite rechtzeitig in Auftrag gegeben; es darf erwartet werden, daß diese Kartoffeln zum größeren Teile hereingebracht werden. Das Referat steht mit den Staatsstellen in Unterhandlung wegen Gewährung weiterer Kredite für Kartoffelbeschaffung. Unter Umständen wird auch die Stadt noch in Anspruch zu nehmen sein, wenn Gelder anderwärts nicht aufgebracht werden können und zu besorgen ist, daß die Kartoffelbevorratung für die Minderbemittelten zu wünschen übrig läßt. Keinesfalls darf erwartet werden, daß die Stadt etwa die ganze Kartoffelversorgung für die Minderbemittelten überwachen kann.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die zwischen Island und Schottland gelegene Depression ist auch heute das beherrschende Aktionszentrum für ganz Europa. Die erste Regenfront hat die Pfalz und Nordbayern gestern abend erreicht und zum Teil ergiebige Niederschläge gebracht. In Südbayern kämpfte intensive Föhnlage gegen die Verschlechterung an und führte zu sommerlichen Temperaturen.

Weitere Niederschlagsstreifen sind im Anrücken und werden diesmal sich auch auf Südbayern ausdehnen, da ein von Westen kommender Druckanstieg die Föhnlage beendigen wird.

Wettervorhersage für Dienstag, den 23. Oktober: Pfalz, Nordbayern weitere Niederschläge, Verschlechterung noch Montag auch auf Südbayern übergreifend, Temperaturrückgang.

*

600 Millionen das Pfund Brot. Mit einer ungeheuerlichen Brotverteuerung beginnt die neue Woche. Eine Versammlung der Bäckermeister beschloß, ab Montag den Semmelpreis auf 70 Millionen und den Pfundbrotpreis auf 600 Millionen festzusetzen. Eine Kommission der Bäckermeister will sich zum Generalstaatskommissar begeben, und dort die Bitte vorbringen, daß auf die Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle zur verbilligten Mehlabgabe eingewirkt werde.

1,03 Milliarden der Liter Märzenbier. Der Bayer. Brauerbund teilt mit: Nach erfolgter Genehmigung der Landespreisstelle ergeben sich ab Montag, den 22. Oktober, folgende Bierpreise: Vollbier, dunkel 672 Millionen; Vollbier, hell 696 Millionen; Exportbier, dunkel 864 Millionen; Exportbier, hell 936 Millionen; Märzenbier 1 032 Millionen ohne gemeindliche Getränkesteuer.

Zum Kapitel Zuckerversorgung. Aus Kolonialwarenhändlerskreisen erhalten wir Klagen über die Zuckerbelieferung durch die Firma Franz Kathreiners Nachf., G. m. b. H. Diese Kolonialwarenhändler sollen von dieser Firma an Septemberzucker nur 1 Pfund anstatt der vorgesehenen $1\frac{1}{2}$ Pfund geliefert erhalten, wodurch diese Händler ihrer Kundschaft gegenüber in die größten Schwierigkeiten geraten. Geklagt wird ferner über die Verrechnungsart der an die Firma geleisteten Anzahlungen. In einem Fall z. B. wurde eine Anzahlung geleistet im Werte von zwei Zentner Zucker. Tatsächlich geliefert aber erhielt der Betreffende für dieses Geld nur mehr 60 Pfund — wegen der in der Zwischenzeit eingetretenen Geldentwertung. — Die Zuckerversorgung im allgemeinen und im besonderen liegt derart im argen, daß es höchste Zeit wäre, wenn da einmal tüchtig durchgegriffen würde.

Das Volk wird unruhig. Die neuerdings wahnsinnig erhöhten Brotpreise haben unter der Bevölkerung ungeheuere Erregung hervorgerufen. Vor verschiedenen Bäckerläden gab es erregte Ansammlungen.

Amtliche Bekanntmachungen im „Staatsanzeiger": Über Vorschußzahlung an Rechtsanwälte in Armensachen; über Kosten der Fürsorgeerziehung; über die Gebühren für die Prüfung und Revision von Dampfkesseln und Dampfgefäßen; über Maßnahmen gegen die Wirkung der Geldentwertung bei den Elektrizitätswerken; über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel; über das Schulgeld an den höheren Lehranstalten; betr. Höchstpreise für Zement; betr. Richtpreise für Ziegeleierzeugnisse und Kalksandsteine.

Einzahlung der Krankenversicherungsbeiträge. Wir verweisen auf die Anzeige der Allg. Ortskrankenkasse im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Forderungen des D. H. V. an den Generalstaatskommissar. Seit langem hat sich die Preisbildung aller Lebensmittel und Existenznotwendigkeiten auf die tägliche Dollarnotierung, d. h. in mehr oder minder einheitlicher Form auf die Goldmarkbasis eingestellt. Für die Gehalts- und Lohnbemessung ergibt sich der Multiplikator teils aus der Münchener, teils aus der Reichsinderziffer. Vergleiche derselben mit dem Stande der Goldmark von heute zeitigen folgendes Bild:

Entlohnungsbasis: Münchener Inder 538 560 000; Reichsinder 691 900 000; Goldmarkbasis: 2 857 142 857 Papiermark.

Gleichzeitig mit den Bemühungen weitgehendster Berücksichtigung dieser unerträglichen Verhältnisse im Rahmen der mit den Arbeitgeberverbänden zu führenden Tarifverhandlungen hat sich der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Landesgeschäftsstelle München, an das Generalstaatskommissariat gewandt und dringend Erleichterungen im Bezug von Lebensmitteln, insbesondere Kartoffeln, mit allenfallsiger Zuhilfenahme der Arbeitgeberorganisationen gefordert.

Vermietung möblierter Zimmer. Die neue bayerische Wohnungsmangelbekanntmachung vom 25. Sept. d. J. enthält eine Bestimmung, die für weite Kreise von großer Wichtigkeit ist. Nach § 19, Abs. 4, dieser Bekanntmachung können Räume, die eine abgeschlossene Wohnung nicht darstellen und nicht beschlagnahmt sind, frei, d. h. ohne Mitwirkung des Wohnungsamtes vermietet werden. Das gleiche gilt für Wohnungen, die durch Teilung oder Ausbau einer Wohnung gewonnen werden. Dies bedeutet die Aufhebung der Zwangswirtschaft bezüglich aller Räume der bezeichneten Art, die nicht ausdrücklich beschlagnahmt sind, und damit auch die Freigabe der Vermietung nicht beschlagnahmter möblierter Zimmer. Es müssen jedoch folgende Bedingungen erfüllt sein: Einmal muß der Mieter der Räume auf der Vormerkungsliste des Wohnungsamtes eingetragen sein, dann muß der Mieter vor dem 1. Januar 1914 seinen Wohnsitz in Deutschland gehabt haben oder zu den in § 14 des Reichswohnungsmangelgesetzes bezeichneten vertriebenen Personen gehören, und schließlich dürfen an den Mieter nicht mehr Räume abgegeben werden, als für dessen Wohnbedarf erforderlich sind. Das Wohnungsamt muß auf Verlangen Auskunft darüber erteilen, ob eine Person in der Vormerkungsliste eingetragen ist. Für die Universitätsstädte München, Würzburg und Erlangen wurde bestimmt, daß für inländische Studierende an Stelle der Einzeichnung in die Vormerkungsliste eine Bestätigung der Hochschulbehörde genügt, wonach der wohnungsuchende Studierende Inländer ist und ein möbliertes Zimmer benötigt. Sind diese Bedingungen erfüllt so kann der Mietvertrag ohne weiteres abgeschlossen werden; eine Zuweisung durch das Wohnungsamt ist nicht erforderlich. Die neuerlich eingetretenen Mietpreissteigerungen machen diese Vorschrift besonders wichtig. Zahlreiche Familien sind im Besitz von Wohnungen, die für ihre Verhältnisse zu teuer sind. Sie werden daher gezwungen sein, sich in ihren Wohnungen einzuschränken und alle irgendwie entbehrlichen Räume weiterzuvermieten. Dieser Entschluß wird ihnen dadurch erleichtert werden, daß der Mieter für solche Räume nunmehr vom Vermieter selbst

---

trag zwischen Gefolgsmann und Gefolgsherrn. Ein Edelmann (Edelmann auf Grund der Taten und nicht der Geburt!) sammelt Kameraden um sich, die auf allen seinen Lebenswegen, im Getümmel der Schlacht ihn umgeben und begleiten. Aus dieser Gefolgspflicht entsteht auch eine Arbeitspflicht für den Gefolgsmann. Aber umgekehrt verpflichtet dieses Treuverhältnis auch den Gefolgsherrn zur Treue gegen sie. Es entsteht ein personenrechtliches und kein sachenrechtliches Verhältnis. Die soziale Stellung des Gefolgsmannes ist eine ganz andere als die des römischen Sklaven. Wundern wir uns da noch bei einer solchen Wurzel unseres heutigen Dienstvertrages im römischen Rechte über die Entfremdung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer?

Im römischen Recht galt der Grundsatz, daß die Bestandteile des Grund und Bodens, z. B. ein Haus, immer dem Eigentümer des Grund und Bodens ohne Rücksicht auf den Hersteller gehören. Die deutschrechtliche Auffassung dagegen ging dahin, daß das Haus Gegenstand eines selbständigen Eigentums sein kann. Im römischen Recht gab es daher nur eine Miete von Wohnungen, das deutsche Recht kannte das Stockwerkseigentum. Was folgt aus diesem Unterschied? Ein Volk ist nur dann lebensfähig, wenn es mit dem Grund und Boden eng verwachsen ist, wenn es eine Scholle hat, an der es klebt, eine Heimaterde, die es als sein Eigen bebauen und verteidigen kann. Ein Volk stirbt, wenn es entwurzelt ist, wenn es nicht mehr mit der Heimaterde zusammenhängt. Das Anwachsen der Städte im Zusammenhalt mit der römischrechtlichen Miete hat weite Kreise des Volkes entwurzelt. Sie wohnen nur mehr in Räumen, die anderen gehören, jederzeit gewärtig, dieselben dem nächsten besten ausländischen Lumpen räumen zu müssen. Dadurch entstand unser entwurzeltes, vaterlandsloses Großstadtgesindel, das sich in so erschreckendem Maße breit macht. Hätten wir dagegen wie früher das Stockwerkseigentum, so hätte fast jeder Mensch, der Reiche und der Arme, ein Heim, das ihm unwiderruflich gehörte. Es wäre ein Stück Erde, von dem ihn niemand vertreiben könne. Daher dürfen wir Nationalsozialisten die Entwicklung unseres Mietrechtes nicht einseitig vom Standpunkte des Geldbeutels des Mieters und Vermieters aus betrachten, sondern ebenfalls unter dem völkischen Gesichtspunkt. Heute haben wir faktisch das Stockwerkseigentum, denn dem Vermieter ist es fast vollkommen unmöglich, einen Mieter auf die Straße zu setzen — wenn man von den leider vorgekommenen Schiebungen absieht. Im Erbbaurecht ist der Grundsatz der Trennung von Eigentum an Grund und Boden und dem Eigentum an Bestandteilen bereits durchgeführt.

Durch die Einführung des römischen Rechtes wurde mit dem alten Grundsatz des deutschen Rechtes, daß der Ehegatte bezw. das Kind immer der „ärgeren Hand" folge, vollkommen gebrochen. Nur in den Adelssatzungen ist dieser germanische Gedanke in der morganat. Ehe noch erhalten. Der alte Germane war völkisch eingestellt. Eine Verehelichung mit einem Volksfremden war ihm vollkommen undenkbar. Eine solche Geschlechtsverbindung konnte niemals eine gültige Ehe erzeugen. Niemals konnte eine römische Ehegattin eines Germanen eine Germanin werden. Niemals konnte das Kind einer solchen Gemeinschaft germanisch werden. Es folgte immer als Mischling der „ärgeren Hand", d. h. der Staatsangehörigkeit des Fremdrassigen. Bei uns dagegen wird der aus der Notzucht eines Schwarzen hervorgegangene Wechselbalg Deutscher! Auch dies haben wir den römischrechtlichen Grundsätzen zu verdanken (partus sequitur ventrem!).

Ins unendliche ließen sich diese Beispiele vermehren. Alle zeigen sie, wohin ein Volk kommen muß, wenn es die seinem Volkstum entsprechenden Rechtsinstitutionen aufgibt, um das „Beste überall da in der Welt zu holen, wo es zu finden ist", im Interesse der Weltwirtschaft, d. h. Alljudaans.

Karl Eisen.

Ständige Ausstellung des „Feldgrauen Künstlerbundes"

Ein bescheidener Raum in der Residenz (Dienerstraße 2) beherbergt die Werke der feldgrauen Künstler. Feldgrau ist auch die Ausstattung dieses Raumes: kein Prunk, keine Renaissancemöbel und kostbaren Teppiche ... und wer die Reihe der Plastiken und der Bilder an den Wänden als Gesamtheit auf sich wirken läßt, der muß es empfinden, daß hier nicht bloß ein zufällig, durch äußere Umstände erfolgter Zusammenschluß innerlich verschiedenartigster Persönlichkeiten erfolgt ist, sondern daß „Feldgrau" vielleicht unbewußt ein Symbol bedeutet: Hingebung an die Sache, Mangel jeglicher Pose, aufrichtiges Ringen, Tüchtigkeit, Aufbauen auf dem von den Vätern Ererbten. Sie suchen nicht schnelle Effekte, sie laufen nicht aus allerhand wirtschaftlichen Gründen der Mode nach. Vielleicht ist hier für eine Schar von Kämpfern im allgemeinen zu viel Konservatives. Einzelnes aber hebt sich jedenfalls auch hier frei aus der Gebundenheit heraus, wie z. B. die so verschieden geschauten und wiedergegebenen Bilder von Prutzer. Er ist in einzelnen Studien der unverkennbare Hartwigschüler, in andern sucht er neue Wege, und er hat es nicht leicht, den besten, eigensten derselben zu finden, denn seine Begabung und seine technischen Möglichkeiten sind so vielseitig, daß ihm alles zu gelingen scheint — die feinen und ernsten tonig-grau-gelblichen Landschaften und „modernen" hellen, reinen Farben, eine wohlkomponierte Gruppe von Frauen in fröhlichen, warmen Sonnenreflexen und dagegen eine geistlich gestimmte, an Greco gelehnte Figurenkomposition, das Herbe und das Weiche. Es vereinigen sich in ihm Farben- und Formensinn, starkes technisches Geschick, energischer Entwurf und innere künstlerische Spannung. Äußere Einflüsse sind bei ihm heute noch fühlbar, aber weder diese noch die verschiedenen Versuche nach rechts und nach links können ihn auf die Dauer hindern, seine eigenste Linie zu finden — sie klärt aus eigener Kraft.

Fichtners (†) Werk ist einheitlich vertreten: klare und mit starkem Stilgefühl gesehene Berglandschaften, auf wenige Haupttöne zusammengezogen und reizend in den Einzelheiten: wie ein liebevoll gewirktes Spitzenornament stehen die herbstlichen Bäume im welligen Boden.

So wie die Bilder an den Wänden hängen, scheinen sie zufällig zusammengestellt — wie der Platz es ergab und die Ausstellung wirkt ein wenig bunt und voller Gegensätze. Das beeinträchtigt das Kennenlernen des einzelnen Künstlers, wenn es auch die Eigentümlichkeit jedes Bildes besonders hervorhebt. Erst wenn man die zusammengehörenden Gemälde aus allen Ecken zusammensucht, sieht man, daß diese Gegensätze oft zu einem Autor gehören. Zu solchen gehört Hoffmann. Er zeigt bewußt deutsch-altertümelnde Landschaften von kräftiger, auf einen Grundton gestimmter Wirkung und daneben ein Bildchen in hellsten Wasserfarben, in welchem er den Anschluß an die Neuesten sucht — auch er ein Werdender, der wohl weiß, von wo er ausgeht, dem aber das Ziel sich erst zeigen wird.

Die geschmackvollen Schachtelmalereien Kennwarts flimmern in lustigem Graublau, Graugrün und in gehaltenen Sonnenfarben, die desto wärmer werden, je länger man sich in die Bilder hineinsieht. Ein gutes Beispiel für die Kultur der Palette Kennwarts und vielleicht das Erfreulichste seiner Bilder ist das Stilleben: es erscheint mir als Wegweiser für die Richtung seiner Wiedergabe.

Griebl stellt dekorative Landschaften in einfacher und großzügiger Raumgliederung aus — Berge, Wasser, schlanke Tannen. Die eigentümlich gefiederten Wolken auf dem Seebilde erinnern an Edmund Steppes, den Meister der Wolkenmalerei und scharfen Charakteristik übernatürlich-natürlicher Formen.

Es ist nicht möglich, alle die Maler und die Bilder zu nennen, die sich hier im beschränkten Raum zusammengefunden haben (die Graphik soll deswegen besonders behandelt werden): man gehe und sehe selbst! Und man wird seine Freude haben an Burgers feinem Stilleben, an den herben Landschaften von O. L. Naegele, an Tillmetz' einfacher, starker Herbstlandschaft, an den altmeisterlich-romantischen tiefen Tönen und der abgewogenen Komposition Riedls. Es ist eine Reihe starker Arbeiten da, wie etwa der Studienkopf von Schmid-Augsburg, die farbigen Kleinplastiken von Kember sowie dessen plastisch gefaßte größere Werke („Christophorus") oder die anmutig-verschämte „Leda" des Meier, Passau.

Es ist auch so manches Unfertige, ja Mißglückte zu sehen, doch verläßt man die Ausstellung mit dem frohen Bewußtsein: hier wird ehrlich gearbeitet, nichts „vorgemacht" und viel Gutes erreicht: ein jeder gibt sein Bestes. So muß es sein, und nur so wird der Feldgraue siegen — auch in der Kunst.

O. v. K.

Kleine Nachrichten

Siegfried-Wagner-Konzert in München. Wie wir erfahren, veranstaltet der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen zugunsten des Bayreuther Stipendienfonds am 10. November ein Orchesterkonzert im großen Odeonsaal, unter der Leitung von Siegfried Wagner. Vortragsordnung: „Rienzi-Ouvertüre" und „Meistersinger-Vorspiel" von Richard Wagner; ferner von Siegfried Wagner als Uraufführung die symphonische Dichtung „Glück" und das Vorspiel zu „Reinulf und Adelasia". Sollte der dänische Opernsänger Melchior mitwirken, der bei den nächstjährigen Festspielen den „Parsifal" in Bayreuth singt, so wird er aus Siegfried Wagners „Sonnenflammen" den Abschied Fridolins vortragen.

Theatergemeinde, München. 23. Okt.: Prinzregententheater: „Der Strom", 58551—58650; 23. Okt.: Herkulessaal: „Liederabend Verena Pechel", 60451—60800; 23. Okt. Nationaltheater: Oper „Salome", 64101—64200; 23. Okt.: Prinzregententheater: „Der Strom", 67601—68500; 24. Okt. Odeon: „Liederabend Rud. Gal. Ruckert", 51001—51475; 24. Okt.: Herkulessaal: „Klavierabend Irma Laszlo-Alf. Kühle (Cello)", 51476—51600; 24. Okt.: Residenztheater: „Alles um Geld", 54001—54200; 24. Okt.: Prinzregententheater: „Die deutschen Kleinstädter", 54951—55200; 24. Okt.: Prinzregententheater: „Die deutschen Kleinstädter", 68501—69250; 24. Okt.: Nationaltheater: Oper „Troubadour", 63901 bis 64000; 25. Okt.: Nationaltheater: Oper „Zar und Zimmermann", 66801—67400 (für diese Oper sind Stehplätze 2 Tage vor der Vorstellung auf unserer Geschäftsstelle erhältlich); 26. Okt.: Bayr. Hof: „Klavierabend Macel", 60801 bis 61150; 26. Okt.: Herkulessaal: „Birkigt-Quartett, Haydn-Zyklus II", 51601—51700; 26. Okt.: Nationaltheater: Oper „Liebesverbot", 67401—67600; 27. Okt.: Residenztheater: „Jan, der Wunderbare", 52701—52800; 28. Okt.: Residenztheater: „Die Kinder", 58451—58550; 28. Okt.: Nationaltheater: Oper: „Aida", 62901—63000; 28. Okt.: Prinzregententheater: „Hermannschlacht", 63101—63900; 28. Okt.: Prinzregententheater: „Hermannschlacht", 64201—64350; 29. Okt.: Residenztheater: „Alles um Geld", 54201—54400; 29. Okt.: Nationaltheater: Oper „Nachtlager von Granada" 62751—62900. — Der Oktoberbeitrag wurde auf 40 Millionen festgesetzt. Derselbe Betrag ist als Grundmarkenbetrag für November gleichzeitig zu entrichten. Diese Beiträge haben Gültigkeit bis einschl. 31. Okt. Mitglieder, die nach diesem Termin bezahlen, haben ab 1. Nov. die neu festgesetzten Beiträge zu entrichten. — Die Teilnehmerkarten sind zu jeder Veranstaltung als Ausweis mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen. — Einzahlungen an den Abendkassen finden nicht mehr statt. — Für das im Odeon stattfindende Oratorium „Messias" von Händel am Dienstag, den 23. Oktober, sind für unsere Teilnehmer eine geringe Anzahl Plätze zu Sonderpreisen auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

Gärtnerplatztheater. Die Gruppe „Bühne und Film der N.S.D.A." veranstaltete am letzten Sonntag eine Wiederholung des vor zwei Wochen im Gärtnerplatztheater mit so großem Erfolge aufgeführten Zeitstückes „Heilig' Land" von Maximilian Herbst. Mit Ausnahme der Rollen des Anarchisten und der Schwester war die Besetzung die gleiche, aber auch die beiden Künstler, die im letzten Augenblick einsprangen, fügten sich mit ihren vortrefflichen Leistungen tadellos dem Ganzen ein. Die Zuschauerschaft, die wiederum zahlreich erschienen war, spendete dem packenden Stücke reichen Beifall, der natürlich auch den Darstellern sowie dem Spielleiter galt. Am Schlusse sprach Pg. Ralf Ebersperg mit leidenschaftlichem Temperament und hinreißendem Schwunge ein flammendes Gedicht, das als einzige Rettung aus höchster Not die nationale Diktatur fordert. Es wurde gedichtet im Jahre 1848 von einem Freunde des großen Lyrikers Mörike, also in dem stürmischen Revolutionsjahre, wo es auch den Anschein hatte, als sollte der ganze deutsche Bund in Trümmer gehen.

J. St—g.

Buchbesprechung

Deutsche Wehr, Ein Almanach auf das Jahr 1924 für Stahlhelmleute und Frontsoldaten. Herausgeber Kurt Glauber, Görlitz, Verlagsanstalt Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, Görlitz. Grundpreis 45 ₰. — Der Kalender, „Den Kameraden vom Stahlhelm, Gau Schlesien gewidmet", wird jedem alten Frontsoldaten ein willkommenes Geschenk sein. Seine Beiträge sind ganz auf militärische Erinnerungen eingestellt, die durch Photographien und sehr gute Zeichnungen unterstützt, ihn schon an sich der weitesten Verbreitung unter den Kreisen, für die er bestimmt ist, empfehlen. Das Kalendarium selbst verzeichnet alle Gedenktage aus dem Weltkrieg, und jeder, der es durchliest, wird sich freuen, wenn er bei so manchen dieser Marksteine deutscher Geschichte sagen kann, da bin ich dabei gewesen.

aufgesucht werden kann, und daß unter den obenbezeichneten Voraussetzungen das Wohnungsamt nicht angegangen werden muß.

Die Chiemgauer Volksbank, A.-G., ein judenfreies Unternehmen. Als ein erfreuliches Zeichen, daß mehr und mehr christliche Bankunternehmungen gegen das jüdische Bankmonopol ankämpfen, verzeichnen wir folgende Mitteilung obengenannter Bank in Traunstein: „1. Kein einziges Mitglied der Vorstandschaft oder des Aufsichtsrates der Chiemgauer Volksbank-A.-G. ist Jude. 2. Die Bank hat keinerlei jüdische Kundschaft. 3. Die Bank hat sich von den sogenannten jüdischen Bankpraktiken vollständig ferngehalten; unsere Bedingungen fordern absolut nicht das, was die Münchener Bankvereinigung von ihren Kunden fordert. Dem, was Herr v. Kahr von den Münchener Banken verlangt hat, brauchten wir überhaupt nicht zu entsprechen, weil wir diese, den Mittelstand ruinierenden Bedingungen überhaupt nie angewendet haben.

Alpenländisches Bankgeschäft. Am Maximiliansplatz 22, 1. Stock, hat sich in früheren Räumen des Parkhotels am 18. Oktober das Alpenländische Bankgeschäft Borith & Co., als Kommanditgesellschaft eingerichtet. Filialen der Gesellschaft bestehen bereits in Garmisch, Mittenwald und an anderen Orten. Weitere sollen demnächst gegründet werden. Es ist ferner geplant, Verbindungen nach Österreich zu schaffen. Die Gesellschaft soll demnächst in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Sie erledigt alle vorkommenden Bankgeschäfte, insbesondere pflegt sie das Kontokorrent.

Einschränkungen im Eisenbahnverkehr. Das Reichsverkehrsministerium beabsichtigt einschneidende Einschränkungen im Personenverkehr im ganzen Reich vorzunehmen. Dabei ist geplant: Schlechtbesetzte Schnell-, Eil- und Personenzüge müssen wegfallen. Die beschleunigten Personenzüge, denen bei der wirtschaftlichen Notlage weiter Volkskreise in Zukunft erhöhte Bedeutung zufällt, werden möglichst beizubehalten sein. Bei Vor-, Nach- und Bedarfszügen wird die Notwendigkeit besonders sorgfältig geprüft werden. Auch die Möglichkeit, den Personenverkehr auf bestehende Güterzüge oder die Güterbeförderung auf die Personenzüge zu verweisen und dadurch Zugleistungen zu ersparen, wird ernstlich geprüft. Durch die Einschränkung der Zahl der Aufenthalte können erhebliche Kosten im Kohlenverbrauch erspart werden. Es ist nicht mehr zu rechtfertigen, wenn Schnell- und Eilzüge an Orten mit geringem Verkehr halten, oder wenn an den Stationen von geringer Verkehrsbedeutung sämtliche oder die Mehrzahl der Personenzüge anhalten. Die Betriebsführung auf den Nebenbahnen wird ebenfalls einer eingehenden Prüfung bedürfen, um auch hier zu größerer Wirtschaftlichkeit zu gelangen. Hier müssen gegebenenfalls die Züge auf ein oder zwei Paare eingeschränkt werden.

Die tapferen Kommunisten. Wenn eine Filmgesellschaft von der Polizei eingeladen worden wäre, Aufnahmen von der Aushebung der Kommunistengesellschaft zu machen, so hätte sie, ein prachtvolles Bild zu einem Kriminalfilm bekommen. Es gab eine Reihe ergötzlicher Szenen. Trotz der ausgestellten Kettenwachen gelang die Überrumpelung glänzend. Kaum war es der Polizei gelungen, in den Park einzudringen, da sah man Schattengestalten aus allen Fenstern kriechen. Als die Polizei mit Laternen den Park ableuchtete, da lagen die Tapferen unter den Musikpodiums, unter Sträuchern, saßen auf Bäumen, waren in Sommerhäuschen zusammengekauert und selbst im Pferdestall. Andere saßen an der Speichertüre, wieder andere versteckt im Keller. Unter den verhafteten Kommunisten befanden sich auch Leute aus Berlin.

Kleine Chronik. Im Keller eines Hauses an der Generstraße wurde am Samstag abend der Postpackmeister Andreas Hofmann tot aufgefunden. Er erlag einem Schlaganfall. — In einer Wohnung an der Prinz-Eugen-Straße nahm am Sonntag früh ein 20 Jahre altes Dienstmädchen, das lebensmüde war, Giftpillen zu sich und erkrankte schwer. — Auf der Bahnfahrt Mühldorf—München wurde am Sonntag bei Dorfen der 47 Jahre alte Werkhelfer Xaver Rummel von einem Fahrgast, der verhaftet ist, durch einen Schuß in den Unterleib verletzt. — Im Gärtnertheater kam auf der Steintreppe ein 26 Jahre alter Schlosser zu Fall und erlitt einen Nasenbeinbruch. — In seiner Wohnung an der Erzgießereistraße wollte sich ein 20 Jahre alter Schneider mit Gas vergiften. — Festgenommen wurde ein 18 Jahre altes Dienstmädchen, das in Pforzheim der Herrschaft für eine Billion Mark Schmuck und Wäsche stahl. Ferner eine Taglöhnersfrau, die zahlreiche Keller- und Speichereinbrüche verübt. — In einem Heimgarten an der Engelschalkinger Straße erwischte man schlafend in einer Kiste einen Dieb, der von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht wird. — Festgenommen wurden ein Bäcker und ein Schlosser, die am 20. Oktober bei Altötting Geflügel stahlen. — In einer militärischen Kammer bei Schleißheim stahlen Einbrecher 16 graue Drillichhosen, 19 graue Militärmäntel, 27 graue Reithosen, Zeltbeutel, Kopfschützer u. a.

Die Gedenktage für die Toten der bayer. Eisenbahntruppe im Weltkrieg 1914/18, verbunden mit dem Trauertag des Bundes bayer. Pionier- und Verkehrstruppenvereine und mit Standartenweihe der bayer. Minenwerfertruppen, finden am 27. und 28. Oktober in München statt. Festfolge: Samstag, 27. Okt.: Abends 8 Uhr Begrüßungsabend im Löwenbräukeller. Sonntag, 28. Okt., vorm. 8 Uhr, Sammeln in der Türkenkaserne. 1/2 9 Uhr Abmarsch in die Michaelskirche, 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst mit Bannerweihe. Hierauf Marsch zur Enthüllung des Denkmals für die Toten der bayer. Eisenbahntruppe an der Kaserne des ehemaligen Eisenbahnbataillons (Dachauer Straße). 4 Uhr nachm., Vaterländische Feier im Löwenbräukeller. Grundpreis der Festzeichen, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, 200 Millionen Mark bei einem Dollarstande von einer Milliarde. Mit dem Festzeichen wird das Erinnerungsblatt kostenlos abgegeben. Karten für Hinterbliebene soweit nicht schon zugesandt, sind bei Herrn Obersekretär Schmid, Friedrichstr. 31, 1., Rg., der auch alle sonstigen Auskünfte erteilt, erhältlich. Für Einzel- und Massenquartiere ist Sorge getragen. An alle ehem. Eisenbahner ergeht hiermit die herzliche Einladung zur Teilnahme am Gedenktag, am Gedächtnisgottesdienst und der Bannerweihe sowie an der Gedenksteinenthüllung.

Vereinigg. v. Angeh. d. ehem. Turn-L.-St.-Regts. Nächste Versammlung Donnerstag, den 25. Oktober, Vereinslokal, Bayerstraße, Pschorrbräu, 1. Stock. Wichtige Tagesordnung. Denkmalfeier.

Schulgeogr. Abteil. d. Geogr. Gesellschaft. Freitag, den 26. Oktober, Führung durch die Bürstenfabrik Pensberger, Franziskanerstraße 6. Treffpunkt: Portier, 2 Uhr pünktlich.

Wissenschaftliche Unterrichtskurse für Frauen und Mädchen. Professor Dr. Freiherr von der Pfordten beginnt seine Vorlesung über „Das deutsche Lied im 19. Jahrhundert" kommenden Dienstag, den 23. Oktober, vorm. 11 Uhr, in der Aula der Rosentalschule. Karten sind noch bei der Geschäftsstelle, Rathaus, Zimmer 341/3, erhältlich.

Ein Jahr Serenissimus. Im Oktober vorigen Jahres übernahm Fritz Randow die Leitung der Künstlerspiele Serenissimus. Es ist ihm zweifellos gelungen, diese innerhalb eines Jahres zu der in ihrer Art besten künstlerischen Gaststätte Münchens zu machen. Der Serenissimus will „große Kunst im kleinen" pflegen, und es kann ihm nachgesagt werden, daß dort stets ausgezeichnete Kräfte zu finden sind. Die Spielfolge im Oktober beginnt mit dem Auftreten des Pfeifkünstlers Rolf Frick, welcher die Pagenarie aus den „Hugenotten" und andere klassische Musik zum Besten gibt. Sodann läßt sich Jola Haraszty als Lautensängerin zunächst mit einem spanischen und darauf mit einigen deutschen Liedern vernehmen. Ihre anmutige Vortragsweise erregt mit Recht lebhaften Beifall. Nach ihr bringt der Tenor Rudolf Kunig die „Beichte" von Suppe, das bekannte „Mutterlied", das „Gartel mit blühendem Wein" und die „Chronik von Rüdesheim" zum Vortrag. Die Vortragskünstlerin Carla Riedburg erfreut mit der Erzählung „Das brandrote Mal", mit dem Scherz „Was ist schlimmer als ein Weib?" und mit dem Zigeunerlied von Scholz. Auf besonderen Wunsch wird hiernach als erstes Bühnenstück „Am deutschen Rhein" gegeben, in welchem Herr Direktor Fritz Randow die Hauptrolle darstellt. Das Stück spielt 1813 und erinnert an die Freiheitssehnsucht der uns heute wieder geraubten Westmark. Als eine recht talentvolle Geigenvirtuosin erweist sich Frl. Dalla Coempel durch ihren ausgezeichneten Vortrag eines Menuetts von Beethoven und der beiden, Vogelstimmen nachahmenden Stücke „Der Kanarienvogel" und „Der Stieglitz". Das Hauptstück des Abends bildet der Einakter „Die Witwe aus Indien", der mit sprühender Laune gespielt wird. Albert Keßler als Ansager müßte bei Ausübung seines Amtes etwas langsamer und deutlicher sprechen. Erfreulich ist sein Vortrag kleiner Scherzlieder, wie z. B. des „Der Gimpel". Nach Beendigung der Spielfolge singt Direktor Fritz Randow in seiner gewinnenden Art im Kreise der Gäste noch fröhliche Lieder. Die Musik, am Flügel Hans Wogritsch und Leo Schneider mit der Violine, wissen ihrer Aufgabe vollkommen gerecht zu werden. Der Serenissimus hat sich eine Erneuerung des Kabaretts zum Ziel gesetzt, und wir wünschen ihm auf dem eingeschlagenen Wege weiteren Erfolg.

Bestattungen

Ostfriedhof: Karoline Blendinger, Ausgehersgattin, 54 J., 2¾ Uhr; Johann Lackl, Hilfsarbeiter, 42 J., 4 Uhr; Joseph Steininger, Privatier, 77 J. 6 Mon., 2¼ Uhr; Kaspar Kirchner, Ausgeher, 77 J., 2 Uhr; Anna Bodner, städt. Assistentenswitwe, 50 J.; Franziska Resch, Hausmeisterswitwe, 70 J., 2¼ Uhr; Hedwig Eisensturk, Direktorstochter, 16 J. 9 Mon., 10 Uhr; Feuerbest.; Elise Backert, ehem. Kunstgewerblerin, 76 J., 10½ Uhr, Feuerbest.; Martha Giese, Kunstmalerswitwe, 63 J., 11 Uhr, Feuerbest.

Nordfriedhof (Schwabing): Johann Naile, Gastwirt, 41 J., 3¼ Uhr; Maria Moosmang, Lehrerswitwe, 69 J., 3 U.

Westfriedhof (Moosach): Thomas Merlinger, Schlosserskind, 3 J. 10 Mon., 2 Uhr; Wilhelm Heilmann, Privatier, 77 J., 3 Uhr.

Sendlinger Friedhof: Luise Sartorius, Rentamtmannstochter, 78 J., 11 Uhr.

*

Gerichtssaal

Gemeine Ausnützung der Flüchtlingsfürsorge. Obwohl Vater von zwei unmündigen Kindern verließ anfangs September 1923 der verheiratete Kellner Albert Schindler von Schönthal seine in Münster wohnhafte, in hohem Zustande gesegnete lungenkranke Ehefrau und fuhr nach München. Hier angekommen lernte er die geschlechtskranke, vorbestrafte, arbeitsscheue ledige Näherin Maria Müller von Keudburg kennen, mit welcher er unter falschem Namen sich in Gasthöfen einlogierte. Am 11. September begab sich nun Schindler mit Müller zur Flüchtlingsfürsorgestelle, stellte die Müller sodann als seine Ehefrau vor, wobei er einen Geldbetrag von 60 Millionen Mark als Unterstützungsbeitrag erzielte. Das Geld verschwendete er geradezu in leichtsinniger Weise. Als Schindler nun eines Tages abermals mit „seiner Ehefrau" in das Bureau der Fürsorgestelle kam, um weitere Unterstützung zu holen, wurden beide verhaftet. Während nun Schindler in das Untersuchungsgefängnis am Neudeck eingeliefert wurde, wurde Müller in das Krankenhaus verbracht. Mit Hinweis auf die geradezu schamlose und gemeine Ausnützung der Ruhrhilfe, der das ganze Volk ihre Spargroschen zuwendet, verurteilte das Schöffengericht München den Angeklagten Schindler zur Gefängnisstrafe von drei Monaten und drei Tagen Haft, die Mitangeklagte Müller wegen Beihilfe zum Betrug und wegen eines Vergehens der Bekämpfung der Verordnung über Geschlechtskrankheit zur Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Betrüger, Dieb und Hehler. Am 2. Juli d. J. veranlaßte der ledige Hilfsarbeiter Georg Winkenbach von Fürstenfeldbruck einen Landwirt, er solle ihm sein Fahrrad, sowie seinen Rucksack und 65 000 Mark leihen, damit er Material zur Seifenfabrikation in Fürstenfeldbruck abholen könne. Am 13. Juli schwindelte Winkenbach einem Taglöhnerssohn in Feldkirchen das auf mehrere Millionen gewertete Fahrrad heraus. Weiters betrog er einen Landwirt um 50 000 Mark und eine Fischersfrau in Veitherheim um 130 000 Mark. Endlich stahl er einer Händlersfrau aus deren Wohnung Prozellanwaren im Werte von 100 000 Mark. Von der Diebsbeute kaufte der verheiratete Kaufmann Ottmar Baier und der ledige Geschäftsteilnehmer Georg Kern, beide von hier, je einen Teil, obwohl sie erkennen konnten, daß die Sachen gestohlen waren. Das Schöffengericht München verurteilte Winkenbach zur Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, den Baier und Kern wegen Hehlerei zur Gefängnisstrafe von je 1 Monat. Den beiden zuletzt Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist zugebilligt, wenn sie bis 1. Oktober 1924 eine Buße von je 70 Goldmark bezahlt haben.

Bayern

Verpflichtung auf Bayern

München, 22. Okt.

Die Verpflichtung der bayerischen Truppen auf den bayerischen Staat fand heute vormittag statt.

Haltet das Reich!

München, 22. Okt. Die Deutsche Volkspartei in Bayern veröffentlicht nachstehende Kundgebung:

„Haltet das Reich! Bismarcks Vermächtnis wankt in seinen Grundfesten. Was eine Welt von Feinden nicht vermochte, was Poincarés teuflischen Machenschaften nicht glückte, das soll jetzt das alte Erbübel der Deutschen, die Selbstzerfleischung erreichen: die Zerstückelung der Reichseinheit. Wir vermögen die Streitfrage in diesem unseligen Bruderzwist schon deshalb nicht zu lösen, weil uns die nötigen Unterlagen dazu fehlen. Aber über alle Rechts-, Macht- und Personenfragen steht für uns der einzige Gedanke: das Reich muß bleiben. Deshalb wenden wir uns in dieser verhängnisvollen Stunde in erster Linie an die deutsche Reichsregierung und an den bayerischen Generalstaatskommissar sowie an das bayerische Gesamtministerium mit der Bitte, nichts unversucht zu lassen, um den drohenden Zusammenbruch zu verhüten. Wir wenden uns weiter an die Presse im Reich und in Bayern ohne Unterschied der Partei mit der Bitte, eingedenk ihrer ungeheuren Macht, wie ihrer ungeheuren Verantwortung ihre ganze Kraft einzusetzen nicht zur Verschärfung, sondern zur Begleichung der Gegensätze. Wir wenden uns an alle, die sich gute Deutsche nennen, mit dem Rufe: Stellt alles Trennende beiseite, schart Euch um uns, haltet das Reich!" gez. v. Schoch.

Die Bayer. Volkspartei versichert ihre Reichstreue

München, 22. Okt. Die „Bayer. Volkspartei-Korrespondenz" schreibt:

Nur weil wir Deutschland lieben, nehmen wir in diesen Tagen der Drangsal den uns aufgezwungenen Kampf mit einer irregeleiteten Reichsregierung und vor allem gegen eine Verfassung auf, deren Geist Deutschlands Wiederaufstieg verhindert. Um Deutschlands willen setzt sich Bayern dem Verdachte aus, als ob es in diesen Tagen, wo ganz Deutschland an einem Strang ziehen sollte, nur an sein eigenes Interesse dächte. Weil Bayern nur an Deutschland denkt, darf es in dieser Stunde feierlich erklären, daß es nie und nimmer daran denkt, dem Reiche die Treue zu brechen. Die Welt, und vor allem die westlich des Rheines, soll wissen, daß am 21. Okt. 1923 von München nicht das Signal zur Auflösung, sondern vielmehr zum Neuaufbau des wankenden Deutschen Reiches gegeben wurde. Es ist deutscher Lebenswille, der uns den Mut gibt, ganz Deutschland aufzufordern, an Bayern zu glauben.

Wir werden uns diese Versicherung der Reichstreue genau merken.

Bayern, Reich und Sachsen

München, 22. Okt. In zahlreichen Pressenachrichten war die Ansicht geäußert, daß die Abberufung des Generals von Lossow zu den Streitigkeiten der Reichsregierung mit Sachsen in Verbindung stehe, ja daß die Reichsregierung gewissermaßen diese Abberufung ein Entgegenkommen der Reichsregierung gegen die Richtung Zeigner bedeuten solle.

Auf ein Telegramm der Deutschen Volkspartei in Bayern an den Reichskanzler mit der Bitte um Aufklärung ist gestern nacht folgende Drahtantwort eingelaufen: Darstellung, daß Fall Lossow eine Kompensation gegenüber Sachsen sei, ist völlig haltlos und gänzlich unzutreffend. (??) Reichskanzler Dr. Stresemann.

Die Äußerungen des Reichswehrministers Geßler

München, 22. Okt. In der dienstlichen Unterredung, die der Reichswehrminister Geßler am 18. Oktober in Augsburg mit dem bayerischen Generalmajor Kreß v. Kressenstein hatte, hat der Minister auf Grund der der bayerischen Staatsregierung vorliegenden authentischen Mitteilungen erklärt, daß das Reich entschlossen sei, seine Autorität Bayern gegenüber durchzusetzen. Wenn Bayern sich nicht füge, sei man zum Äußersten entschlossen. Der Reichspräsident sei nicht in der Lage, die Länder mit verschiedenem Maße zu messen und könne nicht in Sachsen die Reichsautorität durchsetzen (kapitulieren sollte es heißen), solange dies in Bayern nicht geschehen sei. Bayern würde gegebenenfalls von der Reichsgeldzufuhr abgeschnitten, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr zwischen Bayern und dem Reiche stillgelegt werden. Dabei habe es sich nicht etwa um rein private Meinungsäußerungen, sondern um eine Unterredung zu einem dienstlichen Zweck gehandelt. Wohl seien keine Drohungen gegen die bayerische Regierung beabsichtigt gewesen, die Äußerungen sollten aber auf den General von Lossow einwirken, damit er seinen Abschied freiwillig nehme. Aus den Äußerungen Geßlers spreche eine Gesinnung eines Kabinettsmitgliedes Bayern gegenüber, daß die Regierung durch ihren Berliner Gesandten habe darauf hinweisen lassen, wie durch eine solche Gesinnung für Bayern die Pflege der gegenseitigen Beziehungen erschwert werde.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen

Rosenheim, 22. Okt.

Am Freitag traf hier eine größere Abteilung Landespolizei ein, um Waffensuchungen zu halten. Sie hatte vorher in Berchtesgaden, Reichenhall, Freilassing, Ruhpolding und Traunstein Haussuchungen und Beschlagnahmen vorgenommen und Verhaftungen angeordnet. Es wurden Waffenbestände beschlagnahmt, die aus alten Heeresbeständen herrühren. In Reichenhall verhaftete Gewerkschaftsführer wurden nach München übergeführt. Die Abteilung will nun hier in Rosenheim in ähnlichem Sinne wirken.

Schiffsbewegungen der Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: Albert Ballin 29. 9. Bishop Rock pass., Emden 1. 10. Lizard pass., Mount Clay 1. 10. in Neuyork, Reliance 2. 10. ab Kuxhaven, Brasilia 6. 10. in Hamburg, Fürst Bülow 29. 9. ab Neuyork, Resolute 2. 10. ab Neuyork, Westphalia 4. 10. ab Neuyork.
Westküste Nordamerika: Hessen 1. 10. in San Francisco, Sachsen 29. 9. in Hull.
Cuba-Mexiko: Holsatia 4. 10. in Havanna, Idarwald 27. 9. in Houston, Westerwald 4. 10. Quessant pass., Sachsenwald 28. 9. in London, Odenwald 5. 10. ab Cienfurgos.
Westindien: A[illegible]a 2. 10. ab Guatemala, Adalia 4. 10. ab Curacao 2[illegible] St. Marc.
Westküste-S[illegible]rika: Otavi 4. 10. ab Vlissingen.
Südamerika: [illegible] 2. 10. ab Pernambuco, Baden 28. 9. in Buenos Aires, Frankenwald 29. 9. Quessant pass., Galicia 4. 10. in Lissabon, Wasgenwald 26. 9. in Buenos Aires, Kellerwald 28. 9. in Buenos Aires, Liguria 25. 9. ab Buenos Aires, Teutonia 27. 9. ab Buenos Aires, Niederwald 25. 9. ab Buenos Aires.
Ostasien: Ermland 2. 10. Suez pass., Oldenburg 4. 10. ab Tsingtau, Münsterland 2. 10. ab Port Said.
Afrika: Tanganjika 29. 9. ab Las Palmas, Tsad 4. 10. ab Sekondi, Livadia 30. 9. ab Las Palmas.
Mitgeteilt durch die Hauptvertretung der Hamburg-Amerika-Linie für Bayern, München, Theatinerstr. 38.

Briefkasten

K. Rudolf G. Für Ihren gesch. Brief besten Dank. Der darin gemachte Vorschlag wird nächster Tage ohnedies ausgeführt durch die R.B. Treudeutschen Heilgruß!

H. b. t. 30 Millionen Mark eingegangen. Besten Dank! Parteileitung-Ki. Unterm Strich

A. Böhm, H'kreuth. Den Betrag von 100 Mill. M. erhalten und nach Wunsch verbucht. Herzlichen Dank für die inbegriffene Spende. Treudeutschen Gruß.

G. Wa..., Bielitz: Mp. 250 000.— erhalten; damit September- und Oktober-Gebühren ausgeglichen. Preis für Polen wird wieder stets in Mp.-Währung angegeben. Besten Dank und deutschen Gruß!

W. F. K., Everett. Ihre letzte Spende von 2 Dollar vom 25. September erhalten. Herzlichen Dank für Ihre steten Unterstützungen und treudeutschen Gruß.

Th. H., Villach. Herzlichsten Dank für übersandtes. Heil! Schreck.

Hermanson, B. 30 f. M. erhalten u. umger. in 4,5 Schw. Fr. Ihrem w. Konto gutgebracht. Es stehen nun nach Verrechnung der Okt.-Geb noch 2 Schw. Fr. zu Ihrer weiteren Verfügung. Besten Dank f. Vorauszahlg. und treudeutschen Gruß.

Mödlinger Nationalsozialisten und Frontkämpfer übersandten uns den Betrag von 51 000 Kronen, wofür wir herzlich danken.

Frz. Gruber, W. Mit Ihrer letzten Zahlung ist Sept. ausgeglichen. Für Spende von 10 000 herzlichen Dank. Treudeutschen Gruß.

Turnen und Sport

Bayerische Bezirksliga.

Den in unserer Morgen-Ausgabe bereits gemeldeten bayerischen Bezirksliga-Spielergebnissen sollen folgende Erläuterungen angefügt werden:

Die oberste bayerische Liga wird als die stärkste deutsche Spielklasse angesehen. Hauptsächlich deswegen, weil ihr der 1. F.C. Nürnberg und die Sp.Vgg. Fürth, die zwei besten deutschen Mannschaften, angehören und außerdem Vereine wie Bayern München, Wacker München, Nürnberger T.V. in der Spielbewegung recht viel gelten, ohne daß die anderen Mannschaften deswegen nicht auch einen Ruf hätten. Am letzten Sonntag verstärkten die Nürnberger den Eindruck, den sie auf den aufmerksamen Betrachter als zukünftige Meister machen. Sie schlugen den derzeit besten Münchener Verein, Bayern, mit nicht weniger als 6 : 0. Dieses Ergebnis bedeutet einen harten Schlag nicht bloß für die Bayernelf, sondern vielmehr für den Münchener Fußballsport, der seine Meisterschaftshoffnungen ganz begraben sieht. Im Augenblick konzentriert sich das ganze Interesse auf die am Sonntag fällige Begegnung in Fürth zwischen Sp.Vgg. Fürth und dem 1. F.C. Nürnberg, wo ein Sieg der Nürnberger die Meisterschaft so gut wie zu ihren Gunsten entscheiden dürfte. Um den Abstieg, der die zwei untersten Vereine trifft, wird es noch hart gehen. Weniger um den letzten Platz, der den Augsburger Schwaben schon ziemlich sicher ist, als um den zweitletzten, den 1860 München, M.T.V. Fürth arg meiden müssen.

Über die Sonntagsspiele das Wesentliche:

1. F.C. Nürnberg — Bayern München 6 : 0 (3 : 0). Die Bayernmannschaft hielt das Spiel offen, drängte zehn Minuten während der zweiten Halbzeit sogar, doch ohne Erfolg. Der Ausgang war zahlenmäßig zu schlimm für die Münchener, deren Hüter auch nicht am sichersten war. Die Nürnberger spielten einheitlich gut, der Mittelläufer Kalb überragte und der Sturm war ungemein durchschlagskräftig. Die Halbstürmer Hochgesang und Träg erzielten je zwei Tore, Sutor und Popp je eines.

Sp.Vgg. Fürth — Nürnberger T.V. 0 : 0. Das Spiel nahm in der zweiten Halbzeit erst dramatischen Charakter an. Hier suchte die Sp.Vgg. um jeden erlaubten Preis zu gewinnen, konnte aber den Widerstand des Nürnberger F.V., der den Mittelstürmer Philipp in die Abwehr zurückzog, nicht brechen. Kurz vor dem Schlußpfiff waren drei besonders gefährliche Situationen vor dem N.T.V.-Tore zu vermerken: Ein Schuß ging an die Latte, ein Ball wurde auf der Torlinie gehalten und ein dritter Schuß endete gerade in den Armen des Nürnberger Hüters, als das Zeichen zur Beendigung des Wettstreites ertönte.

Schwaben Augsburg — M.T.V. Fürth 0 : 4 (0 : 1). Die Fürther, die taktisch überlegen, aber auch sehr scharf spielten, hielten den schwächlichen Angriffen der Schwaben stand. Auf raschen Flügelwechsel holten sie sich vor Halbzeit den ersten Treffer. Die nach Halbzeit zusammenbrechende Augsburger Elf, in der einige Spieler völlig versagten, verlor durch schwere Fehler noch drei Tore, die den Abstieg der Schwaben so gut wie besiegelt haben dürften.

Hockey.

Die bedeutsamste Veranstaltung war das Jubiläumsturnier des F.C. Wacker. Es nahm einen schönen, glatten Verlauf. Sehr mühsam war das Hauptspiel Wacker I gegen M.S.C. I, das von über 600 Personen besucht war. M.S.C. bot sehr Gutes, konnte aber gegen die starke Wacker-Hintermannschaft nichts erreichen. Ergebnis 4 : 1, das u. a. durch wunderbar gegebene und verwandelte Ecke und Flanke erzielt wurde. Als Gäste sind Damen- und Jugendmannschaften der Nürnberger H.G. zu verzeichnen. Die Damen spielten recht flott. Gegen Jahn Damen langte es nur zu einem 0 : 0, während die Wacker Damen mit 8 : 0 abgefertigt wurden. Die Nürnberger Jugend hatte unter numerischer Schwächung zu leiden. Verlor gegen die glänzende M.S.C.-Jugend mit 3 : 0, gewann aber gegen Wacker-Jugend mit 5 : 2. Außerdem erwähnenswert ein großer Erfolg der II. Wackerelf gegen die I. Mannschaft von Neuaubing mit 3 : 0. Ferner M.S.C. II gegen Wacker II 3 : 0.

Verbandsspiele: 1860 I — Jahn I 3 : 1. Jahn hat die Schlappe der eigenen System- und Energielosigkeit zu danken. Zudem ließ der Hüter zwei haltbare Tore passieren. A.S.C. — M.H.C. 2 : 0. Sieg der größeren Schußkraft der Akademiker. Teutonia — M.T.V. 3 : 1. M.T.V. hatte sich gebessert. Teutonia konnte nur mit Glück gewinnen.

Faustkampf.

Der große Faustkampfabend im 60er Haus war ein Riesenerfolg der natürlichsten Sportart, die für den Deutschen so richtig paßt, wenn er nur den Willen hat, sich zu wehren. Die Kämpfe, deren Resultat bereits gemeldet wurden, boten interessante Einblicke in den Entwicklungsgang des noch jungen, aber bereits kräftigen deutschen Boxsportes. Am deutlichsten kam die Neigung zu rücksichtslosem Innenkampf zum Ausdruck, und sie wieder bei dem bekannten Münchener Schwergewichtler Haymann am besten. Unterlag doch der Berliner Schäfer den schweren Schlägen des Münchener Recken bereits in der dritten Runde. Sehr Gutes leistete der Münchener Weltergewichtler Stein, der den Berliner Ewald am Ende stark beherrschte. Besuch war sehr stark. Viele mußten umkehren.

II. Süddeutscher 25-Kilometer-Lauf von Turnerschaft.

Zu unserem kurzen Bericht ist von der Veranstaltung noch zu melden:

Der Lauf war vorzüglich organisiert. Die auf dem Sportplatz wartenden Zuschauer wurden durch eigene Boten über den Stand des Rennens alle 5 Kilometer auf dem laufenden erhalten.

Bei 10 Kilometern hieß es, Steinhauser (Tgm.) führt in 36 : 10 vor Stampfl (Tschft.), Hoy (1860), Hengl (Tschft.) und Gunnermann (Bajuwaren). 15 Kilometer: 1. Stampfl 55 : 35, Steinhauser, Hoy (gibt hier auf), Hengl, Gunnermann, Reinhold (Trebbin). 20 Kilometer: Hengl führt vor Stampfl, Gunnermann, Reinhold und Steinhauser.

Auf diese Weise war es dem Zuschauer auch ohne Rad möglich, das Rennen zu verfolgen.

Auf der Strecke

ging es natürlich lebhafter zu. Jeder Läufer hatte mehrere Schrittmacher, auch für die Auswärtigen war sehr gut gesorgt. Bei den Kontrollposten, die alle 5 Kilometer aufgestellt waren, wurden die Läufer mit großen Tafeln über die zurückgelegte Strecke und durch Zuruf über Zeit und Lage im Rennen unterrichtet, eine Einrichtung, die von den Teilnehmern lobend anerkannt wurde.

Besondere Zwischenfälle gab es unterwegs nicht dank der gegenseitigen Rücksichtnahme und Vorsichtigkeit der Führer. Bemerkenswert ist, daß sich zwischen 15 und 20 Kilometern die größten Verschiebungen ergaben, die dann den endgültigen Stand des Rennens bestimmten. Wer wirklich über die lange Strecke trainiert hatte, schob sich hier vor. Die große Mehrzahl wurde aber in dieser Etappe ganz wesentlich langsamer. In den letzten fünf Kilometern änderte sich nichts Wesentliches mehr.

Einigermaßen überraschend war das gute Abschneiden der beiden Junioren-Ersten Hengl und Stampfl, die vor dem Senioren-Sieger Gunnermann einkamen. Reinhold (Trebbin) und Köhnlein (Ulm), die den 2. und 3. Platz belegten, liefen abwartend: sie lagen bei 15 Kilometern noch an 6. und 8. Stelle. Dagegen mußte Hoy, der immer mit vorne lag, aufgeben, und Steinhauser nach 15 Kilometer Führung sich schließlich mit dem 9. Platz bei den Junioren begnügen, da er sich wund gelaufen hatte. Immerhin konnte er ohne dies Mißgeschick siegen und gehört der besten süddeutschen Klasse an. Das genaue

Ergebnis ist:

Senioren: 1. Gunnermann (Bajuwaren) 1 : 39 : 47; 2. Reinhold (Trebbin) 1 : 40 : 03; 3. Köhnlein (Ulm) 1 : 42 : 56; 4. Emerich (Tschft.) 1 : 45 : 14; 5. Gilch (1860) 1 : 46 : 20; 6. Fleischmann (Gunzenhausen); 7. Poschenrieder (Neustadt).

Junioren: 1. Hengl (Tschft.) 1 : 36 : 45; 2. Stampfl (Tschft.) 1 : 37 : 45; 3. Triol (S.C. Sendling) 1 : 44 : 14; 4. Drummer (Bajuw.) 1 : 44 : 15; 5. Schlenz (1880) 1 : 45 : 50; 6. Krebs (Gunzenhausen) 1 : 46 : 25; 7. Ortmeier (Jahn) 1 : 47 : 08; 8. Spittaler (Tbd. Freising) 1 : 47 : 38; 9. Steinhauser (Tgd. München) 1 : 48 : 24; 10. Eibl (Jahn) 1 : 48 : 40; 11. Schlickan (Stuttgart); 12. Reh (Tschft.); 13. Würth (Gunzenhausen); 14. Kranzleim (Gunzenhausen).

*

Sektion Männer-Turn-Verein, München, e. V. Donnerstag, den 25. Oktober, in der Trinkstube des M.T.V., abends ½8 Uhr, Vortrag des Herrn Afred Asal: „Höhlenfahrten" mit prächtigen Bildern. Gäste willkommen.

*

Wien, 21. Okt. Angesichts der allgemeinen ungünstigen Witterung sieht sich die Oberleitung der ersten österreichischen Segelflugwoche veranlaßt, die programmäßige Beendigung der Segelflugwoche am 21. Okt. eintreten zu lassen.

*

Dienstesnachrichten

Justiz. Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern wurden mit Wirkung vom 1. Nov. an der Rat außer dem Stande am Obersten Landesgericht, Ernst Pohner, in den Stand dieses Gerichtes in etatmäßiger Weise eingereiht; der Direktor am Landgericht München II, Dr. Karl Martin, zum Rate außer dem Stande am Obersten Landesgericht in etatmäßiger Weise befördert; der stellv. Direktor am Landgericht München II, Johann Stubenrauch, auf die Stelle eines Direktors an diesem Gerichte in etatmäßiger Weise versetzt; der Rat am Landgericht München II, Oberlandesgerichtsrat Dr. Christian Erlacher, zum stellv. Direktor an diesem Gerichte in etatmäßiger Weise befördert; der II. Staatsanwalt beim Landgericht München I, Rudolf Pokong, auf die Stelle eines Rates am Landgericht München II in etatmäßiger Weise versetzt; der II. Staatsanwalt beim Landgericht Augsburg, Erich Emminger, auf die Stelle eines II. Staatsanwalts beim Landgericht München I in etatmäßiger Weise berufen; der II. Staatsanwalt außer dem Stand beim Landgericht Augsburg, Michael Krampf, in den Stand dieser Staatsanwaltschaft in etatmäßiger Weise eingereiht; der II. Staatsanwalt im Staasministerium der Justiz, Dr. Hans Ehard, auf die Stelle eines II. Staatsanwalts außer dem Stande beim Landgericht München I in etatmäßiger Weise berufen; der Gerichtsassessor im Staatsministerium der Justiz, Hermann Weinkauff, zum III. Staatsanwalt in diesem Ministerium in etatmäßiger Eigenschaft ernannt; der Vorstand des Amtsgerichts Pirmasens, Amtsgerichtspräsident Friedrich Gerichten, unter Aufrechterhaltung dieser Diensteseigenschaft auf die Stelle eines Rates außer dem Stande am Oberlandesgericht München in etatmäßiger Weise berufen; der III. Staatsanwalt beim Landgericht München II, Joseph Ziegler, auf die Stelle eines Amtsrichters außer dem Stande am Amtsgericht München in etatmäßiger Weise versetzt; der Gerichtsvollzieher im Staatsministerium der Justiz, Joseph Neuß, zum III. Staatsanwalt beim Landgericht München II in etatmäßiger Eigenschaft ernannt; der Oberamtsrichter am Amtsgericht Haag, Amtsgerichtsrat Christoph Knoll, auf sein Ansuchen wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt; der Oberamtsrichter am Amtsgericht Haag, Arthur Barge, auf die Stelle des dienstaufsichtführenden Oberamtsrichters an diesem Gerichte in etatmäßiger Weise versetzt; der Amtsrichter am Amtsgericht Weilheim, Oberamtsrichter Paul Schweyer, zum Oberamtsrichter an diesem Gericht in etatmäßiger Weise befördert; der Amtsanwalt beim Amtsgericht Ansbach, Adalbert Lipp, auf die Stelle eines Amtsrichters am Amtsgericht Haag in etatmäßiger Weise versetzt; der Gerichtsassessor beim Amtsgericht Nürnberg, Dr. Hans Heusold, zum Amtsanwalt beim Amtsgericht Ansbach unter Mitübertragung der Geschäfte der Amtsanwaltschaft bei den Amtsgerichten Heilsbronn und Herrieden in etatmäßiger Eigenschaft ernannt; der Amtsgerichtsdirektor am Amtsgericht Kempten, Karl Mall, auf sein Ansuchen auf Grund des Art. 47 Ziff. 1 des Beamtengesetzes in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung der Titel und Rang eines Amtsgerichtspräsidenten verliehen; der Oberamtsrichter am Amtsgericht Kempten, Amtsgerichtsrat Dr. Gottfried Stölzle, zum Amtsgerichtsdirektor an diesem Gerichte; der Amtsrichter am Amtsgericht Augsburg, Oberamtsrichter Alfred Fuchs, zum Oberamtsrichter an diesem Gerichte, beide in etatmäßiger Weise befördert; der III. Staatsanwalt beim Landgericht Kempten, Wilhelm Walther, auf die Stelle eines Amtsrichters am Amtsgericht Kempten in etatmäßiger Weise versetzt; der Gerichtsassessor der Oberstaatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht München, Joseph Kaiser, zum III. Staatsanwalt beim Landgericht Kempten in etatmäßiger Eigenschaft ernannt; der Oberamtsrichter am Amtsgericht Freising, Amtsgerichtsdirektor Heinrich Weber, zum Amtsgerichtsdirektor an diesem Gericht in etatmäßiger Weise befördert; der Oberamtsrichter am Amtsgericht Rehau, Amtsgerichtsrat Julius Deinhardt, in gleicher Diensteseigenschaft an das Amtsgericht Kulmbach; der Oberamtsrichter am Amtsgericht Naila, Otto Döderlein, auf die Stelle des dienstaufsichtführenden Oberamtsrichters am Amtsgericht Rehau, beide in etatmäßiger Weise, berufen; der Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Bamberg, Dr. Albert Bittinger, auf die Stelle eines Rates am Oberlandesgericht Bamberg in etatmäßiger Weise versetzt; der Rat am Landgericht Neuburg a. D., Oberlandesgerichtsrat Karl Huber, zum Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Bamberg in etatmäßiger Weise befördert; der Oberamtsrichter am Amtsgericht Annweiler, Oberlandesgerichtsrat Johann Silbernagel, auf sein Ansuchen auf Grund des Art. 47 Ziff. 1 des Beamtengesetzes unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt; der Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen am Landgericht Bamberg, Hans Eck, Kaufmann in Bamberg, auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner Dienstleistung von seinem Amt enthoben; der Kaufmann Hans Eichelsdörfer in Bamberg zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen am Landgericht Bamberg ernannt; mit Wirkung vom 1. Dez. an der Amtsrichter am Amtsgericht Annweiler, Oberamtsrichter Ludwig Niederreuther, zum Oberamtsrichter an diesem Gericht in etatmäßiger Weise befördert.

Justizdienst. Vom Staatsministerium der Justiz wurde vom 16. Oktober an im Einverständnis mit dem Staatsministerium der Finanzen der Inspektor bei dem Landgericht Bayreuth August Böhm zum rechnungsführenden Gerichtsschreiber bei dem bezeichneten Gerichte bestellt und ihm die Rechnungsführung in den Zivil- und Strafsachen übertragen; vom 1. November der ständige Hilfsaufseher bei dem Strafvollstreckungsgefängnis in München Jak. Altenweger zum Wachtmeister bei diesem Gefängnis in etatmäßiger Eigenschaft ernannt.

Lyzeum Regensburg. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde vom 1. November an der ordentliche Hochschulprofessor für Philosophie am Lyzeum Regensburg, Dr. Joseph Anton Endres, auf Ansuchen gemäß Art. 48 Ziff. 2 des Beamtengesetzes unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt.

Vermessungswesen. Vom 1. Okt. an wird der Kanzleigehilfe Rudolf Bambauer in Zweibrücken auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienst entlassen.

Zolldienst. Vom 1. Nov. an wird der im einstweiligen Ruhestand befindliche Zolloberkontrolleur Andreas Heinz in Bamberg unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt.

Opfer des Wahnsinns

11 **von J. A. Rodionoff.**

Nur an ihren blassen Gesichtern und dem Ausdruck der Augen, in denen sich Qual und Entsetzen spiegelten, sah man ihnen ihre Gemütsbewegung an.

Andere, schon „Alte", im Feuer gewesene Partisane, die mehr als ein Schlachtfeld gesehen hatten, kümmerten sich nicht im geringsten um das vergossene Blut und gingen gleichmütig zwischen den Verwundeten und Toten herum.

„Was bin ich für ein Krieger? Habe mich dabei noch dem Tode geweiht," fragte sich Jurik, und es sank ihm das Herz. „Ich bin ein Feigling. Ein verächtlicher Feigling, die da —" dachte er von den ganz unbekümmert scheinenden „alten" Partisanen — das sind echte Krieger, Helden, die fürchten sich vor nichts."

Und der ehrgeizige Jurik schämte sich und nahm sich vor, sich auf keinen Fall seine Feigheit anmerken zu lassen, sondern in allem seinen tapferen Altersgenossen nachzueifern.

Am Abend dieses Tages sah er auch zum ersten Male den Kosakenkapitän Tschernezow, der unerwartet auf einer Lokomotive zu der Truppe stieß.

Auf den ersten Blick fand Jurik gar nichts Besonderes an diesem jungen, schicken Offizier, dessen Ruhm sich mit blitzartiger Geschwindigkeit im ganzen Dongebiet und weit darüber hinaus verbreitet hatte.

Der Ataman und die Donregierung sahen in ihm die einzige, noch hoffnungsvolle und feste Stütze ihrer Macht, die treugesinnten Kosaken erblickten in ihm den Retter des Kosakentums, hofften sie doch, daß sich ihm doch früher oder später die jetzt noch schwankenden und sich neutral verhaltenden Frontkosaken anschließen würden; die jungen Offiziere und die Schuljugend hingen in unerschütterlichem Glauben an ihm und folgten ihm ohne Zaudern in jegliche Entbehrungen, Leiden, Wunden und Tod. Die Bolschewisten, die er unbarmherzig niederschlug, zitterten allein schon vor seinem Namen.

Jurik betrachtete Tschernezow mit großem Interesse und fühlte bald, daß der junge Offizier etwas an sich hatte, das zu ihm hinzog, das fesselte, das ihn vor anderen Leuten unterschied.

Er war nicht groß, doch ebenmäßig und proportional gebaut und sehr gewandt und geschickt. Wenn er ging, sah es so aus, als ob er mit seinen etwas krummen Reiterbeinen kaum die Erde berührte, so elastisch war sein Gang.

Sein Kopf mit dem dichten, dunklen, kurzgeschorenen Haar war prächtig geformt, das Leben hatte noch nicht Zeit gefunden, die frischen Farben der Jugend zu verwischen, die Züge mit der graden, scharf ausgeprägten Nase waren fein geschnitten. Der scharf gezeichnete Mund mit den vollen sinnlichen Lippen, und das sehr energische Kinn sprachen von ungeheuerer Willenskraft. Doch vor allem gefielen Jurik Tschernezows Augen, die kühn, klar und hell dem Menschen bis in das Herz zu sehen schienen und irgendwohin in die Ferne blickten, als ob sie dort etwas erforschen wollten. Immer lebte in ihnen ein unausgesprochener, überirdischer, tiefer Gedanke.

Man fühlte, Tschernezow gehörte einer höheren Rasse an, war zum Führer geschaffen. Er hatte etwas Falkenartiges, Kriegerisches, Siegbaftes an sich.

Tschernezow sprach mit den Neulingen, sagte jedem nur ein paar unbedeutende scherzhafte Worte, und doch wurde allen, sowie er erschien, plötzlich leicht und froh zu Mut, als ob er sie alle mit seinem Licht überstrahlte.

In seinem Benehmen war er einfach, tüchtig, manchmal übermäßig ausgelassen wie ein Junge.

Und die Neulinge vergaßen sofort den häßlichen Eindruck, den ihnen das Schlachtfeld gemacht hatte, sie warfen ihre schwermütigen Gedanken von sich, wie abgetragene Lumpen, und diesen sich selbstverleugnenden, stolzen Kindern, die sich zur Verteidigung ihrer beschimpften Heimat und ihrer kopflos herumtappenden Väter gerüstet hatten, kam die blutige Arbeit, die sie — die einzigen Helden dieser wirren Zeit — sich vorgenommen hatten schon nicht mehr so fürchterlich und traumhaft entsetzlich vor wie zuerst, sondern wie etwas ganz Natürliches!

Auch Jurik faßte Mut. Er aß an diesem Abend mit großem Appetit die schmackhafte, fette Kohlsuppe, aus dem großen Partisanenkessel, gekochtes Fleisch und die unlängst von den Tschernezowzern den Roten abgenommenen Fisch- und Fleischkonserven, trank mit Wohlbehagen heißen Tee mit Zucker und Zwieback, trank auch süßen Donwein, konnte aber nicht über sich gewinnen, etwas von dem mit Wasser verdünnten Spiritus herunterzuschlucken.

Seine Augen blitzten, sein rundes, rosiges Gesichtchen brannte. Er fürchtete sich schon vor nichts mehr und nahm lebhaft Teil an den angeregten lauten Gesprächen um ihn herum.

Es wurde nur wenig getrunken. Niemand war betrunken, doch waren einige der Jünglinge leicht angeheitert.

Diese „schwachen Köpfe" wurden von Tschernezow gutmütig ausgelacht.

Man legte sich früh schlafen, jeder wo er Platz fand. Einige auf den hölzernen Bänken, andere auch auf dem Fußboden.

Die Waggons waren geheizt.

Bevor Tschernezow sich in sein Abteil zurückzog, riet er allen, sich gut auszuschlafen, da ihnen am Morgen ernsthafte Arbeit bevorstand.

XII.

Jurik, der auf einem oberen Bett lag, schlief in dieser Nacht nur wenig und wachte des öfteren auf.

Ihn beunruhigte der Gedanke an seine erste Schlacht, die er morgen erleben sollte. Er fürchtete sich nicht so sehr vor Verwundung und Tod als wie davor, daß er sich vielleicht vor seinen Kameraden blamieren könnte.

Mitten in der Nacht setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr langsam und vorsichtig, wie schleichend, dahin, des öfteren so plötzlich anhaltend, daß Jurik fast von seiner Lagerstätte herunterfiel.

Die von den Rucken und Stößen aufwachenden Partisane brummten und schimpften, schliefen aber rasch wieder ein.

Der Zug hielt lange an verschiedenen Stellen und blieb kurz vor Tagesgrauen irgendwo auf freiem Felde endgültig stehen.

Die Partisane wurden geweckt, marschierten auf und Tschernezow selbst führte sie vorsichtig in tiefstem Schweigen auf einige in der Dunkelheit auftauchende Gebäude zu.

Eine andere Abteilung Tschernezowzer, die nur aus schon geübten Kämpfern bestand, trennte sich unter dem Kommando eines älteren Offiziers von ihnen und kam ihnen auf der anderen Seite des Eisenbahndamms in dem trüben Dämmerlicht bald aus den Augen.

Jurik zitterte, aus dem warmen Waggon kommend vor Kälte und innerer Erregung wie ein Espenblatt im Winde; ihm klapperten die Zähne.

Trotz aller Vorsicht knirschte die von oben gefrorene Erde unter den Füßen. Kahl und schwarz sah alles aus, nur hier und da lag in den Vertiefungen etwas Schnee. Durch den nicht sehr hohen Bahndamm gedeckt, näherte sich die Abteilung schnell den aufdämmernden Häusern, die man jetzt als Stationsgebäude erkannte.

Auf ein Zeichen Tschernezows setzten die Partisane einzeln und gebückt in einigen Sprüngen über den Bahndamm, ordneten sich dann im Laufschritt zu Gruppen und stürzten sich schweigend auf das kleine Bahnhofsgebäude.

Jurik hatte nicht mal Zeit, mit der Wimper zu zucken oder auch nur zu begreifen, was vor sich ging, da drangen schon zwei dumpfe Kolbenschläge an sein Ohr.

Ein kurzes Röcheln, Knochensplittern, und zwei Körper polterten schwer auf den brettenen Bahnsteig.

Es waren die eingedrämelten Posten der Roten.

Unter dem einmütigen Druck vieler Schultern flogen die großen Flügeltüren des Bahnhofsgebäudes mit dumpfem Lärm und Krachen auf; grell klirrten ein paar Scheiben.

In der Morgenluft gellten grimme Schreie, Lärm und das Trampeln vieler Füße.

Einen Augenblick sah Jurik in Tschernezows Faust den scharfen Säbel blitzen und halb zurückgewendet sein kühnes, durchgeistigtes Gesicht.

Er war allen voran und rief ihnen etwas zu.

Wohl kaum einer konnte das Kommando verstehen, aber Tschernezows Stimme klang so aufmunternd, so voll fröhlicher Gewißheit, daß alle, auch Jurik, wie elektrisiert in dichten Haufen hinter ihrem Kommandeur her durch die geöffnete Türe drängten.

In der Enge und dem Durcheinander kippte jemand die blakende Laterne des Bahnwärters um.

Und in dem matten Zwielicht der Morgendämmerung begann in den kleinen Bahnhofsräumen ein Handgemenge, oder vielmehr — ein grausames Niedermetzeln der von den Tschernezowzern vollständig überrumpelten Roten.

Diese, aus dem Schlaf aufgestört, zum größten Teil betrunken und dickgefressen, rannten, vor Angst und Überraschung halb wahnsinnig, wie besessen von einer Ecke in die andere.

Einzelne flüchteten durch eine andere Tür auf den Hof.

Gellendes Geschrei erfüllte die Räume, Bitten, Flehen, fürchterlichste Flüche, laute klatschende Schläge, die so klangen, als ob man auf nasse Wäsche schlägt, knackende Knochen und Todesröcheln ...

Jurik, der von einem ganz neuen Gefühl gepackt wurde, das aus Wut, gespanntester Erregung und Grauen gemischt war, versuchte, wie es ihm vorkam lange Zeit vergeblich — in Wirklichkeit nur einige Augenblicke — in die vorderste Reihe vorzudringen.

Er wurde gestoßen, von Armen und Schultern bald nach hinten, bald zur Seite gedrängt, und vor sich sah er eng nebeneinander die elastischen Rücken seiner Gefährten, die mit Kolben und Baionetten dreinschlugen.

Er kam gar nicht zur Besinnung, war von dem Geschrei, dem Hin und Her, dem blutigen Wirrwarr ganz benommen.

Trotzdem war ihm klar, daß hier das Fürchterlichste geschah, was es im Leben gab — Totschlag, aber er drängte nach vorn, nicht aus Überlegung, sondern mehr instinktiv, helfen mußte er, den Feind überwältigen, diesem Entsetzlichen ein Ende machen. All seine Sinne waren bis aufs äußerste gespannt, erregt, er fühlte keine Spur von Furcht oder hatte — besser ausgedrückt, keine Zeit daran zu denken.

Endlich war es ihm gelungen, sich nach vorne durchzudrängen. Er fand sich plötzlich einem wohlbeleibten Rotgardisten von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

Der rannte ohne Sinn und Verstand gegen die Wand. Jurik sah, wie er auf die Knie fiel und mit überschnappender Fistelstimme irgend etwas Verzweifeltes schrie, wahrscheinlich um Gnade flehte. und trotz der halben Dämmerung erkannte Jurik sein verzerrtes, zuckendes Gesicht, das so weiß war wie Papier.

All das — dies ganze Entsetzen eines Menschen, der dem Tode ins Auge sieht, diese Bitte um Gnade, verstand Jurik erst viel später, in dem Augenblick stach er mit aller Kraft, sich mit seinem Kolben noch hinten in jemand verhakend, nur voll Wut, dem Rotgardisten in den Bauch.

Das Baionett, von den Kleidern leicht gehindert, zerriß den Stoff und drang in den weichen Körper.

Trotz all dem Geschrei und dem Wirrwarr hörte Jurik deutlich das Reißen des Gewebes.

Der Rotgardist stöhnte und sackte zusammen, die Augen quollen stier heraus, die Arme fuhren nach oben und schlugen um sich.

In Juriks Kopf blitzte das Bewußtsein auf: Du hast diesen Menschen getötet, und es wunderte ihn, daß das so leicht und einfach vor sich ging.

Wie in einem wirren Traum oder in starker Trunkenheit sah er noch die in der Luft zitternden schwarzen Hände, mit den auseinandergespreizten Fingern und die bewußtlosen Augen.

Eilig und angewidert riß er das Baionett heraus und der Rotgardist fiel um.

„Warum hat er so schwarze Hände?" zuckte es durch Juriks Kopf, als er von den nachdrängenden Partisanen weitergeschoben und gedrängt in einen engen Korridor gezwängt wurde, und hier mitten im Strom seiner Kameraden, von allen Seiten gedrückt und gestoßen, mit dem Baionett seines Gewehrs sich an anderen Baionetten verhakend, unerwartet vor ein paar Stufen stand.

Dort lag eine Leiche.

Jurik wäre fast darübergestolpert, wenn er sich nicht noch gerade durch einen Sprung über den Leichnam und die paar Stufen hinunter vor einem Fall bewahrt hätte. Er geriet in einen engen, kleinen Hof. (Fortsetzung folgt.)

Staatsbibliothek. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde vom 16. Oktober lfd. Js. an der an der Staatsbibliothek München verwendete Bibliothekassessor Dr. Rudolf Kummer als nicht etatmäßiger Beamter an dieser Bibliothek in widerruflicher Weise angestellt.

Landesfinanzamt München. Zu Obersteuersekretären wurden ernannt: die Steuersekretäre Michael Hilmer in München (FA. I) Rosa Schnabel in Tölz, Max Buchwieser in Fürstenfeldbruck, Adolf Schnierle in München (FA. II), Joseph Reiter in Pfaffenhofen, Anna Kolbinger in Landshut, Therese Kemnitzer in Augsburg (FA. I), Nikolaus Stahler in Neustadt a. D., Georg Franke in Fürstenfeldbruck, Johann Blockinger in Schwabmünchen, August Gerst in Miesbach, Georg Reinholz in Burghausen, Karl Hausknecht in Trostberg, Gottfried Schlegel in Memmingen, Hermann Schuhmann in Zwiesel, Franz Schiller in Mallersdorf, Georg Beh in Donauwörth, Georg Aubele in Kaufbeuren, Anton Geller in Memmingen, Anna Maier in Traunstein, Hans Vicari in Türkheim, Alfons Staudter in Ebersberg; der Steuerassistent Georg Ulrich in Moosburg beim FA. Mitterfels; die Steuerpraktikanten Joseph Fischer in Öttingen, Georg Träg in Öttingen, Adalbert Hohenester in Neuburg a. D. beim FA. Dillingen, Alfons Glas in Freyung, Joseph Rosenhammer in Wolfratshausen, Georg Schmidt in Laufen, Johann Hofmann in Monheim, Joseph Rothamer in Griesbach, Franz Bogner in Kelheim, Joseph Fischer in Deggendorf, Joseph Liebl in Pfaffenhofen, Georg Berngehrer in Mitterfels beim FA. Freyung, Max Fritz in Kötzting, Arthur Steinle in Augsburg (FA. I), Ludwig Mielach in Vilshofen; die gepr. Steuersupernumerare Hans Räpple in Trostberg, Rudolf Drollmann in Laufen, Johann Steinbacher in Augsburg (FA. I), Johann Sommerer in Wertingen, Johann Schreyer in Neustadt a. D., Joseph Hillerbrand in Markt-Oberdorf, Karl Scherer in Wolfratshausen, Franz Brunnhölzl in Zwiesel, Franz Fürstberger in Augsburg (FA. I).

Landesfinanzamt Nürnberg. Vom 1. Sept. an werden die Postschaffner Johann Kndrl und Martin Limmer aus Nürnberg als Steueroberwachtmeister beim Finanzamt Herrieden endgültig in die Reichsfinanzverwaltung übernommen; vom 1. Okt. an der Obersteuersekretär Hans Herbst beim Finanzamt Pottenstein in gleicher Diensteseigenschaft an das Finanzamt Bamberg-Land versetzt; vom 1. Juli an der Obersteuersekretär Paul Vogler der Abt. für Besitz- und Verkehrssteuern des Landesfinanzamts Nürnberg, in gleicher Diensteseigenschaft an das Finanzamt Bamberg-Stadt versetzt.

Versicherungskammer. Vom 1. Nov. an wird der Oberrechnungskommissär der Versicherungskammer Georg Bechtel in München auf sein Ansuchen auf Grund des Art. 47 Ziff. 1 des Beamtengesetzes unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt.

Landesfinanzamt München. Der Obersteuersekretär Rob. Schneider in Freyung wird auf sein Ansuchen an das Finanzamt Landsberg versetzt; der Steuerinspektor Franz Heiterich beim Finanzamt München II auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Landesfinanzamt Nürnberg, Abt. II. Verliehen: die Stelle des Vorstehers des Hauptzollamtes Rosenheim dem Oberzollamtmann Eduard Hort beim Hauptzollamt Furth i. W. ab 1. Okt.; ernannt zu Zollinspektoren: Eisenbahninspektor Daniel Weigand in Bamberg beim Hauptzollamt Bamberg; Postinspektor Christoph Nützel in Bayreuth beim Hauptzollamt Bayreuth ab 1. Oktober.

Land- und Kulturbauämter. Der zum Regierungsobersekretär bei der Regierung von Mittelfranken beförderte Bauamtssekretär des Landbauamts München, Andreas Hefter, wurde auf sein Ansuchen von der Verpflichtung zum Antritt jener Stelle entbunden und als Bauamtssekretär der Gruppe VI in seiner bisherigen Verwendung beim Landbauamt München belassen. Vom 1. Nov. an wird der Bauverwalter beim Kulturbauamt Weilheim, Georg Tilger, auf sein Ansuchen wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

Landesfinanzamt München. Der Steuersekretär August Kölbl in München wird zum Obersteuersekretär beim Finanzamt München I, der Steuersekretär Ludwig Hüllsenbeck in München zum Obersteuersekretär beim Landesfinanzamt München, Abt. f. Bes.- und Verk.-St.; der Eisenbahnassistent Wilhelm Benz in Weilheim zum Steuerassistenten beim Finanzamt Weilheim ernannt; dem Steuerassistenten Sebastian Dafner beim Finanzamt München I wird die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste erteilt.

Landesfinanzamt Nürnberg. Vom 1. Okt. an wurden zu Steuersekretären ernannt die Steuerassistenten Karl Gärtner beim FA. Altdorf, Friedr. Künzel beim FA. Bayreuth, Gg. Seefried beim FA. Nürnberg II, Gregor Seidenspinner beim FA. Nürnberg III, Joh. Dötschel beim FA. Bayreuth, Gg. Hofmann und Joh. Kuhn beim FA. Nürnberg III, Lorenz Schrödel beim FA. Nürnberg I, Lorenz Meier beim FA. Fürth, Ludw. Wagner beim FA. Koburg, Mich. Frank beim FA. Hersbruck; der Steuerpraktikant Heinr. Schalkhäuser beim FA. Bayreuth an das FA. Pottenstein versetzt.

Hochschulnachrichten. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde dem mit Titel und Rang eines a. o. Professors ausgestatteten Privatdozenten an der Universität Würzburg Dr. Johannes Ernst Schmidt mit Wirkung vom 16. Oktober an die erbetene Entlassung aus dem bayerischen Hochschuldienste bewilligt.

Staatsministerium für Landwirtschaft. Vom 16. Okt. an wurde der Polizeiwachtmeister der Landespolizei München, Joh. Nerbinger, zum Ministerialoffizianten im Staatsministerium für Landwirtschaft ernannt.

Statistisches Landesamt. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde vom 16. Okt. an der Sekretär des Statistischen Landesamts in München, Franz Feldigl, auf sein Ansuchen in etatmäßiger Weise an die Direktion der Staatsgemäldesammlungen in München versetzt.

Kulturbauämter. Vom 1. Nov. an wird der Hilfsassistent beim Kulturbauamt Neustadt a. H. Joh. Voll zum Kanzleiassistenten der Gruppe IV beim Kulturbauamt Kaiserslautern in etatmäßiger Eigenschaft ernannt.

Mittelfränkischer Volksschuldienst. Auf Ansuchen versetzt vom 1. Nov. an der Hauptlehrer Matthäus Lechner in Adelshofen an die Volksschule in Gattenhofen (BA. Rothenburg), der Hauptlehrer Paul Schlegel in Mönchsondheim an die Volksschule in Weigenheim (BA. Uffenheim); berufen vom 16. Okt. an die Lehrerin Sophie Schlosser in Rothenburg o. T. an die Volksschule in Schnaittach (BA. Lauf), und vom 1. Nov. an der Hilfslehrer Wilhelm Moll in Gattenhofen (BA. Rothenburg o. T.) als Hilfslehrer an die Volksschule in Adelshofen.

Landesfinanzamt München. Der Steuerassistent Joseph Dietrich in Kötzting wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den Ruhestand versetzt; der Obersteuersekretär Eugen Berger in München an das Finanzamt München III versetzt; der Steuerassistent beim Finanzamt Kempten Johann Betz an das Finanzamt Ingolstadt versetzt; der Steuersekretär Johann Wirth in München zum Obersteuersekretär beim Finanzamt München III ernannt; der Obersteuersekretär Sebastian Schall in München zum Steuerinspektor beim Landesfinanzamt München, Abt. für Besitz- und Verkehrssteuern, ernannt.

Landesfinanzamt Würzburg. Mit Wirkung vom 1. Okt. wurden zu Obersteuersekretären ernannt die Steuersekretäre Heinrich Moßbacher beim FA. Grünstadt, Friedrich Ströhla beim FA. Winnweiler, Heinrich Walter beim FA. Edenkoben, Olga Kleinhenz beim FA. Neustadt a. S., Otto Weitz und Joseph Merz beim FA. Aschaffenburg I, Konrad Leipold beim FA. Brückenau, August Windheim beim FA. Hammelburg, August Bickhardt beim Finanzamt Aschaffenburg I, Adolf Graus beim FA. Frankenthal, Mich. Lintz beim FA. Landstuhl, Hedwig Fickeisen beim FA. Ludwigshafen, Eduard Scherer beim FA. Frankenthal, Friedrich Wolf beim FA. Germersheim, Friedrich Hennemann beim FA. Grünstadt, Lydia Becker beim FA. Kaiserslautern, Wilhelm Göbtel beim FA. Kaiserslautern, Elsa Stepp beim FA. Kandel, Karl Jeßberger beim FA. Karlstadt, Karl Engelhardt beim FA. Hofheim, Betty Schmidt in Würzburg beim FA. Zeil, Eugen Philipp beim FA. Kandel, die Steuerpraktikanten Adalbert Stephan beim FA. Hofheim, Franz Bilz beim FA. Kissingen, Karl Huttner beim FA. Gemünden, Wilhelm Seiwerth beim FA. Kusel; der Steuerassistent Margarete Goldbach zum Steuersekretär beim FA. Gemünden.

Namensänderung. Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern wurde genehmigt, daß Karl Heinz Halter in Kaiserslautern, geb. daselbst am 3. Mai 1921, der Rechte Dritter unbeschadet, den Familiennamen Kiefer annehme und fortan führe.

*

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Dienstag, den 23. Oktober 1923:

Sektion Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wiener Straße.

Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reifenstuel- und Thalkirchener Straße.

Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Mittwoch, den 24. Oktober 1923:

Sektion Westend: Wegen Umbaues des Sektionslokales (Spatenkellers) finden die Sprechabende bis auf weiteres im Gasthaus „Mathäserbräustüberl" (Gollierstraße) statt.

Sekt. Schwabing. Sprechabend im Gasthaus „Arcisgarten", Ecke Arcis-Schellingstraße. Pg. Linnartz spricht über: Hat der Jude ein Ideal? Beginn 8 Uhr.

*

Deutsch-völkischer Alpenverein

Donnerstag, den 25. Oktober, Vereinsabend im Rokokosaal der Hackerbrauerei, Ecke Sendlinger und Hackenstraße.

Für die neue Schihütte bitten wir nochmals Einrichtungsgegenstände, besonders Rupfen für Strohsäcke und Decken zur Verfügung zu stellen. Abgabe: Vereinsabend oder in der Geschäftsstelle H. Mayr, Maillingerstraße 15.

Handel Finanz- und Wirtschaftspolitik

Die Katastrophentechnik

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 6. d. M. ergibt, hat sich während der ersten Bankwoche im Oktober das Tempo der Zunahme der von der Bank zu befriedigenden Ansprüche an Krediten und an Zahlungsmiteln verlangsamt. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 28963,7 (gegen 33982,1 in der Vorwoche) auf 77 940,3 Bill. Mark, und zwar erhöhten sich das Schatzanweisungskonto um 25 015,3 auf 70 231,5, das Wechselporteseuille um 2941,8 auf 6601,9, das Lombardkonto um 193,8 auf 292,3 Bill. Mark. Die Vermehrung der Schatzanweisungsbestände ist, wie seit langem, ausschließlich auf neue Kreditforderungen des Reiches zurückzuführen. Der Zugang zu Wechselkonti, soweit er nicht in diskontierten Schecks und ganz kurzfristigen Inkassowechseln bestand, enthält große Beträge, die der Finanzierung der Lebensmittelversorgung dienten. Die neu ausgeglichenen Lombardkredite wurden in der Hauptsache als wertbeständige Darlehen erteilt. Von den neu bewilligten Kreditbeträgen blieben 10 176,8 Bill. Mark der Bank auf den Konten der fremden Gelder belassen, die sich dadurch auf 27 143,4 Bill. Mark ausdehnten. Die Steigerung der Banknotenausgabe erreichte diesmal nicht ganz den in der Vorwoche ausgewiesenen Betrag, der Umlauf wuchs um 18 704,2 auf 46 933 Bill. Mark. Der Goldbestand änderte sich nicht. Da die Ausleihungen der Darlehenskassen des Reiches in der Berichtswoche von 941,1 auf 875,5 Bill. Mark zurückgingen, verminderten sich die Bestände der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen entsprechend um 65,6 auf 875,5 Bill. Mark.

Wochenübersicht der Reichsbank

vom 6. Oktober 1923.

Aktiva	Diese Woche	Vorige Woche
Metallbestand (der Bestand an kursfähig. deutsch. Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das kg fein zu 2784 M. berechnet) . . M.	18 255 795 000	Abn. 2 598 303 000
do. darunter Gold . . . . „	443 927 000	unverändert
und zwar: Goldkassenbestände . . . . . . „	432 615 000	unverändert
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken . . „	11 312 000	unverändert
Bestand an Reichs- und Darlehnskassenscheinen . . „	875 471 805 197 000	Abn. 65 592 455 530 000
„ an Noten anderer Banken . . . . „	447 170 112 000	Zun. 313 946 760 000
„ an Wechseln und Schecks . . . . „	6 601 917 206 219 000	„ 2 941 822 935 976 000
„ an disk. Reichsschatzanweisungen . . . „	70 231 475 136 758 000	„ 25 015 250 774 471 000
„ an Lombardforderungen . . . . . . „	292 328 917 856 000	Zun. 193 807 014 195 000
„ an Effekten . . . . „	814 582 319 107 000	„ 812 780 748 537 000
„ an sonstigen Aktiven . . . . „	5 234 797 280 558 000	„ 2 591 400 310 149 000
Passiva		
Grundkapital . . . . M.	180 000 000	unverändert
Reservefonds . . . . „	160 502 000	
Betrag der umlaufenden Noten . . . . . . „	46 933 001 414 751 000	Zun. 18 704 185 920 332 000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . . „	—	
a) Reichs- und Staatsguthaben . . . . . . „	9 595 026 461 961 000	„ 1 409 559 527 323 000
b) Privatguthaben . . . . „	17 584 342 845 946 000	„ 8 767 192 881 054 000
Sonstige Passiva . . . . „	9 974 667 028 442 000	„ 2 608 842 347 546 000

Übereinkommen zwischen Handelsministerium und Banken

Die Verhandlungen, die kürzlich über die Bankenbedingungen auf Veranlassung des Handelsministers zwischen den beteiligten Kreisen eingeleitet und sodann in einem engeren Ausschuß weitergeführt worden sind, sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt, der seitens der Banken durch verständnisvolles Entgegenkommen und durch Übernahme nennenswerter Opfer ermöglicht worden ist und zugleich wesentlichen Wünschen der Industrie, des Handels und Gewerbes Rechnung trägt. Als wichtigere Ergebnisse der Verhandlungen kommen in Betracht:

Erhöhung der Habenzinssätze von 40 bis 50 Prozent für das Jahr auf ½ Proz. für den Tag; Wertstellung einwandfreier Platzschecks bereits einen Tag nach Einreichung (bisher drei Tage nach Einreichung): Belastung von Platzschecks zum Tage des Vorkommens, nicht mehr zum Tage der Ausstellung: provisionsfreie Auslieferung ganzer Wertpapierdepots im Werte bis zu 100 Goldmark, falls die Zurücknahmeerklärung den Banken gegenüber bis 1. Dezember 1923 abgegeben ist: Aufhebung des Schalterschlusses an den Mittwochen vom 24. Oktober an.

Der internationale Kapitalismus

Am 6. Oktober 1923 hat die Generalversammlung der M.-Pech-Aktiengesellschaft beschlossen, das Aktienkapital von 50 auf 120 Millionen mit der Maßgabe zu erhöhen, daß auf zwei alte Aktien eine neue Aktie zum Kurse von 100 000 Prozent den alten Aktionären angeboten wird. — Der Rest von 45 Millionen Aktien soll an die „Inag"-Industrie-Unternehmungen, A.-G., unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts zur besten Verwertung für die Gesellschaft abgegeben werden.

Die Erhöhung des Kapitals wurde beschlossen, um im Auslande Filialen errichten zu können. Eine erste Filiale wird in Kürze in Amsterdam aufgemacht werden.

•

Reichsbahn und Volksernährung. In der Öffentlichkeit wird die Teuerung von Obst und Gemüse sowie Lebensmitteln überhaupt häufig der Höhe der Eisenbahntarife zugeschrieben. Dies ist durchaus irrig, denn in ihrer Tarifpolitik hat die Reichsbahn gerade auf diese lebenswichtigen Güter besondere Rücksicht genommen. So wurde Obst und Gemüse im Jahre 1923 in immer niedrigere Tarifklassen versetzt. Obst, früher in der höchsten Wagenladungsklasse A, wird jetzt zu den Sätzen der Klasse D, alle übrigen Feld- und Gartenfrüchte nach der niedrigsten Klasse F befördert. Kartoffeln werden sogar nur zu ein Fünftel der Sätze dieser Klasse gefahren, wodurch natürlich nur ein ganz geringer Teil der Selbstkosten der Eisenbahn gedeckt wird. Für Obststückgutsendungen ist seit dem 16. Oktober eine neuerliche Ermäßigung von 33⅓ Prozent gewährt worden. Gegenüber der Vorkriegszeit ist das Goldniveau der Frachten für Gemüse stark gefallen, für Obst um die Hälfte und mehr, für Kartoffeln sogar bis auf etwa 15 Prozent. Ebenfalls im Interesse der Volksernährung wird der Reichsverkehrsminister vorübergehend einen Ausnahmetarif für Düngemittel einführen. Durch den Frachtnachlaß, der bei Stickstoff 30 Prozent, bei Kali und Thomasschlacke 20 Prozent, für Kalk und Mergel 10 Prozent beträgt, soll einerseits künftig eine Steigerung des Ernteertrags ermöglicht, anderseits heute ein Anreiz für die Landwirtschaft geschaffen werden, Düngemittel gegen ihre Erzeugnisse auszutauschen und damit die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu erleichtern.

In einer Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank berichtete der Vorsitzende, Präsident Havenstein, zunächst über die Entwicklung des Status der Reichsbank für die Zeit vom 24. 8. bis 6. 10. Er legte sodann mit längeren erklärenden Ausführungen den vom Reichsbankdirektorium aufgestellten Entwurf der Verordnung zur Abänderung des Bankgesetzes vom 14. 8. 1878 vor. Der Entwurf zeigt gegenüber dem in der Generalversammlung vom 9. 10. vorgelegten und von ihr einstimmig gebilligten einige Änderungen, die dadurch notwendig geworden sind, daß die inzwischen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes verabschiedete Verordnung über die deutsche Rentenbank vom 15. 10. 1923 gegenüber dem damals vorliegenden Gesetzentwurf über die Errichtung der Währungsbank mehrere wesentliche Änderungen erfahre. Die Generalversammlung hatte für einen solchen Fall die Ermächtigung ausgesprochen, daß die danach sich ergebenden Änderungen des Bankgesetzes ohne Einberufung einer neuen Generalversammlung lediglich von der Zustimmung des Zentralausschusses abhängig gemacht werden sollten. Der Zentralausschuß stimmte den Ausführungen des Präsidenten und dem Verordnungsentwurf einstimmig zu. Einzelheiten über den Inhalt der Vorlage mitzuteilen verbietet sich, solange der Entwurf nicht der Regierung vorgelegt ist, was alsbald geschieht.

Die Kartoffelversorgung. Vom Generalstaatskommissariat wird mitgeteilt:

Auf Ersuchen des Generalstaatskommissariats sind Reichswehr und die Landespolizei von ihren vorgesetzten Dienststellen angewiesen worden, in der Gestellung von Fahrzeugen zur Kartoffelanfuhr soweit entgegenzukommen, als es die dienstlichen Notwendigkeiten irgend gestatten. Die Gesuche sind an die örtlichen Dienststellen zu richten.

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank erfolgt vom 22. Oktober ab bis auf weiteres zum 1 000 000 000fachen Betrage des Nennwertes.

Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber. Der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg wurde die Genehmigung erteilt, 10 Milliarden Mark vom Ausgabetage an binnen 60 Jahren im Wege der Kündigung, Verlosung oder des freihändigen Rückkaufes tilgbare Kommunalschuldverschreibungen — Folge VI — auszugeben. Die Verzinsung erfolgt zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz abzüglich 2 Prozent, jedoch mit höchstens 20 Prozent und mindestens 7 Prozent.

Mit ME. ist genehmigt worden, daß die Stadtgemeinde Aschaffenburg Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Gesamtbetrage von drei Billionen Mark ausgibt. Im übrigen hat es bei der angeführten ME. sein Bewenden.

Goldanleihe der Neckar-A.-G., Stuttgart. Zur Gewinnung weiterer Mittel für den Ausbau ihrer Werke gibt die Neckar-A.-G., Stuttgart, einen weiteren Betrag ihrer 5proz. Goldanleihe aus. Der kleinste Abschnitt lautet auf 2,5 amerikanische Dollar = 10,5 Goldmark. Zinstermine sind Mai/November; der erste Zinsschein ist am 1. Mai 1924 fällig. Der Verkauf der Anleihe erfolgt freihändigt am 2. Oktober zum Kurse von 99 v. H. franko Stückzinsen, wobei dem Verkaufspreis der letztnotierte amtliche Berliner Briefkurs für Kabel Neuyork vor dem Eingangstag der Zeichnung zugrunde gelegt wird. Die Einführung der Anleihe an den Börsen von Berlin, Frankfurt, Hamburg, Mannheim und Stuttgart steht unmittelbar bevor.

Das Danziger Geld. Von einer Gruppe Danziger Banken wurde zur Schaffung eines vorläufigen ewrtbeständigen Zahlungsmittels in der Rechnungseinheit des Danziger Guldens die Danziger Zentralkasse, A.-G., gegründet. Der Zweck des Unternehmens ist lediglich die Ausgabe von Kassenscheinen und Inhaberschuldverschreibungen in Danziger Gulden und Pfennigen gegen Hinterlegung des vollen Gegenwertes in englischen Pfunden. Die Kassenscheine sollen jederzeit bei Entrichtung eines Beitrages von mindestens 25 Gulden der Gesellschaft in Schecks auf London einlösbar sein.

Das Auslandskapital. Die der Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G. in Gleiwitz gehörende Baildonhütte in Kattowitz ist an ein polnisches Konsortium verkauft worden.

Einträgliche Geschäfte. Die vom Otto Wolff-Konzern gegründete Deutsch-Russische A.-G. in Moskau hat im Geschäftsjahr 1922/23 einen Umsatz von 10 Mill. Goldrubel erreicht, davon entfallen 5 Mill. auf den Wert der eigeführten und 5 Mill. auf den Wert der ausgeführten Waren. Die Tätigkeit der Gesellschaft bestand hauptsächlich in der Lieferung von Maschinen, Materialien und Rohstoffen für die russische Industrie, wobei den staatlichen wirtschaftlichen Organen bedeutende Kredite gewährt wurden. Um den russischen Markt mit höchstmöglicher Schnelligkeit bedienen zu können, hat die Gesellschaft Filialen in Petrograd und Charkow, sowie Bureaus in Rostoff-Don, Kiew und Odessa eröffnet. Die Ausfuhr aus Rußland betraf hauptsächlich Rohwaren, die von den staatlichen Organen angeschafft worden sind: Ölkuchen, Eisenbruch, Felle usw.

*

Rückgang der tschechischen Ausfuhr. Die Ausfuhr der Tschechoslowakei ist im September auf 879 Millionen tschechische Kronen gegenüber 981 im Vormonat zurückgegangen. Davon entfallen auf Deutschland 192 Mill. Kronen gegenüber 258 Millionen Kronen im Vormonat.

Wohl bekomms! Wie die russische Handelsdelegation in London bekannt gibt, ist gestern ein englisch-russisches Syndikat gebildet worden, um die Weizenausfuhr aus Rußland zu organisieren und zu finanzieren. Auf russischer Seite nehmen die Staatliche Gesellschaft für Getreideausfuhr, die Russische Genossenschaft und die staatliche Kaufstelle für Einfuhr teil. Von englischer Seite sind es die englische Genossenschaft, zwei große Londoner Getreidemakler und eine Schiffahrtsgesellschaft. Londoner Banken stellen 1 Mill. Pfd. Sterl. Kredit zur Verfügung.

Die ungarischen Agrarzölle. Die ungarische Regierung hat in einer jetzt erschienenen Verordnung die Agrarzölle, die zu Beginn des Krieges aufgehoben worden waren, wieder eingeführt. Gleichzeitig wurde das Zollaufgeld auch für die Agrarprodukte festgesetzt. Die meisten Agrarprodukte werden in die höchste Zollkategorie eingereiht, wodurch das Zollaufgeld sich auf 880 000 Prozent beziffern wird.

Außenhandel Amerikas. Im September erreichte die Ausfuhr aus den Ver. Staaten die höchste Monatsziffer in diesem Jahr mit Doll. 381 (im August 313) Mill., während die Einfuhr mit Doll 255 (275) Mill. die niedrigste in den ersten neun Monaten 1923 ist. Die Goldimporte beliefen sich auf Doll. 26 780 000, für die Zeit Januar bis September auf Doll. 195 500 000.

Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der Arbeitslosen betrug nach amtlichen Feststellungen am 9. Okt. 1 251 600, was einen Zuwachs von nur 5418 Personen gegenüber der vergangenen Woche bedeutet.

Das polnisch-französische Großkapital. Die „Skarboferma", d. i. die polnischen Staatsbergwerke in Oberschlesien, an denen auch französisches Kapital beteiligt ist, beabsichtigt, im nächsten Jahre großzügige Investitionen vorzunehmen. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, ist der Ausbau der Bergwerke und der elektrischen Zentrale sowie der Bau von Arbeiter- und Beamtenhäusern geplant. Besondere Aufwendungen sollen für die Bergwerke in Königshütte und Kuszow gemacht werden.

Gesellschaften

G. F. Grohe-Henrich — Bayerische Vereinsbank. Wie uns mitgeteilt wird errichtet die Bankfirma G. F. Grohe-Henrich demnächst in München eine Bankkommandite unter Mitwirkung der Bayerischen Vereinsbank in München und Nürnberg. Als persönlich haftende Gesellschafter sind Wirklicher Geheimrat Dr. Albert Bürklin, Exzellenz, dessen Ehefrau Luise, geb. Wolf, Karlsruhe, ferner Kommerzienrat Alexander Bürklin und Bankier Wilhelm Bürklin in Neustadt (Haardt) sowie Kommerzienrat Ludwig Hammon in München, als Kommanditistin die Bayerische Vereinsbank in München und Nürnberg im Handelsregister eingetragen. Die Geschäftsräume befinden sich in der Luisenstraße 1. Die Leitung der Geschäfte liegt von den persönlich haftenden Gesellschaftern in den Händen der Herren Kommerzienrat Ludwig Hammon, vorm. Direktionsmitglied der Bayerischen Handelsbank und Bankier Wilhelm Bürklin. Die Gründung des Bankhauses G. F. Grohe-Henrich reicht bis zum Jahre 1780 zurück. Es bestehen Schwesterfirmen in Neustadt (Haardt) mit Filialen in Pirmasens und Bad Dürkheim, in Saarbrücken mit Filialen in Neunkirchen und Homburg, und in Frankfurt a. M.

Dresden. Mit einem Aktienkapital von 100 Millionen wurde mit dem Sitz in Dresden die Eisenbahn-Fabrikbedarfs-A.-G. gegründet. Zweck des Unternehmens ist die Belieferung von Behörden und Fabriken mit technischen Artikeln. Alleiniges Vorstandsmitglied ist Julius Lichtenstein, Dresden. Aufsichtsratsmitglieder: Alex Leiser, Heidelberg, als Vorsitzender, Dr. Manfred Strauß, Mannheim, Adolf Lichtenstein, Dresden, und Julius Harrburger, Zittau.

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger für Handel, Industrie und Gewerbe

Rid-Stiefel die Besten!! Weltbekannt! MÜNCHEN Fürstenstr. 7 Telephon 24260 Gegr. 1873

Schreibmaschinen Büromaschinen, Bürobedarf, Reparaturwerkstätte für alle Systeme
GEBRÜDER PICKEL INHABER: ANDREAS PICKEL MÜNCHEN, KARLSTRASSE 5, IM LADEN Telephon-Nummer 50888

Parkettfabrik München Lincke & Co. Berg-am-Laim-Str. 109 — Telephon 41731 **Holzfußböden aller Art** verlegt und unverlegt **Sägewerk • Lohnschnitt Hartholzhandlung**

Deutsche, unterstützt dadurch unsere völkische Bewegung, daß Ihr Eure **Kunstgegenstände, Möbel, Schmucksachen usw.** nur deutschen Geschäftsleuten zum Kaufe anbietet!

Anzug-Stoffe Kostüm-Stoffe
Tuchhandlung **Gottfr. Kramer** München, Sonnenstraße 27/I, Anruf Nummer 52552 (gegenüber der protestantischen Kirche)

August Riepoll München Färbergraben 26, Tel. 2520 **Korbmöbel Kinderwagen Kinderstühle Korbwaren**

SPIELWAREN-SCHMIDT NEUHAUSER STRASSE 20 (Neben Fürstenhof und Augustiner)

Zeppelin-Garage München Heinrich Laberger • Rosenheimer Str. 27 • Tel. 41714 Übernahme von Neuanfertigungen u. Reparaturen in- u. ausländischer Autos u. Motorräder jeder Art bei schnellster u. zuverlässigster Ausführung. Werkstätte für Automechanik Spezialität: Drehen, Fräsen u. Schleifen. Autogene Schweisserei für alle Metalle. / Prompte Bedienung ist garantiert.

Singer-Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer englisch-amerikanischen Gesellschaft. **Deutscher, kaufe nur deutsche Nähmaschinen!**

Maß-Schneiderei R. Merk Inhaber: Joseph Seiler Dachauer Straße 42/I **Tel. 51583**

Fabrikation wasserdichter Decken, Segeltuchschürzen, Säcke usw. **Johannes Miller** G. m. b. H. München Senefelderstr. 11, Tel. 57192 Lager aller einschlägigen Gewebe.

Eigl & Schwed G. m. b. H. München, Goethestr. 8 Tel. 56617, 72482 **Auslandsverkehr Rollfuhrwerk Möbeltransport**

Farbbänder aus la Baumwollgewebe in allen Farben und Breiten **Drucktücher** für Typendruckmasch. in hervorrag. Qualit. **Auffärben** von Farbbändern und Drucktüchern. Farbbandfabrik **Progreß** München Ludwigstr. 17a am Siegestor **Tel. 31959**

Buchdruckerei u. Verlag **Hans Stiegeler** München, Frühlingstr. 17 Anfertigung von Drucksachen aller Art für Geschäfts- und Privatbedarf. Fernruf-Nummer 22234

Hans Schroll München Heßstraße 90 **Kurz-, Schnitt-, Weiß- und Wollwaren**

Kolonialwaren Weine, Liköre Schokoladen sämtl. Waschartikel **Lebensmittelhaus Tal 23** M. Stephanitsch

Ed. Koller Johannisplatz 12 **I. Wiener Puppen-Klinik** An Part.-Mitgl. 10% Rabatt

Weiß-, Woll-, Kurz-Waren Haarspangenreparatur **Heinrich Kerndler** Augustenstraße 70. Tel. 57519

Blumenhaus St. Stefan Thalkirchner Straße 11 Inh. Herm. Ruf, Tel. 53068 Frische Blumen, Kränze, Pflanzen, Biedermeier-Körbchen.

S. BAUMGARTNER & Co. älteste Gold-, Silber- und Platin-Schmelzerei Bayerns / Legieranstalt / Walzwerk / Gekrätzanstalt mit elektrischem Betrieb DAMENSTIFTSTRASSE 11
Geschäftsstunden: 9—12 Uhr und 3—6 Uhr / Samstag nachmittag geschlossen Wir ersuchen beim Verkauf amtlichen Ausweis mitzubringen

Theater-Spielplan
National-Theater Dienstag, 23. Okt., abends 7.30 Uhr: Salome. Mittwoch, 24. Okt., abends 7 Uhr: Troubadour.
Residenz-Theater Dienstag, 23. Okt., abends 7.30 Uhr: Der Krampus. Mittwoch, 24. Okt., abends 7.30 Uhr: Alles um Geld.
Prinzregenten-Theater Dienstag, 23. Okt., abends 7 Uhr: Der Strom. Mittwoch, 24. Okt., abends 7 Uhr: [illegible]
Theater a. Gärtnerplatz Dienstag, 23. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Siegerin. Mittwoch, 24. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Siegerin.
Schauspielhaus Dienstag, 23. Okt., abends 7.30 Uhr: Ein Traumspiel. Mittwoch, 24. Okt., abends 7.30 Uhr: [illegible]
Operettenbühne (Lustspielhaus) Dienstag, 23. Okt., abends 7.30 Uhr: [illegible] Mittwoch, 24. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Faschingsfee.
Volks-Theater Dienstag, 23. Okt., abends 7.30 Uhr: Der Fürst von Pappenheim. Mittwoch, 24. Okt., abends 7.30 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.
Münchner Theater (Blumensäle) Dienstag, 23. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Hamburger Filiale. Mittwoch, 24. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Hamburger Filiale.
Uhren verkauft, repariert Schlicht, Damenstiftstr. 16/I

Metall Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen [illegible] Sendlinger Str. 27, Tel. 25330 Rückporto erbeten.

Eisen u. Metalle kauft zu den höchsten Preisen **Josef Kainz** Zeppelinstraße 65 Telephon 40878 Geöffnet von 8½-5 Uhr

Zur Lieferung u. Montage von **Windjacken** empfehlen sich **Eichner & Co.,** G. m. b. H. Kulmbach

Haut- u. Geschlechtsl. Ausfluß, Impot., Syphilis, Blut- u. Urinuntersuchung **Spez. Arzt Maul** Maximilianplatz Nr. 38 Sprechstunden 10—6 Uhr

Alte **Kriegsmarineflaggen** vorrätig à 100×150 cm . . 12 Goldmark **Seidene Fahrradfähnchen** Stück 0,20 Goldmark Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages Flaggendruckerei **Robert TRÄGER, Pirna**

WERBEMARKEN der Nationalsozialistischen Sturm-Abteilg. Grundpreis 5 Pf. mal Schlüsselzahl z. Zt. 100 Mill. verpackt Bogen à 4 Stück Zu beziehen durch **Karl Lätzsch, Zeitz-Aylsdorf** Postscheckkonto Leipzig 38205 Lieferung vorläufig nur nach Bayern

Deutsche Firmen kaufen vorteilhaft ihren gesamten **BÜROBEDARF** bei der **Holzhandels- und Büroeinrichtungs-Gesellschaft m. b. H.** Pasing, Marienplatz (Laden), Tel. 50646. Wir übernehmen Schreibmaschinenreinigung u. -Reparaturen aller Systeme in u. außer Haus.

ANZEIGEN im „Völkischen Beobachter" haben stets Erfolg

Dringende Hilfe! Für einen Angehörigen des Stoßtrupps, der bereits längere Zeit erwerbslos ist und dessen Frau in nächster Zeit niederkommt, werden Parteigenossen u. Freunde unserer Bewegung gebeten Lebensmittel u. Geldspend. zu stiften. Abgabe täglich beim Oberkommando der S.A. (Stabsfeldwebel) Schellingstr. 39

Verschiedenes

Ein Waggon fast neuer gußeiserner **Rippenrohre** zum Festpreise von M. 12,— per qm in beliebigen Posten abzugeben. **Müller, Herrnstr. 14, Hof. Tel. 26090.**

Bekannte Münchener Firma sucht zur Herstellung eines sehr gesuchten Massenartikels für Industrie stille oder tätige Beteiligung von zirka **20 000 Goldmark** Briefe unt. 5142 an die Anz.-Abtlg. dies. Blattes.

Suche für ein Landhaus Gelegenheitsposten in **Installations-Material** für Wasserleitung, Abwasser und Zentralheizung **Jakob Görtschacher, Baumeister, Nordendstr. 43**

„Weihnachtsglück" Nationalsozialist, 27 Jahre alt, 1,75 Meter groß, stramme Erscheinung, Beruf Kaufmann, mit zeitgemäßem Einkommen, sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft eines jungen, blonden, deutschen Mädels im Alter von 18—21 Jahren zu machen. Bedingung ist eigenes, wenn auch kleines Heim, Berufstätigkeit, Vermögen nicht notwendig. Offerten mit Bild, welches auf das Wort eines deutschen Mannes zurückgegeben wird, unter „Weihnachten 1923" Luisenpostlagernd. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Wohnungstausch! Wir suchen: Eine 4- oder 5-Zimmerwohnung, eventl. 2 kleine nebeneinanderliegende Wohnungen. Wir bieten: Eine 2-Zimmerwohnung mit Küche, Speicher und Keller. Hirschgartenallee. Eine 2-Zimmerwohnung mit Küche und Kammer, Speicher und Keller. Sämtliche abgeschlossen. Bürgel, St. Martinsplatz 3/4.

Einfach möbliertes Zimmer für Angestellten unseres Hauses für sofort **gesucht.** Polyphes Elektr. G. m. b. H., Schillerstraße 16

Allgemeine Ortskrankenkasse München (Stadt)

Bekanntmachung.

In Anwendung des Artikels 5 der Reichsverordnung auf Grund des Notgesetzes (Krankenversicherung) vom 27. September 1923 fordert die Kasse hiermit sämtliche Arbeitgeber mit zehn und mehr Beschäftigten wiederholt auf, vom Montag bis Mittwoch jeder Woche die für die abgelaufene Woche angefallenen Krankenversicherungsbeiträge in voller Höhe, also Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Anteile, an der Kasse selbst oder auf Postscheck Nr. 5000 einzuzahlen.

Erfolgt innerhalb dieser Frist keine Zahlung, so werden die geschuldeten Beiträge um den Betrag erhöht, der dem Verhältnis der vom Statistischen Reichsamt regelmäßig veröffentlichten Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten am Fälligkeitstage zu der Reichsrichtzahl am Tage der Einzahlung entspricht, wobei die Reichsrichtzahlen auf den nächsthöheren durch eine Million teilbaren Betrag aufgerundet werden.

Um sich vor großen finanziellen Verlusten zu schützen, ist die Kasse gezwungen, die Zahlung der Beiträge wöchentlich in wertbeständigen Beträgen zu fordern. Diese Forderung muß und wird unnachsichtlich durchgeführt werden, auch ohne daß die Arbeitgeber vorher durch einen Kassenboten an ihre Zahlungspflicht erinnert werden, weshalb es im eigensten Interesse der Arbeitgeber liegt, die wöchentlichen Zahlungen pünktlich einzuhalten.

Nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 31. August 1923 gilt als höchster Grundlohn in der Krankenversicherung das Siebenfache der Reichsrichtzahl für Lebenshaltungskosten. Auf Grund dieser Verordnung hat der Kassenvorstand die Lohnstufen, Grundlöhne, Beiträge, Kranken- und Sterbegelder festgesetzt wie folgt:

Lohnstufe	Entgelt auf den Kalendertag	Grundlohn	Beiträge pro Woche	Tägl. Krankengeld 60%	Sterbegeld
	in Millionen Mark				
1a	Lehrlinge ohne Entgelt	38	18	—	760
1b	bis 75	38	27	23	760
2	über 75 „ 226	151	108	91	3020
3	226 „ 460	343	243	206	6860
4	460 „ 777	619	435	372	12380
5	777 „ 1178	978	687	587	19560
6	1178 „ 1663	1421	906	853	28420
7	1663 „ 2230	1947	1365	1169	38940
8	2230 „ 2882	2556	1791	1534	51120
9	2882 „ 3615	3249	2277	1950	64980
10	3615 „ 4433	4024	2817	2415	80480
11	4433	4844	3393	2907	96880

Vorstehende Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge treten mit 22. Oktober 1923, die Barleistungen mit 5. November 1923 in Kraft. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß vom städt. Versicherungsamt München der Wert der Sachbezüge mit Wirkung vom 15. Oktober 1923 wie folgt festgesetzt wurde:

	Männliche Versicherte	Weibliche Versicherte
A. Volle Verpflegung und Wohnung einschl. Beheizung und Beleuchtung .	100 Millionen	90 Millionen
B. Bei teilweiser Gewährung der Sachbezüge:		
Erstes Frühstück	7 Millionen	6 Millionen
Zweites Frühstück . . .	10 Millionen	9 Millionen
Mittagessen (ohne Getränk)	40 Millionen	36 Millionen
Vesperbrot	12 Millionen	10 Millionen
Abendbrot (ohne Getränk)	25 Millionen	23 Millionen
Wohnung, Beheizung und Beleuchtung	6 Millionen	6 Millionen

Für sonstige Sachbezüge (Bier, Milch usw.) gilt der jeweilige Kleinhandelspreis als Wert des Sachbezuges.

Ferner wird bekanntgegeben, daß die Kasse auch wieder am Mittwoch von 8¼ Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags ununterbrochen für den Personenverkehr geöffnet ist.

München, den 20. Oktober 1923.

Allgemeine Ortskrankenkasse München (Stadt).
Vorsitzender des Vorstandes: Gustav Schiefer.

Preisbewegung

Neue Schlüsselzahl im Buchdruckgewerbe. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Nachdem der Schiedsspruch für das deutsche Buchdruckgewerbe vom 18. Oktober für verbindlich erklärt wurde, und infolge der weiteren Verteuerung sämtlicher Materialien, wurde die Schlüsselzahl für das Buchdruckgewerbe rückwirkend ab 20. Oktober auf 300 Millionen festgesetzt.

Die süddeutsche Eisenzentrale in Mannheim hat ihre Lagerverkaufspreise für die Zone 8 (darunter München) ab 20. Oktober wie folgt neu festgesetzt:

Lagerpreise in Goldmark je 100 Kg.	ab 13. Okt.	ab 20. Okt.
Formeisen	30,10	42,20
Stabeisen	30,20	42,30
Universaleisen	32,40	44,60
Warmgew. Bandeisen	37,10	49,80
Grobbleche	33,80	46,20
Mittelbleche	37,50	49,30
Feinbleche 1—3 Mm.	41,90	54,10
Feinbleche unter 1 Mm.	44,90	57,40

Dabei sind die Frachten mit dem Gold-Grundpreis eingesetzt. Die Zahlungsbestimmungen im Lagergeschäft wurden dahin geändert, daß Rechnungsbeträge sofort bei Bestellung zahlbar sind und für die Goldmark-Umrechnung der Frankfurter Dollar-Briefkurs maßgebend ist.

Arzneitaxe ab 20. Oktober 28,6 Millionen und 38,7 Mill. Die Schlüsselzahl für Arbeitsvergütung bleibt unverändert.

Ermäßigung der Erzpreise. Der Siegerländer Eisensteinverein hat seine Verkaufsgrundpreise ab 15. Oktober von 42,75 Goldmark auf 38,08 Goldmark für Rohspat und von 32,90 auf 29,30 Goldmark für Rohspat pro Tonne herabgesetzt.

Neue Mindestpreise für Zigaretten. Das Zigarettenkartell e. V., Dresden, setzte folgende Mindestpreise in Mill. M. für Zigaretten fest: für orientalische Zigaretten: Strangzigaretten 30, 1500 Gr. und darüber 51, bis 650 Gr. 24, unter 400 Gr. 10, Hohlmundstückzigaretten bis 450 Gr. 15, über 450 bis 700 Gr. 20, über 700 Gr. 30; für Zigaretten, die unter Mitverwendung nichtorientalischen Tabaks hergestellt sind, und die nicht mehr als 50 Proz. Orienttabak enthalten, 20.

Warenmarkt

München, 22. Okt. (Viehmarktbericht.) Auf dem Münchener Fleischgroßmarkt war infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage die Verkehrsstimmung einfach derartig bedrückt, daß man keine Ausdrücke mehr finden kann, dieselbe auch nur annähernd zutreffend zu schildern. Zudem waren die Vorräte mit 118 Rinderviertel Frischfleisch und 40 Rinderviertel brasilianisches Gefrierfleisch wieder ganz und gar ungenügend. Die Kunde von neuerlich gewaltigen Preissteigerungen der letzten Tage an anderen deutschen Marktplätzen räumte mit den Vorräten schnell auf, obwohl heute schon wesentlich höhere Preise angelegt werden mußten. Die Werte für das Frischfleisch bewegten sich nach Qualität zwischen 600 Millionen und 1 Milliarde 50 Millionen das Pfund. Das Gefrierfleisch, das schwer, von erstklassigem Vieh stammt, bei welchen aber die Schlachtungen schon längere Zeit zurück lagen, wurde um 800—900 Millionen pro Pfund verkauft. Nach aus Berlin eingetroffenen Meldungen mußten auf dem letzten Markt am vergangenen Samstag neuerlich um mehr als die Hälfte höhere Preise bezahlt werden als auf dem vorausgegangenen Markte. (Gute Aussichten!)

München, 20. Okt. (Münchener Produktenbörse am Samstag, den 20. Okt.) Ab südbayerischen Stationen wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Qualität und Frachtlage der Abgangsstation waggonweise pro Zentner in Milliarden festgestellt, wobei die Erzeugerpreise gegenüber nachstehenden Preisen um die Vergütung an den Aufkäufer, die Umsatzsteuer, Bankprovisionen und Zinsen, Lagerhausspesen, teilweise Fuhrlohn, Zwischenfrachten, Gewichtsverluste, Spesen, Frachten und Abnützung des Sackmaterials, Nutzen und Risikoprämie des Provinzhändlers bzw. der Filiallagerhäuser der Genossenschaften niedriger sein müssen.

Roggen 21 M.; Weizen 25—28 M.; Gerste 22—25 M.; Hafer 17—20 M.; Kleie ohne Sack 7 M.; Rauhfutter: Heu, gut, gesund, trocken 2—2,3 M.; Heu, gesund, trocken 1,7 bis 2 M.; Stroh, gebündelt 1,5—1,8 M.

Multiplikator 2 864 000 000.

Von den Mühlen wurden nachstehende Mehlpreise pro 100 Kilogramm in Milliarden übermittelt: Bayer. Mehle Bo. ohne Sack, frei Haus München:

Weizenmehl: 70 Proz.	117 M.
Roggenmehl: 80 Proz.	90 M.
Weizenbrotmehl: Nr. 4	57 M.
Weizenfuttermehl: Nr. 6	29 M.

Sämtliche Preise für bayer. Mehle gelten nur als Richtpreise. Außerbayerische Mehle ohne Angebot.

Berliner Metalle

Berlin, den 22. Oktober 1923

Raffinadekupfer	12-12.5
Originalhüttenweichblei	5.4—5.6
Hüttenrohzink im freien Verkehr	6.7—6.9
Originalhüttenrohzink	— —
Plattenzink	5—5.2
Originalhüttenaluminium	23.5 23.6
Hüttenaluminium in Walzen	— —
Bankazinn	41.5—42
Straitszinn	41.5—42
Australzinn	41.5—42
Hüttenzinn	40—40.5
Reinnickel	23.5 23.6
Antimon	5.4—5.6
Silber	860—880
Elektrolytkupfer	—

Die Ziffern gelten in Milliarden.

Berlin, 22. Okt. (Produktenbericht.) Da die innerpolitischen Ereignisse die Währungszerrüttung beschleunigen, erfolgten heute am Produktenmarkte Angebote in Markwährung nur noch vereinzelt. Zumeist handelte es sich dabei um bahnstehende Ware, die schnell verkauft werden mußte. Die hierbei erzielten Preise waren entsprechend der seit Sonnabend eingetretenen riesigen Dollarsteigerungen ganz enorm erhöht. Die in Dollar und Cents geforderten Preise, die sich nur auf ein sehr kleines Angebot bezogen, lauteten fest, aber doch nur verhältnismäßig wenig höher. Das Geschäft war sowohl in Getreide als auch in Mehl sehr klein, da die großen, zum Erwerb erforderlichen Geldmittel die Unternehmungslust hindern.

Berlin, 22. Okt. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen, Märkischer 74—76 000; Roggen, Märk. 68—70 000; Gerste, Sommergerste, Märkische 60—68 000; Hafer, Märkischer 55 bis 56 000; Weizenmehl 200—220 000; Roggenmehl 195 bis 210 000; Weizenkleie 31 000; Roggenkleie 32—35 600; Raps 100—120 000; Leinsaat 90—95 000; Viktoriaerbsen 90 bis 95 000; Rapskuchen 40—42 000.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1500—1600; Haferstroh 1400—1500; gebündeltes Roggenlangstroh 1000—1100; Heu, gutes 900 bis 1200; Heu, handelsüblich 700—900.

Angebot gegen Papiermark wesentlich geringer als gegen Goldanleihe.

Kurse

Frankfurt a. M., 22. Okt. (Börsenbericht.) Tendenz: Große Steigerung auf allen Gebieten. Die Umsätze sind aber bescheiden. Die feste Haltung der Effektenbörse war heute in erster Linie dadurch veranlaßt, daß am Devisenmarkte wieder eine neue Steigerung einsetzte. Dollarnoten nannte man mit 35, 38, 40 und 45 Milliarden Mark. Man muß in dieser katastrophalen Entwicklung vor allem einen Ausdruck der innerpolitischen Besorgnisse erblicken. Das Geschäft war anfänglich recht lebhaft, ließ aber im Verlaufe auf die Geldversteifung nach. Im Freiverkehr war die Haltung bei teilweise großen Umsätzen sehr schlecht. Die Spekulation war weiterhin als Käufer am Markte. Frankfurter Handelsbank sind auf 1400 bis 1500, Becker Stahl 100 000 bis 85 000, Elektro Unterfranken 8000, Deutsche Petroleum 130 000, Rastatter Waggon 40 000 bis 50 000 sehr lebhaft. Die Aufwärtsbewegung setzte auch bei den variablen Märkten ein. Chemische Werte waren wieder wesentlich höher. Bevorzugt sind besonders die Anilinwerte, Felten, A.E.G. sowie Montanpapiere erheblich gesteigert. Allgemein war die feste Tendenz für Maschinenwerte, wobei man die noch nieder gehaltenen Aktien allgemein bevorzugte. Hapag und Norddeutscher Lloyd haussierend. Größere Umsätze waren in Bankaktien zu beobachten.

München, 22. Oktober. (Börsenbericht.) Die Zuspitzung der innen- und außenpolitischen Lage brachte ein weiteres scharfes Anziehen sämtlicher Devisenwerte. Der Dollar wurde um 12 Uhr mit zirka 40 Milliarden genannt. Die Effektenwerte wurden von dieser Devisenhausse mitgerissen und erzielten durchwegs Kursverdreifachungen und darüber. Als besonders stark gebessert erwähnen wir: Maxhütte 260, Schuckert zirka 200, Löwenbräu 160, Hacker 120, Wellenbeck Bruckmühl 120, Conti, Wacker und Oberkohle 100 Milliarden Prozent. Banken, Immobilien und Versicherungen weiter sehr fest und ungefragt. In Brauereiwerten konnte Bamberger Malz ihren letzten Kursstand verzehnfachen, Diamalt versiebenfachen. Im Anlagenmarkt wurden heute 3 Prozent Bayern mit 8 Milliarden, 3½ Prozent Bayern mit 3 Milliarden Prozent gehandelt. Am Markte der unnotierten Werte war das Geschäft bei scharfen Kurssteigerungen und großem Materialmangel nicht besonders lebhaft.

Augsburg, 22. Okt. (Börsenbericht.) Die Börse eröffnete die Woche in sehr fester Haltung; jedoch legte die Börse sichtliche Zurückhaltung auf. Die Umsätze nahmen nur in einigen Spezialpapieren größeren Umfang an. Die Kurse erfuhren durchschnittlich Verdoppelungen.

Berlin, den 22. Oktober 1923. Devisen-Kurse.

	22. 10. Geld	22. 10 Brief	19. 10. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	15561	15639	4668300000
Buen. Air. 1 Pes.	12768	12832	3870300000
Christiania 1 Kr.	61446	61754	1845325000
Kopenhagen 1 Kr.	69426	69774	2086770000
Stockholm 1 Kr.	1047375	1052625	3136140000
Helsingf. 1 f. M.	105735	107265	317205000
Italien 1 Lira	1789515	1798485	538650000
London 1 Pfd. St.	179550	180450	53865000000
New-York 1 Dollar	39900 r 50%/o	40100	11970000 00 r40
Schweiz 1 Frcs.	7112175	7147825	2134650000
Spanien 1 Pes.	53466	53734	1607970000
Japan 1 Yen	19551	19679	578550000
Rio 1 Milreis	363085	366915	109725000
Wien 100 Kr.	* 564585	567415	167500
Prag 1 Kr.	118503	119097	355509000
Agram 1 Dinar	484785	487215	141645000
Budapest 1 Kr.	*2194500	2205500	668325
Sofia 1 Leva	381045	382955	115710000

Berlin, den 22. Oktober 1923. Noten.

	22. 10. Geld	22. 10. Brief	19. 10. vor. Geldk.
Amerikan. Noten	39900	40100	11471250000
Englische "	179550	180450	53865000000
Italienische "	1789515	1798485	538650000
Rumänische "	185535	186465	48877500
Schweizer "	7112175	7147825	2094750000
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	118503	119097	344132500
Kleine Tschechen	1147125	1152875	—
Österreich. abgest.	553000	557000	167580
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	34000	—	9500000
Holländische "	15561	15639	4668300000
Ungarische "	698000	702000	2044

* Alle Devisen in Millionen Mark, mit Ausnahme von Wien und Budapest.

München, 22. Okt. (Freiverkehr; ohne Gewähr.) Adler Pen 6 b; A.-G. f. Motoren 15 bg; Amperkraft 25—32 g; Ansbacher Motor. 20 b; Barbarino 6½ b; Bayern Tel. 15—18 b—17 g; Bayern Torf 10 b; Bayern Traß 3 b; Biwag 3,5 b; Chem. Industrie 2,5 b; Danubia 90 b; D. Waldholz 8—17—13 b, 15 b; Diamalt jg. 27,5 g, 35—50 b, 60 p; Farben und Lack 2—2,5 b; Feinmechanik 5 g, 7 p; Fichtelgold 9 b, 11 b; Gerbstoff Bari 10—15 b; Großm. Braunk. 100 g, 120 b; Guggenheimer Dr. 4—5 b; Gunzenh. Mühlen 18—21 b; Hagen Bergbau 9—13 b; Hansa-Bank 2,5—5 b; Hauser Sobotka 3—5,5 b, 6 b; Isaria 50 bis 55 b; Joß Söhne 1,25 b; Kiefer Zement 3,5—3,8 b; Kraftwerk Haag 4 g, 5 g; Landesgewerbebank 2,4—3,7 b; Landsh. Mühlen 66 b; Macholl 20 b—30 b, 35 g; Marswerke 20 g, 25 p; Merk Telephon 1,5—3,5 b; Metallyt 0,6 bis 0,8 b; Möd. Ziegel 3 g; Münchener Bankv. 3—3,35 g; Orag 0,45—0,9 g; Obfr. Überl. Ztr. 8 g, 8,5 b; Orbis Film 0,75—1 g; Ostermaier alte 1,2 b; Oststrom 6—7,5—6 b; Pruckner Bürsten 9—13 b; Porz. El. Beck 1,8 b; Schugkplatten 3—6 g; Schwäb. Uhren 2—2,3 g; Saphirwerke 17—20—19 b; Silva 15 b; Südbureau alte 0,4—0,75 b; Südmetall 7 b; Südd. Schmirgel 5 b; Südsäge 1,5 b bis 3,25 g; Uvachrom 4 b; Volkskunst K. 3—4 b; Wamsler 6—7 g—8 g; Ziegel Lang 2—3 g; Develey 1,2—1,75 b, 2 b; Füssener Genüsse 30—40 g; Mandruck 2 g, 3 p; Südleder 2 g.

Der Dollar

39 900 000 000 G 40 100 000 000 B

Augsburg, 22. Okt. (Freiverkehrskurse; ohne Gewähr.) Schürer 60 000 b; Neumühle 20 000 bg; Bamberger Seiler 50 000 bg; Spedition 2500 b; Progreß 3000 b; Ansbacher Landesgewerbebank 18 000 bg; Wald und Holz 8000 b; Wäsche 9000 bg; Bayern Torf 11 000 bg; Wolfrum 11 500 b; Imag 800 bg.

Dollarmittelkurs

Berlin, 22. Okt. Mittelkurs des Reichsbankdollars am 22. Oktober 1923: 40 Milliarden Mark.

*

Forderung einer wertbeständigen Besoldung

Die gegenwärtige Regelung der Beamtenbesoldung führt die gesamte Beamtenschaft des Reiches, der Länder und der Gemeinden dem unvermeidlichen wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegen. Fast auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, insbesondere auch in den staatlichen Betrieben (Eisenbahn und Post) wird die sog. Angleichung an den Goldmarkpreis rücksichtslos durchgeführt. Bei der Angleichung der Beamtengehälter an die Geldentwertung wird dagegen nicht vom gleichen Standpunkt ausgegangen. Sie ist daher vollkommen ungenügend. Die Wirtschaftslage der Beamten ist ausnahmslos — auch bis in die höchsten Besoldungsgruppen — so trostlos geworden, daß diese nicht mehr in der Lage sind, sich die unentbehrlichsten Wirtschaftsgüter zu beschaffen. Die Ortskammer München richtet daher an die Bayer. Gemeindebeamtenkammer das Ersuchen, allen zuständigen Stellen die Lage, namentlich die der Gemeindebeamtenschaft, zur Kenntnis zu bringen und nachdrücklichst die Forderung aufzustellen, daß auch der Festsetzung der Beamtenbesoldung eine wertbeständige Grundlage gegeben wird, sei es durch entsprechende Angleichung an die Goldmark, durch die Errichtung von Goldkonten oder durch Auszahlung der Gehälter in einem zu schaffenden wertbeständigen Zahlungsmittel.

Das Geschäft blüht

Eine Lederbank wurde in Berlin von einer Anzahl Firmen der Häute- und Lederbranche gegründet. Aufgabe des neuen Instituts sollen der bankmäßige Zahlungsausgleich und Überweisungsverkehr innerhalb der Lederwirtschaft auf wertbeständiger Grundlage und der Abschluß sonstiger damit zusammenhängender Bankgeschäfte sein. Die Bank, die ihren Sitz zunächst in Berlin haben soll, nach Bedarf aber auch an anderen Zentralplätzen Deutschlands Filialen errichten will, wird sich an große Bankfirmen anlehnen. Da die Zahl der Interessenten sich in den letzten Tagen stark vergrößert hatte, und der Centralverein der Deutschen Lederindustrie Anfang dieses Monats auf seiner Hamburger Tagung an die Verwirklichung eines ähnlichen Projektes getreten war, wurde ein Ausschuß gewählt, der noch einige Vorfragen prüfen und die abschließenden Verhandlungen führen soll.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Politik: Joseph Stolzing-Cerny; für Stadtnachrichten: Fr. X. Nagl; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: Hermann Esser; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 22. Oktober 1923.

(Alles in Millionen)

Deutsche Staatspapiere.

	22. 10.	19. 10.
f. Z. Dt. Dollarschatzanw.	45000 g	—
5 Deutsche Reichsanleihe E. K.	—	—
do. V. K.	30	14 g
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
f. Z. do. 1922 (Zwangsanl.)	200000 g	120000 g
D. Spar-Anleihe von 1919	—	—
4½ R.-Sch. (IV—V) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (VI—IX) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (1924 r.) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
do. „K"	10000 g	4500 g
3 Bayer. Staats-Anleihe	8000 g	—
3½ do. E. K.	3000 g	—
do. V. K.	3000 g	650 g
4 do. E. K.	—	—
do. V. K.	—	800
4 B. Land.-Rentensch.	105 bg	70 bg
3½ do.	110 g	60 g
3½ do.	110 g	60 g
4 B. Grundrenten-Obl.	—	—
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	—	—
3½ do.	—	—
3½ do. (conv.)	—	—
5 Preuss. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuss. Staatsschatz	—	—
4 Preuss. cons. Anleih.	—	—
3½ Pr. cons Anleihen	—	—
3 do. do.	—	—
3 Sächsische Rente	—	—

Verschiedene Gesellschaften.

	22. 10.	19. 10.
A.-G. f. Lederfabrik.	100000 b	30000 g
do. f. Lithoponefab.	45000 bg	22000 bg
Balnea, Nürnberg	40000 g	6100 g

	22. 10.	19. 10.
Celluloidw. Wacker	150000 bg	50000 bg
Bayer. Schuhfabrik	12000 g	4000 g
Bayernwerke f. Holz	20000 bg	7900 bg
Bleistiftfabrik Faber	60000 g	23000 g
Deut. Glas- u. Spiegelf.	26000 g	8000 b
do. do. junge	25000 eg	7000 bg
Dtsch. Werkstätten	20000 g	4200 g
Hotel „Vier Jahreszeiten"	50000 g	—
Plattmetallwerke	150000 g	60000 bg
Mohr & Co.	51000 g	12000 bg
Münchener Lichtspiele	9000 g	3500 b
Porz. Tirschenreuth	—	—
Schreibwar. Zucker	20000 g	6000 bg
Sinalco, Detmold	31000 g	13000 bg
Solenhof. Aktienver.	—	90000 g
Südd. Holzindustrie	70000 g	23000 g
Ver. Schuh. Bern.-Wess.	4200 g	1000 g
Zündwaren Hubloher	20000 g	5100 g

Immobilien-Aktien.

	22. 10.	19. 10.
Bayr. Immobil.-Ges.	45000 bg	10000 b
Heilmannsche do.	97000 g	27000 g
Pasinger Terrainges.	26000 b	12000 g
Petuel Terrainges.	40000 g	20000 bg
Prinzregent. A.-G.	30000 g	10000 g
Terr.-A.-G. Herzogp.	65000 g	21000 bg
Terr.-Ges. Friedenheim	45000 g	20000 b
do. Neu-Westend	50000 g	20000 g

Transport-Aktien.

	22. 10.	19. 10.
Bayer. Lloyd, A.-G.	130000 g	60000 g

Versicherungs-Aktien.

	22. 10.	19. 10.
„Allianz" (25% E.)	250000 bg	150000 b
„Arminia" do.	—	—
Mannheim V. do.	6000 g	40000 g
Münch. Rückv. do.	1000000 g	400000 g
do mit ½ Div.	1000000 g	400000 g
Südd. R.-G. Konstanz	400000 bg	120000 g

Bezugsrechte.

	22. 10.	19. 10.
Pfälz. Hyp.-Bank	—	—
Bayernwerke für Holz	—	—
Triumphfahrradw.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	22. 10.	19. 10.
A.-B. Fürth (Grüner)	30000 eb	11000 g
do. Kaufbeuren	31000 g	20000 g
do. Zirndorf	—	—
do. Hackerbräu	200000 g	80000 g
do. Jesuitenbräu	100000 bg	24000 g
do. Paulanerbräu	250000 bg	60000 g
Bamberger Mälzerei	60000 g	6000 g
Bierbr. Lederer V.-A.	60000 g	18000 g
do. St.-A.	55000 g	18000 g
Brauhaus Würzburg	100000 g	—
Bürg. Br. Ingolstadt		—
Diamalt-A.-G.	65000 g	9000 g
Frhr. v. Tucher. Br.	65000 g	15000 g
I. Grazer Brauerei	—	40000 g
do. do.	—	40000 g
Hürnerbräu Ansbach	40000 g	9000 g
Malzfabrik Stuttgart	—	—
Mü. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schöfferhof Binding	80000 g	25000 g
Schwabingerbräu	—	—
Waitzingerbräu	35000 g	17500 b

Bergwerksaktien.

	22. 10.	19. 10.
Bergina	20000 b	6000 g
Obb. Kohlenbergbau	200000 g	100000 g

Kunstmühlen.

	22. 10.	19. 10.
Kunstmühle Rosenheim	80000 bg	25000 b
do. junge	—	—
Kunstmühle Tivoli	90000 g	33000 g

Chemische- und Mineralölaktien.

	22. 10.	19. 10.
Bayer. A.-G. Heufeld	125000 g	52000 g
Chem. W. Brockhues	80000 g	41000 g

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	22. 10.	19. 10.
Eis. Maximilianhütte	400000 g	140000 g
Lux Industriewerke	—	11500 g
Maschinenfabrik Esterer	100000 g	50000 g
do. Weingarten	70000 g	25000 g
Triumphfahrradw.	100000 g	30000 g
Ver. Pflug- und Eggenfabrik	31000 g	13000 g

Textilindustrie.

	22. 10.	19. 10.
Aktfärb. Münchberg	45000 g	16000 g
Seilindustr. F. Wolff	25000 g	8000 bg
Baumwoll. Blaichach	90000 g	40000 g
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumw. Kolbermoor	—	—
Neue Baumw. Hof	70000 g	28000 g
Sp. und Web. Kottern	—	—
Ver. Filzf. Gingen a. B.	105000 g	40000 g

Graphische Industrie.

	22. 10.	19. 10.
F. Bruckmann, A.-G.	50000 g	10000 g
Georg Müller Verlag	6000 g	3000 b
Lith.-A.-G. Obpacher	25000 g	15000 g
Univ.-Druckerei H. Stürtz	15000 g	12000 g
Verlagsanstalt G. J. Manz	15000 g	10000 g

Aktien des Baugewerbes.

	22. 10.	19. 10.
Dachziegelfabrik Ergoldsbach	79000 bg	24000 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	90000 g	45000 bg
Bauindustrie A.-G.	40000 bg	9000 g
Bayer. Granit-A.-G.	150000 g	50000 bg
Bayer. Po. Marienstein	—	25000 g

Bürstenfabriken.

	22. 10.	19. 10.
Bürstenfabrik Erlangen	40000 g	20000 g
do. Pensberger	28000 g	10750 g
Ver. Pinselfabriken	70000 g	30000 g

Papierfabriken.

	22. 10.	19. 10.
Aschaffenb. Buntpapierfabrik	100000 b	35000 bg
Eisenthaler Holzstoff	110000 bg	30000 bg
Münch.-Dachauer Papierfabrik	90000 bg	25000 g
Teisnacher Papierfabrik	90000 b	24000 bg

Elektrowerte.

	22. 10.	19. 10.
A.-G. für Licht u. Kraft	—	9500 bg
Amperwerke Elektr.	35000 bg	10000 bg
Bayer. Elektr.-Lief.-Ges.	21000 bg	8000 b
Bayer. Elektrizitätswerke	27000 g	10000 bg
Frk. Überlandwerk	30000 g	—
Großkraftw. Franken	25000 g	15000 g
Obb. Überland-Zentrale	40000 bg	15000 bg

Bankaktien.

	22. 10.	19. 10.
Deutsche Reichsbank	35000 g	—
Bayer. Boden Würzburg	28000 g	—
Bayer. Handelsbank (fl.)	—	—
do. do.	—	—
Bayer. Hyp.- u. Wechsbk. (fl.)	35000 g	14000 g
Notenbank (10er St.)	—	—
do. (M. 500)	—	—
Bayer. Vereinsbank junge	—	—
Centralbank für Eisenbw.	—	—
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	35000 g	8500 g
Südd. Boden-Credit-Bank	20000 g	6500 g
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 22. Oktober 1923. (Alles in Millionen)

	22. 10.	22. 10.	19. 10.	19. 10.
Aktien-Brauerei Löwenbräu	—	250000 g	106000	85000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenburg	150000	139000 bg	45000	45000 bg
Baumwollspinnerei Erlangen	—	46000 bg		25000 bg
Bergmann-Elektr.-Werke	100000—80000—90000	92000 bg	39500	37000 bg
Cont.-Ges. f. elektr. Unt. V.-A.	250000	190000 bg	55000	85000 bg
do. do. St.-A.	—	183000 eg	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	390000	330000 bg	125000	124000 bg
Faun-Werke A.-G. Ansbach	70000	71000 bg	28000—22000	22250 bg
Hanfw. Füssen-Immenst.	200000	170000 bg	—	28000 bg
Lech-Elektrizitätswerke	115000—85000	81000 bg	20000—21000	20000 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	160000	160000 bg	46000	45000 bg
Lokomotivfabrik Kraus & Co.	90000—95000—85000	87000 bg	34000—37000—35500	36000 bg
Sichel J. & Co.	41000—50000	58000 bg	18500—20000—18000	18500 bg
Waggonfabrik Jos. Ratgeber	114000-105000-110000	130000 bg	39000—35000—43500	42500 bg
Zuckerfabrik Offstein	50000	75000 bg	16500—15500—17000	17250 bg
Allg. Deutsche Credit-Anst.	14000 g	14000 g	6500	5400 b
Bank für Brauindustrie	12500	10500 g	5000 g—5800	4300 g
Barmer Bankverein	30000—35000	32000 bg	15000—13000	13000 b
Bay. Hyp.- u. Wechselb. (n. M.)	35500—30000—37000	35000 g	17000—19000—16500	14000 g
Bayer. Vereinsbank	30500—26000	29500 bg	12000—10500	14000 g
Darmstädter u. Nationalbank	41000	40000 g	16500—15500	9500 bg
Deutsche Bank	55000—65000—56000	70000 g	23750—22000	14500 bg
Disconto-Commandit Ges.	96000—115000	111000 g	40000 g	23500 g
Dresdner Bank	37500	35000 bg	17000	38000 g
Mitteldeutsche Creditbank	19000—18000	18500 bg	9000 g—8750	15000 g
Österr. Credit-Anstalt	9100	10500 bg	3000—2700	7600 g
Bingwerke v. Gebr. Bing	50000—40000—42500	47000 bg	19500—17000	2800 b
Portl.-Cmt. Heidelberg	40000 g	50000 bg	—25000	15500 g
V. Schuhfabr. Berneiss-Wess.	39000—28000	30000 bg	8500	20000 g
V. Zwiesel. Farbenglasw.	—	70000 bg	32000 g—38000	9750 g
Wayss & Freytag A.-G.	41000—38000—41000	38000 g	11000 g—10000	31000 g
				10000 g

Berliner Kurse vom 22. Okt. 1923

Festverzinsliche bis Deutsch. Schutzgebietsanleihe in Millionen, alles übrige in Milliarden.

	22. 10.	19. 10.
5% D. Schatzanw. III	42000	12,9
4½% do. do. IV—V	—	1
4½% do. do. VI—IX	—	—
4½% do. do. 1924	—	2
5% D. Reichsanleihe	—	—
4% do.	—	—
3½% do.	—	—
3% do.	1,500	—
Deutsche Schutzgebietsanl.	—	30
D. Sparpräm. Anl.	—	—
4% Bayr. Staatsanl.	—	—
3½% do. do.	—	—
4½% Ung. Staatsr. 1913	40	10
4½% do. do. 1914	40	10
4% Ung. Goldrente	44	8,5
Türkenlose, 400 Frcs.	325	80
Schantung	27	16,6
Schantung, Genußsch.	—	—
Baltimore & Ohio	300	80
Dtsch. Austral. Dpfsch.	150	75
Hambg. Amerika Paketf.	335	109
Hambg. Südam. Dpfsch.	390	75
Hansa Dampfsch.	170	49
Nordd. Lloyd	85	21,9
Bank elektr. Werte	65	—
Barmer Bankverein	40	10
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	—	18,5
Berl. Handelsges.	216	68
Brasilianische Bank	—	—
Commerz- u. Privatbank	36	14
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	41	—
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Deutsche Bank	75	29
Deutsche Überseebank	—	170
Diskonto-Commandit	—	29
Dresdner Bank	38	18
Mitteld. Kreditbank	18	45
Österr. Kreditanstalt	13,5	2,6
Reichsbank	—	—
Rhein. Creditbank	12	4
Accumulatoren	160	100
Adlerwerke	12	6,75
A.-G. für Anilin	105	35
A.-G. für Verkehrswesen	—	65
Allg. elektr. Ges.	53	18
Alsen Zement	—	—
Anglo Cont. Guano	200	50
Anhalter Kohlen	100	70
Aschaffenburger Zellst.	65	45
Augsbg. Nürnbg. Masch.	200	46
Bad. Anilin	180	56
Baroper Walzwerk	160	75
Bayr. Cell. Wacker	72	50
Bayr. Spiegelglas	100	60
J. P. Bemberg	55	40

	22. 10.	19. 10.
Bergmann Elektr.	105	—
Berl. Anhalt. Masch.	40	15
Berl. Gubener Hut	100	50
Berl. Karlsruher Ind.	400	10,5
Berl. Maschinenbau	80	23
Bing-Metall Nbg.	45	14
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	825	195
Gebr. Böhler	—	—
Braunkohlen u. Briketts	100	55
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	200	61
Busch Waggon	50	—
Chem. Griesheim	140	34,1
Chem. Heyden	37	17,5
„ Werke Albert	—	70
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	20	4
Dtsch.-Luxemburger		180
Deutsche Erdöl	540	195
Deutsche Kali	250	105
Dynamit Nobel	65	18,5
Elberfeld. Farben	160	—
Elektr. Licht u. Kraft	95	20,5
Erlanger Baumwolle	—	18
Eschweiler Bergwerk	500	180
Faber Bleistift	—	—
Fahlberg List	50	—
Feldmühle Papier	26	—
Felten & Guilleaume	250	—
Frankonia	10,5	5
Gelsenkirchen Bergw.	600	160
Gelsenkirchen Guß	150	200
Germania Portland	20	30
Ges. f. elektr. Unternehm.	56	19,25
Girmes & Co.	100	35
Glauziger Zucker	175	70
Glockenstahlwerk	50	26
Gebr. Goedhardt	200	70
Th. Goldschmidt	170	38
Hackethal Draht	14	7,5
Hammersen Spinnerei	35	18
Hannover Masch. Egest.	250	150
Harburg Wien Gummi	25	9
Harpener Bergbau	1000	220
Hartmann Sächs. Masch.	19	8,5
Hedwigshütte	60	—
Heckmann	—	—
Heilmann Immobilien	—	—
Hillewerke	12	10
Hilpert Masch.	18	5
Hindrichs-Auffermann	30	15
Hirsch Kupfer	400	85
Höchster Farbwerke	134	35
Hösch Eisen u. Stahl	430	175
Hohenlohe Werke	330	90
Holzmann Phil.	—	6
Horch & Co.	35	30

	22. 10.	19. 10.
Hutschenreuther	30	—
Ilse Bergbau	170	70
Kahla Porzellan	44	20
Kali Aschersleben	155	55
Kattowitz Bergb.	30	100
Kirchner & Co.	—	25
Köln-Rottweiler	75	28
Cont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V. A.	100	50
Krauss Lokomotiven	75	22,5
Lahmeyer & Cie.	70	40
Laurahütte	190	60
Leopoldgrube	50	28
Lindes Eismasch.	28	20
Lindenberg Stahl	—	—
Lingel Schuhfabrik	6	5,5
Carl Lindström	100	50
Linke Hofmannwerke	200	50
Lithopone	40	19
Ludwig Löwe	200	80
C. Lorenz	31	13
Lüneburger Wachs	100	60
Magirus	15	5
Mannesmann Röhren	329	93,5
Mansfelder A. G.	77	37,9
Markt u. Kühlhallen	20	7
Mehltener Tüllfabrik	5	—
Mühlheimer Bergbau	—	—
Nationale Automobil	20	10
Nordd. Wolle	400	40
Oberb. Überlandzentrale	25	—
Oberschl. Eisenb. Bed.	300	50
do. Eisenind. Caro	300	50
do. Koks	255	62
Orenstein & Koppel	130	36
Passagebau	—	—
Phönix Bergbau	500	105
Plauener Tüll	20	6
Hermann Pöge	18	8
Polyphonwerke	27	11
Rathgeber Waggon	120	48
Rhein. Metallw. V. A.	80	30
do. Stahlwerke	400	90
Rhein. Westf. Sprengst.	120	20
Riebeck Montan	380	130
Riedel J. D.	75	24
Rombacher Hütten	356	85
Rosenthal Porz.	150	—
Rositzer Braunkohlen	250	75
do. Zucker	100	80
Rungewerke	7	7
Rütgerswerke	140	50
Sachsenwerk	19	8
Sächs. Gußst. Döhlen	—	—
Sarotti	15	8,5
Schering Chem.	70	—
Schneider Hugo	50	20
Schubert & Salzer	40	16
Schuckert & Cie.	375	95

	22. 10.	19. 10.
Schulz Fritz jr.	70	20
Seck Mühlenbau	15	—
Siemens Glasindustrie	100	36
Siemens Halske	400	105
Stettiner Vulkan	180	65
Stöhr & Co.	500	200
Stöwer Nähmaschinen	50	30
Stolberg Zink	500	180
Tafelglas	80	20
Telephon Berliner	17	—
Terra A.-G.	20	17
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	25	7
Ver. Deutsche Nickel	120	—
Verein. Gothaniawerke	—	15
Ver. Pinsel	—	—
V. Schuh. Berneis Wessel	18,5	6
Stahlwerk Zypen	—	—
Viktoriawerke	15	8
Vogel Telegraph	17,5	6,2
Wandererwerke	100	25
Weser A.-G.	30	—
Westeregeln Alkali	205	62
Westfäl. Langendreer	—	—
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein	10	6,5
Zellstoff Waldhof	67	21
Zimmermannwerke	12	4
Deutsch-Ostafrika	40	18
Kamerun	—	1
Neu-Guinea	—	22
Otavi Minen	550	115
South West Afrika	—	—
Russenbank	—	—
Benzwerke	35	16
Kolonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum	180	55
Intern. „	1000	250
Diamond	240	55
Hochfrequenz	30	14,1
Öhringer Bergbau	200	—
Pomona	—	—
Salitrera	1,8	575
Ufa Film	30	12
Slomann	80	30
Südsee	—	55
Goldanleihe	40	12

Sonderdienst

	22. 10.	19. 10.
Bayr. Handelsbk.	—	—
„ Vereinsbk.	32	10,5
Berliner Bankverein	6	5
Dessauer Landesbank	—	—
Dtsch. Hypobank	—	—
Hallescher Bankv.	7	3

	22. 10.	19. 10.
Hamb. Hypobank	—	—
Mitteldtsch. Bodenkrdt.	—	—
Ostbank	12	4
Pfälz. Hypobank	—	—
Preuß. Bodenkrdt.	9	—
Rhein. Hypobank	—	—
Sächs. Bank	100	30
Südd. Bodenkredit	—	—
Westbank	5,5	1,5
Wiener Bankverein	9,6	2,25
Wiener Un.Bank	2	—
Württ. Vereinsbk.	8,5	5,5
Verein Elbesch.	31	12,9
Tucherbräu	—	15
Aachener Leder	—	10
Amme Giesecke	35	12
Annab. Steingut	—	—
Askaniawerke	15	10
Bamb. Mälzerei	9	7
Bk. für Bergbau	—	—
Basalt A.G.	150	35
Bautzner Tuch	7	5,5
Berger Tiefbau	22	9,25
Berl. Holzkontor	100	—
Berzelius	—	30
Bremer Bes. Öl	300	80
Bremer Vulkan	50	—
Caroline Brk.	—	—
Chem. Brokhues	—	27
Chem. Buchner	65	10
Chillingworth	120	19
Cont. Caoutach. G.	—	16
Dessauer Gas	50	12
Dtsch. Fensterglas	10	3,5
„ Spiegelgl.	80	80
„ Werkstätten	10	3
Dresdner Gardinen	10	5
Dresd. Schnellpr.	15	5,5
Dürener Met.	—	—
Eisenmatthes	30	16
Elite Werke	19	4
Ernemann Werke	19	15
Essener Steink.	500	400
Excelsior Fabr.	30	7,5
Fafnir Werke	30	12
Flöther Masch.	40	14
Fröbeln Zucker	—	—
Fuchs Waggon	—	—
Gaggenau Eis.	25	16
Ludwig Ganz	12	4
Genthin Zucker	36	12
Gildemeister	—	—
Gladbacher Textil	13	—
Gothaer Waggon	50	30
Grün & Bilfinger	—	—
Hageda	5	3
Held & Franke	7,250	3
Hoffmann Stärke	9	7,5

	22. 10.	19. 10.
Hupfeld Ludwig	40	35
Juhag Ind.	—	3
Kalbaum Spinn.	50	22
Keramag	35	11
Königsb. Walzm.	—	—
Körting Gebr.	34	15
Magdebg. Mühlen	20	15
Meyer Dr. Paul	7	2,6
Miag Mühlb.	12	3,5
Mimosa	20	7
Mix & Genest	18	6
Motoren Deutz	200	80
Neckarsulm	30	10
Neptun Schiffsw.	22	8,5
Niederlaus. Kohle	—	65
Oppeln Zement	—	—
Osnabrück Kupfer	—	—
Ostpreuß. Dampf.	175	35
Ottensen Eisenw.	—	—
Carl Petereit	8	4
Pintsch Julius	—	—
Plauener Gardinen	15	6
Poppe & Wirth	10	10
Rathenow Dampfsch.	7	—
Rhein. Braunkohle	600	130
Rhein. Spiegelglas	—	120
Rhenania	200	25
Rückforth Nachf.	6,6	5
Sächs. Thür. Zem.	45	12
Sächs. Waggon	90	25
Salzdetfurth	220	65
Scheidemandl	420	110
Schles. Bgb. Zink	380	70
Schles. Zement	50	25
Schles. Textilwerke	27	6
Segall Strumpfw.	80	10
Siegen-Solingen	32	12
Stettin Cham.	60	30
Stock & Co.	20	5
Stollwerk Gebr.	100	32
Thörls Ver. Oelf.	53,5	20
Tietz Leonh.	19	5,5
Tüllf. Flöha	—	—
Gebr. Unger	20	15
Ver. Cham. Charlbg.	—	20
Ver. Dtsch. Petr.	—	—
Ver. Glanzst. Elbrf.	320	100
Ver. Thür. Metall	—	—
Ver. Ultramarin	130	48
Vogt & Wolf	—	—
Vogtld. Tüllf.	9	9
Voigt & Häffner	12	7
Wessel Porz.	65	20
Westf. Draht	120	90
Wilhelmsh. Eula	20	8
Zeitzer Maschinen	170	48

Schwankungskurse vom 22. Okt. 1923

	22. 10.	19. 10.
Kriegsanleihe	—	—
Schantung	32	14
Hamburger Paketfahrt	340	109
Hamburg-Südamerika	390	85
Hansa	160	50
Nordd. Lloyd	85	20,1
Bochumer Gußstahl	875	189
Deutsch-Luxemburger	—	156
Gelsenkirchner Bergwerk	700	150
Harpener	940	220
Hohenlohe	450	95
Laurahütte	300	65,5
Phönix	—	114
Rheinische Stahlwerke	500	95
Rombacher	450	100
Deutsche Kaliwerke	250	105
Badische Anilin	193	50
Elberfelder Farben	190	54
Höchster Farben	140	37
Allgemeine Elektr.-Ges.	60	18
Schuckert	375	107
Siemens & Halske	415	115
Adlerwerke	14	6
Daimler	—	5
Deutsche Waffen	—	120
Hirsch Kupfer	400	85
Rheinische Metallwaren	12	30
Roland Linie		30
Ver. Elbeschiff.		10
Bk. elektr. Werte		—
Barmer Bankver.		10,25
Dtsch. Kabel		6
Dtsch. Masch.		16
Dtsch. Eisenhandel		14,3
Drahtlose Übersee		31
Eisenb. Verkehr		37,5
Elektr. Lieferungen		14,5
Essen Steinkohlen		26
Görlitzer Waggon		14
Humboldt Masch.		—
Junghaus		13
Karlsruher Masch.		11
E. W. Kemp.		—
Klöckner Werke		—
Köln Neuessen		180
Mannsfeld Bergb.		30
Ostwerke		24
Rütgers Werke		50
Türk. Tabak		—
Union Gießerei		21
R. Wolf		—

Augsburger Kurse vom 22. Okt. 1923

Kammgarnsp.	120000g
Merkur Wolle	600000g
Filzfabr. Giengen	60000g
Baumw.-Feinsp.	120000g
B'wollsp. Senkelbach	90000g
do. Stadtbach	120000g
do. Kolbermoor	100000g
Zw. Göggingen	120000g
Mech. B'wolsp. Augsburg	120000g
do. Bamberg	100000g
do. Bayreuth	100000g
do. Kaufbeuren	90000bg
do. Kempten	90000g
Haunstetter Sp.	120000g
Hammersen Spinnerei	23000 24000 25000b 26000eP 25000eg
Mech. Web. Fischen	70000g
do. Zöschlingsw.	70000g
do. Fichtelbach	80000g
Buntweb.	100000g
Kattun	100000g
Prinz (A.-G. f. Bleicherei)	100000eb 95000eb 100000g

Hanfwerke Füssen	70000 90000eb 100000g
Masch. Augsb.-Nürnb.	80000g
L. A. Riedinger	60000b
Epple & Buxbaum	25000bg 26000 27000 28000 27000
Joh. Haag	28000 30000eg 32000eb
Zahnr. Renk	80000g
Bayer. Rumplerwerke	19000b 23000eg 24000eb
August Riedinger Ballonfabr.	26000bg
Lechwerke	35000 40000eb 50000 55000 60000 80000P
Schuckert	—
Ziegelei Augsburg	—
Union Zündholz	80000g
Papierfabr. Hegge	50000 55000 60000 70000eg
Teisnacher Papier	70000 75000 80000eg 85000eb
August Wessel's Schuhf.	18000 17000bP 16000bg
„ Vorzug	3000 3500b 3000P
Markt- u. Kühlh.	13000 14000 12000b 13000P 12000b 11000g
Gasindustrie	20000eb 18000b 19000eg
Ver. Gaswerke	60000eP
Aktienbr. Augsb. (Vogtherr)	30000b 33000 35000eg
Hasenstötter	85000eg
Ulmer Brauerei	12000 9000eg 11000P 10000eb
Kolbe Schüle	50000P 30000g 40000eb
Bayreuther Fl.	40000eg
Lober	10000eb 9000b 10000bP 95000eg

Frankfurter Kurse vom 22. Oktober 1923

Deutsche Anleihen

	22. 10.	19. 10
5% Reichsanl.	—	—
4% k. 1918	—	300
3½% Reichsanl.	—	300
3% „	—	—
4% Schutzgeb.	400	200
4% „ 1914	—	—
Spar.-Pr.-Anl	—	—
5% Preuß. 1. 5. 24	—	—
4% „ 1914	—	—
4% Konsols	700r	300
3½% „ Staffelanl.	700r	225
4% Bayr. Abt. R.	—	—
4% E. B. A.	4000	500
3½% E. B. L.	101	700
3% E. B. Anl.	—	—
4% Pf. E. B. Pr.	—	—

Ausländische Anleihen

	22. 10.	19. 10
5% Bosn. u. Hrc.	—	7500
5% Bulg. Tab.	—	—
4½% Oestr. St. R.	4000	—
4½% Schatzanl.	—	3800
4% 1. 5. Silber R.	4000	2000
4% Gold R.	—	—
4% „ Jan., Juli	—	—
4% „ Mai, Nov.	—	—
4% Staatsrente	—	750
4% Türk. Bgd.	—	47
4% Ser. II	290000	46
4% v. 1911	240000	—
4½% Ung. St. R. 13	—	8000
4½% v. 1914	53000	6750
4% Goldrente	60000	9500
4% 1012er	—	
4% St. R. von 10	300000	22000
4% Vbl. 6000—56	—	—
3½% v. 97 Kr.	—	—
3% E. Thor Gold	—	30000
5% Mexik. amr.	—	—
5% 4080r 2040r	—	—
4% Gold v. 04	—	—
3% kns. innere	—	—
4½% Irrig. Anl.	—	—
5% Tamaulip.	—	—

Banken

	22. 10.	19. 10
Comm. Privatbank	40000	14000
Darmst. National-Bank	50000	12000
Deutsche Bank	80000	24000
Diskonto-Ges.	140000	32000
Dresdener Bank	40000	10000
Frankfurter Bank	6000	2000
Metallbank	—	52000
Mitteldeutsch. Kreditbk.	48000	8000
Östr. Cr.-Anst. Kr.	—	1950
Unionbank (Wien)	13000	—
Westb. Frankfurt	—	1300
Wien Bkv. Kr.	5000	1575

Verkehrswerte

	22. 10.	19. 10
Oster. Ung. Staatsb.	9000	—
Westsicilian	—	—
5% Österr. Nordwb.	—	—
5% Süd (Lomb.)	—	—
2⁸/₁₀ Süd (Lomb.)	—	32500
2% „ v. 1871 I.	—	—
3% Staatsb. I-VIII	200000	—
3% „ IX.	—	—
3% „ Erg. Netz	—	—
4½% Anat. S. I	—	56000
4½% „ S. II	—	—
3% Salon Monast	330000	—
5% Tehuantepec	—	—

Industrieaktien

	22. 10.	19. 10.
Brauer. Eiche (Kiel)	—	—
„ Henning K. St.	—	—
Löwenbr. München	—	55000
„ Sinner	—	—
„ Park	—	—
Rettenm. Tivoli	—	—
Schöfferhof Bdg.	—	—
Schwartz St.	—	—
Tucher (Nbg.)	—	—
Adler & Oppenh.	—	70000
Adlerwk. Kleyer	17000	6000
Aschaffenbg. Bunt.	—	—
„ Zellst. u. Pfd.	110000	40000
Badenia (Wnh.)	7500	4500
Bad. Anilin u. Soda	170000	47500
Bad. Elektr. Mannheim	3500	1600
Bad. Mtd. Durl.	200000	40000
Bad. Uhrenf. F.	45000	10000
Baldur Piano	5000	4000
Bast Nbg.	—	—
Bayr. Spiegel	100000	40000
Bayr. Cell. W.	—	4000
Beck & Henkel	18000	8500
Blei & Silb. Brb.	—	—
Brockhues Nw.	100000	35000
Bronce Schlenk	9000	—
Bürstenf. Erlangen	—	—
Cement Heidelberg	45000	12000
„ Carlstadt	—	—
„ Goldenberg	190000	—
„ Griesheim E.	140000	36000
Daimler Motoren	19500	5000
D. Gold u. Silb. Sch. An.	150000	52000
Dingler Zweibr.	130000r	4000
Dresd. Schnellpress.	27000r	7000
Elberfeld. Farb. Bay.	150000	5000
Els. Bad. Wolle	—	7000
Emag Frkf. M.	—	2000
Enzing-Werke	—	—
Erhard & Sohn	415000	—
Eßlingen	—	10000
Faber Bleist.	50000	20000
Fahr Gebr. Pir.	18000	18000
Frankfurter Hof	8000r	—
Fr. Pokh. & Wittekd.	18000	8000
Fuchs Waggon	20000	4500
Ganz L. Mainz	10000	3000
Goldschmidt Th.	135000	53900
Greffenius Vrz.	10000r	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hafenmühle	—	40000
Hanfwerke Füssen	—	—
Hartmann & Br.	—	10000
Heddernh. Kupfer	15000	4000
Hilpert Armart.	—	—
Hoch- u. Tiefbau	25000	30000
Höchster Farben	125000	7000
Holzmann	—	30000
Holzverkohl.	120000	10000
Inag Erlangen	45000	10000
Junghans Stamm	15000	—
Kammgarn Kaiserslaut.	—	14000
Karlsruher Masch.	40000	6000
Klein Schanzlin	—	11000
Knorr Heilbr.	16000	10000
Konsvfb. Braun	12000	30000
Krauß & Co.	90000	35000
Lahmeyer & Co.	75000	20000
Lech Augsburg	50000r	4000
Ludwigsh. Walz	—	—
Luxsche Ind. Wk.	—	—
Mainkraftw.	15000	10000
Mars-Werke, N.	29000	7000
M. Aetz, Mchn.	—	—
Metallgesellsch.	200000	52000
Moenus Stamm	10000	3250
Motorfb. Oberurs.	50000	16000
Neckars. Fahrz.	30000	13000
Oleawerke Erfurt	50000	60000
Peters Union A.-G.	18000	3500
Pfälz. Nähm. Kaiser	40000	10000
Reiniger, Gebbert	40000	9000
Rhein. el. Mh.	50000	10000
Rhein. Metall	85000	39000
Rhenania Aachen	150000	31500
Riedinger Masch.	30000r	—
Rütgerswerke	135000	52000
Schnellpr. Frankenth.	50000	32000
Schramm L. & F.	25000	—
Schuckert Nbg.	—	—
Schuhst. Fulda	10000r	—
Schuhst. Berneis	10000	4000
Schuhf. Herz	10000	4000
Seilind. Wolff	—	5500
Sichel & Co.	55000	19000
Siemens & Halske	—	—
Sinalco Detm.	—	10000
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Metall	—	—
Strohst. V. Dresd.	—	—
Tränkn. & Wück	—	—
Veithw. Sandb.	15000	10000
V. ch. Ind. Mainz	115000	32000
Ver. dtsch. Ölf.	—	—
Ver. Faßfabr. Kassel	40000	8000
Ver. Pinsel Nbg.	90000	80000
Ver. Ultramarinfa.	40000	—
Ver. Zellstoff Bl.	—	—
Voigt & Haeff St.	9000	5100
Voltohm S. & K.	1200	6000
Wayß & Freytag	48000	10000
Zellstoff Waldhof St.	65000	24000
Zschocke-Werk	—	—
Zuckerf. Bad. Waghäusl.	60000	13500
„ Frankenthal	90000	19000
„ Heilbronn	60000	16000
„ Offstein	90000	20000
„ Rheingau	—	18000
„ Stuttgart	60000	50000
Lothringer Hütt. B V.	—	—
Mannesmann-Wk.	—	85000
Mansfelder Bergbau	90000	30000
Otavi-Minen	500000	110000
Tellus Bergbau	30000	10000
Frankf. Rückvers.	—	—
Allgemein. Vers.	130000	46000
Stuhlwerk Raab-Graz	—	—
Augsburger Lose	—	—
Türkenlose	410000	85000